

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13600.

Inserate kosten die 7gespaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorkauf 20 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tageskalender.

Im Herzogtum Gotha wurden heute, wie nach den Wahlmännerwahlen zu erwarten war, neun Sozialdemokraten gewählt.

In Oesterreich ist eine Ministerkrise ausgebrochen.

Die französische Deputiertenkammer sprach dem Kabinett Poincaré in der Wahlreformvorlage ihr Vertrauen aus.

Das Eisenbahnunglück bei Natmslüt hat bis jetzt 21 Todesopfer gefordert.

Die türkische Regierung droht allen in Konstantinopel lebenden Italienern die Verhaftung an, die nicht bis heute die Türkei verlassen.

Wohin führt der Weg?

Leipzig, 19. Juni.

Wie der von der Organisationskommission der Partei vorgelegte Entwurf eines Organisationsstatuts zeigt, hat die Kommission den ihr vom Jenaer Parteitag erteilten Auftrag in umfassender Weise ausgeführt. Sie ist weit über das hinausgegangen, was den Kernpunkt der Anregung zu einer Aenderung bildete, nämlich die Vorwürfe, die in der Marokkobeatte gegen den Parteivorstand gerichtet wurden. Mangel an Initiative und Langsamkeit in seinen Handlungen wurde dem Parteivorstand vorgeworfen. Nun sollte durch organisatorische Aenderungen der gerügte Uebelstand beseitigt werden. Allerdings können zu diesem Zweck verschiedene Wege eingeschlagen werden, aber der, den uns die Kommission zeigt, ist nach meiner Ansicht der bedeutendste.

Wie? Die Initiative des Parteivorstandes in politischen Angelegenheiten soll durch einen über ganz Deutschland verstreuten Parteiausschuss gefördert werden? Nach meiner Auffassung ist das nur möglich, wenn die Beratungen des Parteivorstandes in kurzen Zwischenzeiten stattfinden und auf dem laufenden bleiben, sowie die Beratenden in stetem Kontakt miteinander stehen sollen. Der nach den §§ 20—22 des Entwurfs einzusetzende Parteiausschuss, der überdies nur über wichtige, die Gesamtpartei berührende politische Fragen und andre abgegrenzte Angelegenheiten mitentscheiden soll, schließt diese unerlässlichen Bedingungen geradezu aus. Außerdem ist es völlig in das Belieben des Parteivorstandes gestellt, was er für wichtig genug hält, um den Parteiausschuss einzuberufen. Nach dem Wortlaut des § 21 des Entwurfs werden es nur außergewöhnliche Fälle sein, die den Parteivorstand veranlassen werden, den Par-

teiausschuss einzuberufen. Dient das der politischen Aktivität unsrer Parteileitung, kann das auf ihre Entschlußkraft, ihre Entschlußfähigkeit fördernd einwirken? Den möchte ich sehen, der das behaupten wollte!

Die Schwerfälligkeit dieses vorgeschlagenen neuen Apparates muß jedem in die Augen springen, der nur seine Zusammenfassung überdenkt. Nicht allein hindert seine Verstreuerung über das ganze Reich die Schnelligkeit eines nötigen Eingreifens, es fehlt ihm auch der geistige Kontakt, den herzustellen erst nach der Einberufung versucht werden muß. In diesem Parteiausschuss werden alle Richtungen in der Partei vertreten sein. Die Parteileitung aber muß im Sinne der Parteitagsschlüsse einheitlich handeln. Um das zu können, muß die eine oder andre Richtung erst nach der Einberufung des Ausschusses überzeugt werden. Die Aktivität wird also gestört, mehr gehemmt als gefördert.

Es könnten noch weitere praktische Einwände gegen die vorgeschlagene neue Institution gemacht werden, aber sie sind für mich nicht das wichtigste, das gegen sie spricht. Weit wichtiger ist die grundsätzliche Aenderung, die damit in unsrer Parteiorganisation vorgenommen werden soll. Ueber diese grundsätzliche Aenderung befindet sich in den Motiven zu dem vorgeschlagenen Statut kein Wort. Es scheint, daß sie in der Kommission gar nicht zur Sprache gekommen ist oder daß sie nicht Bedenken genug erregt hat, um über sie überhaupt etwas in den „Bemerkungen“ (Motiven) zu sagen.

Mit der Schaffung dieses Parteiausschusses betreten wir den Weg zur Dezentralisierung. Und noch dazu, wie ich oben darlegte, zu einem verkehrten Zweck. Auf dem Parteitage zu Mainz, wo das jetzt bestehende Statut geschaffen wurde, hielt zwar der Genosse Ignaz Auer eine beantragte straffere Zentralisation in der Leitung und Verwaltung der Partei nicht für angebracht, aber Auer war stets gegen eine Dezentralisierung in der Partei, die die Einheit und Geschlossenheit der Partei fördern könnte. Auch die Disziplin in der Partei hängt von der Geschlossenheit ihrer Leitung und Verwaltung ab. Es ist daher gefährlich, eine Lockerung in der Organisation vorzunehmen, die unliebsame, schädliche Witterungen nach sich ziehen müßte.

Die Zusammenziehung des Parteiausschusses nach dem Entwurf fördert ohne Zweifel den Föderalismus. Wie hat die Partei sich in früheren Jahren, speziell auf dem Frankfurter Parteitag, gegen die verführte Einschleppung des Föderalismus in die Partei gewehrt und verwahrt! Und es gilt heute noch, sogar in verstärktem Maße, sich gegen jeden derartigen Versuch zu kehren, nachdem die Partei viel größer geworden ist. Die Disziplin kann in der groß gewordenen Partei am besten durch stramme Zusammenfassung unsrer Parteileitung erhalten und gefördert werden. Da-

her muß man sich gegen die vorgeschlagene Neueinrichtung wenden.

Der Vorschlag der Organisationskommission greift aber noch weiter. Er beschränkt die Rechte unsrer höchsten Instanz, des Parteitags: das Wahlrecht des Parteitags wird zum Bestätigungsrecht herabgedrückt. Die unglückselige Wahlordnung, die dem Entwurf angehängt ist, bringt das fertig. Zwar heißt es darin, daß die Personen für den Parteiausschuss dem Parteitag vorzuschlagen seien, aber diese Personen werden in den abgetheilten 32 Bezirken gewählt. Es ist eine regelrecht formelle Wahl vorgeschrieben. Nun ist doch klar, daß dem Parteitag in der Regel nichts übrig bleibt, als die formell in den einzelnen Bezirken Gewählten nun seinerseits nochmals zu wählen, resp. zu bestätigen. Tut er es nicht, kommt es zu Konflikten. Die Bezirke werden auf ihrem Recht bestehen, das ihnen das Statut gewährt. Dieses Recht dient dem Föderalismus. Aber der Antrag 73 auf dem Jenaer Parteitag gibt keinen Untergrund für diese föderalisierende Reorganisation, die der Scheidung der Partei in einzelne Richtungen die Wege ebnet, während versucht werden sollte, den jetzt schon vorhandenen Richtungsunterschieden in der Partei das Wasser abzugraben.

Mit der Neueinrichtung des Parteiausschusses ist noch eine weitere Aenderung verknüpft, die für die Partei schädlich ist. Die Kontrollkommission wird als dritte Instanz zur simplen Beschwerdekommision herabgedrückt, der man freilich auch die Kontrolle über die rein technischen Verwaltungsgeschäfte des Parteivorstandes belassen will. Bisher bestanden schon Zweifel, ob denn die Kontrollkommission ihre Befugnisse voll ausübe und im gegebenen Falle auch die politische Tätigkeit des Parteivorstandes auf Grund ihrer Befugnisse beobachtet. Daher ist mehrfach der Wunsch laut geworden, entweder durch eine authentische Deklaration der Bestimmung in § 20 des Statuts, die da lautet: „Zur Kontrollierung des Parteivorstandes usw. wählt der Parteitag eine Kontrollkommission“ — der Kontrollkommission größere Befugnisse zu geben oder diese Bestimmung im Statut so umzugestalten, daß der Kontrollkommission das Recht gegeben wird, über die politische Tätigkeit des Parteivorstandes zu befinden. Letzteres wäre weit eher geeignet, für die Initiative des Parteivorstandes einen Anreiz zu bilden.

Verbände man mit einer Erweiterung der Befugnisse der Kontrollkommission eine Erweiterung ihrer Mitgliederzahl und würde dazu unser Parteivorstand ebenfalls in seiner Mitgliederzahl verstärkt, sowie seine Zusammensetzung in einer Weise gestaltet, die eine unausgesetzte und lebendige Behandlung aller politischen Fragen ermöglichte, dann wäre den in Jena ausgesprochenen Wünschen Genüge geleistet und die Reorganisation ohne Schädigung für die Partei vollzogen. Das könnte geschehen durch Hinzuwahl

Feuilleton.

Safenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

86) [Nachdruck verboten.]
Neunzehntes Kapitel.

Alle Hoffnungen, die sich Thieffen wegen der Haltung Fräulein Schümanns gemacht haben mochte, wurden zerstört, als er sie zum erstenmal wieder sah; denn diese pflichtgetreue Tochter eines willensstarken Vaters beehrte ihn mit einer Verbeugung, die genau einen halben Zoll tief war, und gab dann ihrem Blick prompt eine andre Richtung. Am nächsten Tage ging er an Kapitän Schümann vorbei, und noch eine Woche später brauchte er nur die Augen zu schließen, um den Blick, mit dem dieser Herr dem von Thieffen gemachten Versuch des Wiedererkennens begegnet war, in all seiner grimmigen Schärfe vor sich zu sehen.

In der Eisenallee ging es ihm nicht besser, denn ein Besuch bei Herrn Wilkens machte ihn mit der Tatsache bekannt, daß dieser angenehme Rendezvousplatz außerhalb des Bereichs von Fräulein Schümann gerückt worden war. Ueberdies war Herr Wilkens voll von seinen eignen Sorgen und höchst begierig nach jedem Rat oder Trost, den man ihm geben konnte. Die ganze Allee wußte, daß Frau Lampe sich des Stewards wegen mit ihrem Sohn gestritten hatte, und ohne die Tatsachen zu kennen, besprachen sie dieses mit ungemühtem Freimut.

„Jetzt sprechen sie und Edu nicht mehr miteinander,“ erzählte Herr Wilkens betrübt, „und wenn man die Leute reden hört, sollte man meinen, ich wäre schuld daran.“

Thieffen tröstete ihn, soweit er konnte. Er ging sogar so weit, zu sagen, daß Frau Lampe eine schöne Frau sei.

„Sie benimmt sich wie eine Märtyrerin,“ rief Herr Wilkens aus, „sie kommt rüber und macht Andeutungen, daß die Leute über uns reden und peinliche Fragen an sie richten. Ich muß mich immer stellen, als verstände ich sie nicht, und das allein ist genug, um mich verrückt zu machen. Und dann kommt sie mit dem, was sie zu sagen hat, so plötzlich heraus, daß gar nicht gegen sie aufzukommen ist. Noch heute morgen fragte sie mich, ob ich traurig sein würde, wenn sie stürbe?“

„Was sagten Sie darauf?“ fragte der Zuhörer.
„Ich sagte ja,“ gab Herr Wilkens widerstrebend zu. „Ich konnte doch nichts andres sagen, aber ich sagte ihr, daß sie sich durch meine Gefühle in keiner Weise beeinflussen lassen sollte.“

Kapitän Thieffen segelte einen oder zwei Tage später wieder ab, und darauf geschah nichts weiter. Die Villa Schümann war eine uneinnehmbare Festung, und das einzige Mitglied der Garnison, das Ernst im Zeitraum von vierzehn Tagen sah, war Bella.

Seine Niedergeschlagenheit entging nicht der Aufmerksamkeit seines Partners. Nachdem er ihm erst zu Liebestränken, dann zu einem Besuch bei einem bekannten Spezialisten für Herzleiden geraten hatte, empfahl er ihm schließlich mehr Arbeit und legte einen edelmütig bemessenen Teil seiner eignen auf das Pult des jungen Mannes. Thieffen, der in übler Laune war, setzte sie auf den Fußboden, und mit einigen schneidenden Bemerkungen über Oberflächlichkeit, die dem Alter nicht gut anstände, fuhr er fort, in düsterem Schweigen seine Pflicht zu erfüllen.

Kurze Zeit darauf mußte er aber allen Ernstes die Arbeiten seines Teilhabers auf sich nehmen. Zum erstenmal in seinem Leben mußte sich der lustige Schiffsmakler mit einer ziemlich ernsten Krankheit zu Bett legen. Eine Erkältung, die er sich beim Baden geholt hatte, hatte gewisse schwache Stellen getroffen, und der Patient, der einen Hang zum Fragen hatte, nahm ein größeres Interesse an medizinischen Werken, als seinem Arzte ratsam erschien.

„Höchst interessantes Studium,“ sagte er schwachen Tones zu Thieffen, als der letztere eines Abends an seinem Bett saß und versuchte, ihn auf die übliche Weise dadurch aufzuheitern, daß er ihm sagte, ihm fehle gar nichts. „Es gibt allein Dutzende verschiedener Leberkrankheiten, und die habe ich alle.“

„Leber ist nicht so schlimm,“ behauptete sein Besucher mit dem Vertrauen der Jugend.

„Bei mir aber doch,“ entgegnete der Kranke, „sie ist zweimal so groß, als sie sein sollte, und wächst noch immer. Die linke Lungenspitze verkalbt, oder ich müßte mich schon sehr irren; das Herz, anstatt im Walzertakt zu schlagen, wie es sich für mein Alter passen würde, klopft im Galopp, und alles andre ist so krank, wie es nur sein kann.“

„Wann kommen Sie wieder?“ fragte der andre.

„Wieder?“ wiederholte Köppen, „wieder? Sie haben wohl nicht zugehört! Ich bin ein Braak. Und alles nur deshalb, weil ich in etwas übertriebener Weise dem Urinstinkt des Menschen, im Wasser zu plantschen, nachgegeben habe. Was gibt es Neues?“

Thieffen zögerte und schüttelte den Kopf. „Schümann wird im Juli heiraten,“ sagte er schließlich.

„Er würde besser getan haben, den Ausflug auf dem Segler gemacht zu haben,“ war Köppens Meinung, „aber das sind keine Neuigkeiten. Nathan Schmidt hat mir das heute morgen schon erzählt.“

„Nathan Schmidt?“ wiederholte der andre erstaunt.

„Ich habe ihm einen kleinen Dienst geleistet,“ sagte der Kranke. „Hab ihm aus einer fatalen Geschichte mit Garth u. Co. herausgeholfen. Er ist zwei- oder dreimal hier gewesen, und ich muß gestehen, ich finde, daß er ein höchst bezaubernder Falunke ist.“

„Bögel von einem Schläger!“ — begann Thieffen anzüglich.

„Schmeicheln Sie mir nicht,“ lehnte Köppen mit einer bittenden Haubbewegung aus seinen Rippen heraus ab. „Ich

unbeförderter Mitglieder, die mit den bürokratischen Arbeiten nichts zu tun haben, aber an den Beratungen des Gesamtvorstandes teilnehmen. Die praktische Verwirklichung dieses Vorschlags bietet nicht entfernt die Schwierigkeiten, wie die Schaffung des vorgeschlagenen Parteiausgleiches.

Die Vorschläge der Organisationskommission entsprechen dagegen weder den auf dem Jenaer Parteitag gestellten Forderungen, noch tragen sie der Entwicklung der Partei Rechnung. Vielmehr müßte ihre Verwirklichung die Differenzen zwischen den beiden vorhandenen Richtungen verschärfen. Vorschub leisten sie in der Tat allen revisionistischen Neigungen, die sich in einer föderalistisch gearteten Organisation viel mehr breit machen könnten. Damit wird die Einheit der Partei in Frage gestellt. Die Einheit der Partei ist jedoch so kostbar, daß wir daran nicht rütteln lassen dürfen.

F. Geyer.

9. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Berlin, 18. Juni.

Vormittags, kurz nach 9 Uhr, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Den Bericht des Vorstandes gibt ebenfalls Konrad Barth-München. Er weist auf die großen Fortschritte im gemeinsamen Bezug der Waren von der G. E. G. und der damit verbundenen Ausdehnung der Eigenproduktion hin. Wie diese und die Banfabrikation sich günstig entwickelt habe, so auch die Verlagsanstalt des Zentralverbandes, die glänzende Fortschritte gemacht hat. Für diesen Fortschritt hat hauptsächlich die Genossenschaftspressen gearbeitet, aber auch die Einkaufsvereinigungen haben wesentlich zu den Erfolgen beigetragen. Weiter seien die Fortbildungskurse als Förderer der Bestrebungen der Konsumgenossenschaften zu nennen, die sich nicht nur auf die Verteilung der Waren beschränken. Die Errichtung von Konsumhäusern, die Tätigkeit auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, die Unterstützungskasse usw. zeige zugleich das gemeinnützige Bestreben der Konsumgenossenschaften. Die Krone der gemeinnützigen Unternehmungen dürfte aber die genossenschaftlich-gewerkschaftliche Volksversicherung werden. Der Bericht erstarrte hierauf auf die Steuerfrage ein, die weniger von den Staatsbehörden, als immer mehr von den sog. Mittelständlern angesehen wird. Die Staatsbehörden werden scharf gemacht, die Steuer-schraube so anzuziehen, daß den Konsumgenossenschaften die Luft ausgeht. Die Mittelständler begründen ihr Vorgehen damit, daß die Konsumgenossenschaften den Mittelstand ruinieren. Der Redner ist der Meinung, daß der Mittelstand sich selbst ruiniere durch sein ununterbrochenes Jammern. Er möge sich lernen, die heutige Zeit zu verstehen. Die Konsumgenossenschaften werden ungehindert aller Angriffe, auf das Vertrauen der Konsumenten gestützt, zu weiteren Erfolgen schreiten.

Kaufmann-Hamburg gibt im Anschluß hieran den Bericht des Generalsekretärs. Er verweist auf den gedruckt vorliegenden Bericht, den wir bereits in der Leipziger Volkszeitung vom 25. Mai ausführlich besprochen haben. Nach einem kurzen historischen Rückblick von der Gründung des Zentralverbandes bis zu seinem heutigen Stand befürwortete Kaufmann einen weiteren Ausbau der genossenschaftlichen Organisationen, der durch das rasche Wachstum sich notwendig mache. Obwohl das Gesetz die Revision eines Vereins nur alle zwei Jahre einmal vorschreibt, so geht doch das Bestreben des Zentralverbandes dahin, alle Vereine jedes Jahr einmal zu revidieren. Um das zu ermöglichen, sei aber die feste Anstellung der Verbandsrevisoren notwendig, die dann auch einen schriftlichen Bericht über die vorgenommene Revision an den Vorstand des Zentralverbandes einzureichen haben.

Diese Ausgestaltung der Revisionen koste allerdings Geld. Aber es ist zu bedenken, daß heute schon das Hinwegsehen über die bewährten genossenschaftlichen Grundsätze, wie es sich in verschiedenen Vereinen bemerkbar mache, der Konsumgenossenschaftsbewegung jährlich an 100.000 Mark koste. Diese Verfechtung der Verbandssekretariate bedinge allerdings eine Änderung der Verfassung der Zentralverbände, die wiederum eine Änderung der Verfassung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Gefolge habe. Das Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine soll außerdem ein selbständiges Organ des Verbandes zu sein, dafür soll ein Generatrat geschaffen werden, der aus den Vorstandsmitgliedern, Aufsichtsratsmitgliedern und Sekretären der Revisionsverbände, den Geschäftsführern und Aufsichtsratsmitgliedern der Großverkaufsgesellschaft besteht. Ferner soll die Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus der juristischen Person einer offenen Handelsgesellschaft in die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 1 bis 2 Millionen Mark, unter der Firma Verlags-gesellschaft deutscher Konsumvereine umgewandelt werden. Vor Ende des laufenden Jahres sei ein außerordentlicher Genossenschaftstag zur Beschlußfassung über die abgeänderten Satzungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und in Verbindung damit die Gründungs-verammlung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine zur Beschlußfassung über den Gesellschaftsvertrag einzuberufen. Ein dementsprechender Antrag, der alle Einzelheiten über die Ausgestaltung enthält, ist den Delegierten vom Ausschuss und Vorstand des Zentralverbandes unterbreitet worden.

In der Diskussion über Franke-Leipzig an diesem Antrag Kritik. Nach seiner Ansicht dürfte es den deutschen Genossenschaften schwer fallen, die Kosten für die Umwandlung aufzubringen. Aber noch ein anderer Grund spreche hiergegen. Circa 80 Proz. der Konsum-

genossenschaften seien auch an andern Druckereien interessiert, und es könne diesen Mitgliedern, die doch die Träger der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung seien, nicht gleichgültig sein, wenn diesen Druckereien die Aufträge entzogen werden, um sie nach Hamburg zu befördern. Bevor nichts Näheres über die weitere Ausbreitung der Verlagsanstalt bekannt sei, müßten die Leipziger Vereine den Antrag ablehnen. Krüger-Leipzig weist ebenfalls darauf hin, daß die Konsumenten ein Interesse an der Prosperität der vom Genossen Frante angelegenen Druckereien haben. In diesen würde die Presse hergestellt, die in wirksamer Weise die Konsumenteninteressen vertritt. Hierin mangle es sehr viel bei den seitenden Personen des Zentralverbandes. So sei auch in dem letzten Jahrbuch ausgeführt, daß der Kampf gegen die Lebensmittelverfälschung nicht Aufgabe des Zentralverbandes sein könne. Mit schönen Worten, mit denen man nirgends anstoßen will, erreiche man nichts weiter, als daß die Konsumgenossenschaften auch weiter als Fischbrödel behandelt werden. Schmidt-Eberfeld geht auf einen fröhlichen organisatorischen Punkt ein, den Kaufmann in seinem Schlusswort forsagt. Dann geht Kaufmann auf die Ausführungen Franke's und Krüger's ein. Der ablehnende Standpunkt der Leipziger führe dazu, die Verlagsanstalt in kurzer Zeit der Pleite entgegenzuführen. Die Genossenschaftler hätten ihren Organisationen die genossenschaftliche Treue zu üben. Daraus ergebe sich von selbst, daß die Verlagsanstalt immer mehr Druckaufträge erhalte. Auf den von den Leipziguern gekennzeichneten Weg würde sich die Verlagsanstalt der deutschen Genossenschaftler nicht begeben. Die Ausdehnung der Verlagsanstalt verlange eine Dezentralisation. Verschiedene Fabriken müßten in den verschiedenen Landesteilen errichtet werden. Für die Konsumvereine sei es eine lukrative Anlage ihrer Kapitalien, wenn sie diese in Papieren der Verlagsanstalt anlegten.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages gegen wenige Stimmen.

Weber die Errichtung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Volksversicherungsgesellschaft. „Volksfürsorge“ referiert hierauf A. v. Elm. Der Referent erkennt die organisatorische Leistung der „Viktoria“ und der „Friedrich Wilhelm“ rückhaltlos an. Sie haben es vortrefflich verstanden, die Interessen ihrer Aktionäre zu wahren. Damit sei aber den Versicherten nicht gebietet. Deshalb begründet v. Elm die Errichtung einer Volksfürsorge zum großen Teil mit denselben Motiven, die den Gewerkschaftskongress in Dresden veranlaßte, dem Antrag einstimmig zuzustimmen. Für die Volksfürsorge kommen circa 8 Millionen Menschen in Betracht. Wenn auch diese durch die Verteuerung der Lebenshaltung, durch staatliche Abgaben usw. stark belastet sind, so wohnt doch gerade in den für die Volksfürsorge in Betracht kommenden Volksteilen ein starkes Pflichtbewußtsein, sich und ihre Angehörigen gegen die Wechselfälle des Lebens zu schützen. Damit ist aber auch die Lebensfähigkeit einer derartigen Volksversicherung gesichert. Aber auch die finanzielle Seite ist gesichert, da das Grundkapital von einer Million bereits je zur Hälfte von den Gewerkschaften und den Genossenschaften her eingezahlt ist. Wenn auch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sind, so hofft doch der Redner, daß dies noch im Laufe dieses Jahres geschieht, damit die Versicherung bereits am 1. Januar 1918 ihre Wirksamkeit aufnehmen kann. Zu diesen Schwierigkeiten gehört auch die Einziehung der Beiträge. Diese Frage könne bei den Gewerkschaften leicht gelöst werden, schwieriger sei dies bei den Genossenschaften. Viele dieser seien noch recht rückständig. Hier sei es notwendig, durch besondere Einrichtungen, wie solche u. a. in dem Mitgliedsausweis der Produktion getroffen seien, die Einziehung der Beiträge von den Genossenschaftlern zu erzwingen. Mit einem Appell, für das Gelingen der Versicherung zu wirken, schloß v. Elm seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall.

Bauer, Vertreter der Generalkommission, verweist, daß es an der Generalkommission und dem Zentralverband liegen wird, die technischen Schwierigkeiten in kürzester Zeit zu überwinden, um so die „Volksfürsorge“ recht bald als ein wahrzeichen genossenschaftlicher und gewerkschaftlicher Selbsthilfe erstehen zu lassen.

Weber das Musterstatut für Konsumvereine referiert Schmidtchen-Kemnitz. Hierzu liegen verschiedene Abänderungsvorschläge vor, die jedoch für die Öffentlichkeit kein Interesse haben.

Das Statut wird mit einer unwesentlichen Änderung angenommen.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen werden die Verhandlungen um 2 Uhr nachmittags auf Mittwoch, vormittags 9 Uhr, vertagt.

11. Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

r. Stuttgart, 17. Juni.

Im großen Festsaal des Stuttgarter Gewerkschaftshauses begann heute die Generalversammlung unter Teilnahme von 128 Delegierten, den Vertretern des Vorstandes, der Redaktion, der Revisoren, des Ausschusses, sowie von 13 Gauleitern. Vertreter der Bruderorganisation des Auslands sind erschienen aus Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Dänemark, Schweden, Holland und England.

Verbandsvorsitzender Hübsch eröffnete die Generalversammlung, der er die traurige Mitteilung machen mußte, daß der Genosse A. D. E. S. J., Vorstandsmitglied des deutschen Verbandes, auf dem Wege zur Generalversammlung plötzlich verstorben ist.

Dann kam die Internationale zum Wort. Shaw-England wies auf die aufregenden Zeiten hin, die die englischen Gewerkschaften gegenwärtig infolge der Riesenstreiks durchleben und streifte dann die Eigenart der englischen Organisationsverhältnisse im Gegensatz zur deutschen Zentralisation und das vollständige Fehlen der eigenen Arbeiter- bzw. Parteipresse. Diesem letzteren

„Dann müssen Sie aber wirklich krank sein,“ sprach der jüngere mit Besorgnis.

„Zweimal,“ sagte Herr Köppen, legte sich auf den Rücken und redete anscheinend die Decke an, „zweimal habe ich diesem jungen Mann unschätzbaren Beistand geleistet, und jedesmal hat er es verpufft.“

Thieken lachte, und da die Schwester ins Zimmer zurückkehrte, sagte er ihm lebwohl und entfernte sich. Nach der schwülen Atmosphäre des Krankenzimmers war die Luft draußen köstlich, und tief in Gedanken versunken, ging er langsam seines Wegs. Von Nathan Schmidt wanderten seine Gedanken zu Max Schumann und seiner unglücklichen Verlobung und von da zu Käthe Schumann. Seit Monaten hatte er die unmöglichsten Pläne in seinem Geist gewälzt, um ihre Dankbarkeit zu verdienen, und möglicherweise auch die des Kapitäns dadurch, daß er Max aus der Klemme befreite. In Verbindung hiermit fiel ihm auch das unglückliche Opfer unerwidelter Neigung, Eduard Lampe, ein.

Um nach Haus zu gehen, war es noch zu früh, und in seiner Wohnung war es öde. Er machte daher kehrt und ging den Weg nochmals zurück. Seine Gedanken flogen wieder zu seinem kranken Partner, und er lächelte, als er sich der Worte erinnerte, welche diese unverantwortliche Person zu verschiedenen Malen über ihr Testament und die Abfassung dieses letzten Willens gesprochen hatte. Plötzlich blieb er stehen, und ihm kam eine wilde, schon mehr hoffnungslose Idee. Eine Zeitlang stand er nachdenkend still, dann ging er wieder ein Stückchen weiter und blieb dann wieder stehen, weil sich der Lösung mannigfache Schwierigkeiten darboten. Schließlich ging er trotz vorgerückter Stunde in ziemlich Aufregung nach dem Hause zurück, das er vor mehr als einer halben Stunde verlassen hatte, in der Absicht, mit dem Kranken über eine Angelegenheit zu sprechen, deren Erledigung er besonders für einen älteren bemittelten Mann für eine Pflicht hielt.

Nehestand sind die englischen Arbeiter jetzt abzuheffen an der Arbeit. Die englischen Gewerkschaften sind nicht ausgeprochen sozialistisch, aber sie sind auch keine Antisozialisten. Redner selbst ist davon überzeugt, daß erst wenn die Arbeiter das Land und das Kapital besitzen und selber die Produktion übernehmen und leiten, sie das Leben glücklicher und zufriedener Menschen führen können. Renard-Ville schilderte, wie die Organisationen in Frankreich beschaffen sind: lokale Organisationen, die zu bestimmten Aufgaben in einer großen Föderation vereinigt sind. Erst wenn Frankreich einmal dazu käme, die deutsche Form der Organisation nachzumachen — und es ist auf dem Wege dazu — dann würden auch seine Streiterfolge sich mit denen der deutschen Organisationen messen können.

Hausch-Bien sprach für die übrigen Gäste, indem er die Grüße und Wünsche der von ihnen vertretenen Organisationen, die in ihren Formen und Kampfmethoden mit denen der deutschen übereinstimmen. Hausch schloß mit den Worten: Es lebe der Kampf, der die Grundlage des Fortschritts und Wachstums der Gewerkschaften ist.

Hübsch-Stuttgart begrüßte den Verbandsstag im Namen der Filiale Stuttgart und der Textilarbeiter Württembergs, Parteisekretär Bullmer im Namen der sozialdemokratischen Partei Stuttgart.

Der Verbandsvorsitzende Hübsch gab dem mündlichen Geschäftsbericht. — Innerhalb der letzten zwei Jahre hat der Verband glänzender wirtschaften können, als in der vorigen Geschäftsperiode, weil immerhin in einzelnen Zweigen der Industrie ein etwas glücklicherer Geschäftsgang war. Das war in der letzten Zeit der Fall mit der Baumwollindustrie, während ein durchaus guter Geschäftsgang seit längerer Zeit in der Samtindustrie herrschte. Während der Vorstand in der vorigen Berichtsperiode einen Rückgang des Verbands von 2223 Mitgliedern melden mußte, kann er für die heutige Geschäftszeit einen Aufschwung von 27126 registrieren. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 140103, der höchste Stand, den der Verband jemals erreichte. Prozentual gegenüber der vorigen Gesamtzahl der Textilarbeiter ist die Organisation noch sehr schwach. Erfreulich ist es, daß der Verband das 50. Tausend weiblicher Mitglieder überschritten hat.

Zu den Schattenseiten der Entwicklung gehört die noch allzu starke Fluktuation im Verband. Hübsch berechnet aus den vereinbarten Eintrittsgeldern, daß in der Berichtszeit 87650 Mitglieder aufgenommen wurden. Daraus spricht zwar eine recht gute Agitation, aber auch die Tatsache, daß der Verband nicht die Möglichkeit hatte, alle Aufgenommenen zu halten. Der Verband müßte also auf Mittel und Wege zur Hemmung dieser Fluktuation sinnen.

Dem Verbandsrat ist es bis jetzt gelungen, 3158 Mitglieder zu gewinnen, die in den Beitragsklassen der Jugendlichen zählten. Hübsch erörterte die Mittel und Wege, die zur Aufklärung und Gewinnung der Jugendlichen angewendet wurden und fernerhin sich nötig machen. Zur Werbung von Mitgliedern im allgemeinen hat der Vorstand weniger mit großen Versammlungen und Flugblättern gearbeitet, sondern durch zweckentsprechendes Agitationsmaterial und durch Direktiven mit sachlichen Anleitungen an die Gau- und Ortsvorstände. — Redner ging dann auf die Tätigkeit des im Hauptvorstande geschaffenen Paritätsrates ein, das den Zweck hat, Tarife aus den einzelnen Bezirken zu sammeln und überprüfend zu ordnen, um an der Hand dieser Aufstellungen den einzelnen Orten, die in eine Bewegung eintreten wollen, Ratschläge erteilen zu können. — Als ein sehr wirksames Propagandamittel wandte der Verband die Branchenkonferenzen an, so habe z. B. die wohl vorbereitete Lucharbeiterkonferenz in Thüringen wirklich etwas erreicht. Es fanden weiter Konferenzen für die Plüsch- und Teppichweber und für die Posamentierere statt. In bezug auf Streiks und Lohnbewegungen hat der Verband in den letzten Jahren nicht ungünstig abgeschnitten. Redner nannte die auf die Bewegung bezüglichen Zahlen, die wir bereits zur Hauptphase im Vorbericht brachten. — Im Laufe der letzten Geschäftsperiode hat der Verband fast mit sämtlichen Betrieben der Textilfabrikation im Kampfe gestanden.

Dann ging der Referent näher auf das Unterstrückungs-wesen ein und wies nach, daß wider Erwarten die Arbeitslosenunterstützung mehr Aufwendungen für die Frauen als für die Männer erfordert. Dasselbe ist aber in noch viel stärkerem Maße bei der Krankenunterstützung der Fall. Dies ist eine Entwicklung, die den Verband ohne weiteres zwingt, sein besonderes Augenmerk darauf zu richten. Zum Schluß ging Hübsch auf Veränderungen in der Gauenteilung und im Geschäftsführerwesen ein.

In der Nachmittags-Sitzung erstattete der Hauptkassierer Jehms (die wichtigsten Zahlen siehe im Vorbericht), der Revisor Wagner, der Ausschussvorsitzende Bettelein und der Vertreter der Revisoren, Niemeh-Berlin, ihre Berichte.

Die danach einsetzende Debatte wurde, nachdem 4 Redner gesprochen, auf Dienstag vertagt.

Gewerkschaftsbewegung.

Eine moderne Anstalt zur Lehrlingsausbildung.

In gewerblichen Fachkreisen, insbesondere in den Gewerkschaften, empfindet man die Mängel der Lehrlingsausbildung in der sogenannten „Meisterlehre“ zurzeit mehr denn je. Wenn in Gewerkschafts- und Parteiblättern von einer

Die Schwester, die aus dem Krankenzimmer kam, schloß sacht die Tür hinter sich und brummte etwas über diesen zweiten Besuch; da sie aber Thieken's Versprechen erhielt, den Kranken nicht aufzuzugehen zu wollen, ließ sie ihn eintreten. Der Geruch der schauerhaften Medizin lag in der Luft.

„Na?“ sagte der Kranke.

„Ich habe mir gesagt, daß ich vorhin etwas unhöflich gewesen bin,“ begann Thieken.

„Ah!“ meinte der andre. „Was wünschen Sie?“

„Etwas von dem geschätzten Beistand, von dem Sie sprachen.“

Herr Köppen ließ ein beunruhigendes Geräusch in seinem Halse hören. Bestürzt eilte Thieken auf ihn zu, doch er winkte ihn zurück.

„Ich habe nur gelacht,“ erklärte er.

Thieken unterdrückte mit Anstrengung seinen Aerger und bemühte sich, wenn auch nur mit halbem Erfolg, das Lächeln des andern zu erwidern.

„Fahren Sie fort,“ bat ihn der Schiffsmakler.

„Ich habe mir einen Plan ausgedacht, Schumann's Heirat unmöglich zu machen,“ begann Thieken langsam, „es ist eine gefährliche Sache, deren Erfolg von Ihnen und Nathan Schmidt abhängt.“

„Er ist ein Freund der Löhls,“ warf der andre trocken ein.

„Das ist das Wichtigste dabei,“ versetzte Thieken. „Das heißt, nächst Ihrer Schlaueit und Ihrem Takt. Alles hängt wirklich nur von Ihnen ab und davon, ob Sie Schmidt zum Narren halten können. Es kommt uns dabei sehr zu statzen, daß Sie ihm jüngst geholfen haben.“

„Wollen Sie zur Sache kommen oder nicht?“ fragte der Makler.

(Fortsetzung folgt.)

„Lehrlingsmisere“ geschrieben wird, so ist das keineswegs übertrieben, denn in den allermeisten Fällen werden in den Fabriken sowohl als auch bei Handwerksmeistern Lehrlinge nicht zu dem Zweck, sie sachlich zu tüchtigen Handwerkern auszubilden, eingestellt, sondern man nimmt die jungen Proletarier an, um sie als billige Arbeitskräfte auszubeuten. Ueberaus häufig trifft es zu, daß Lehrlinge einen großen Teil der oft recht lang bemessenen Lehrzeit zu Hausarbeiten für den Meister, zu Ausläuferdiensten oder zu anderen Arbeiten, die mit dem zu erlernenden Beruf nicht das geringste zu tun haben, verwendet werden. Ist die Lehrzeit um, dann sind diese Leute oft bedauernswerte Stümper, viele haben nicht das Zeug dazu, sich in ihrem Beruf weiter zu bilden, sie werfen die Platte ins Korn und tauchen im großen Heere der „Ungelernten“ unter. Der sogenannte „Lehrlingschuh“, den angeblich die neuere Gesetzgebung auf diesem Gebiete bietet, ist nicht im entferntesten geeignet, diesen Zustand zu bessern und der Lehrlingsmisere abzuhelfen.

In der Industriestadt Fürth i. B. ist nun ein bemerkenswerter Versuch resp. ein Anfang gemacht worden, auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung Besserung zu schaffen. Diese Einrichtung, die da in Fürth getroffen worden ist und die gegenüber dem bisherigen Mobus der Lehrlingsausbildung geradezu ideal genannt werden kann, dürfte allgemein interessieren, obwohl dabei vorläufig nur zwei Berufe, nämlich die Schreinererei und die Bildhauerei in Frage kommen.

Im Jahre 1890 errichtete der Gewerbeverein Fürth eine Handwerkerfachschule für die Holzindustrie. Zweck der Anstalt war, junge Leute, die der Volksschule entwachsen waren, unter Umgehung der Lehre beim Meister zu Schreibern resp. zu Bildhauern heranzubilden. Subventioniert wurde die Anstalt, die ursprünglich in kleinen gemieteten Hintergebäuden untergebracht war, von dem Gewerbeverein Fürth, von der Stadt Fürth sowie vom Kreis Mittelfranken. Nachdem schon seit Jahren das Bedürfnis bestand, die Anstalt zu vergrößern und sie in eigenem Anwesen unterzubringen, bewilligte der bayerische Landtag in der Etatsperiode 1910—1911 245 000 Mark für einen Neubau, in den die Handwerkerfachschule untergebracht werde. Die Stadt Fürth stellte unter Zustimmung der sozialdemokratischen Rathausfraktion einen Bauplatz von 3050 Quadratmeter unentgeltlich zur Verfügung. In diesen Tagen ist die Fachschule in diesen modern eingerichteten Neubau eingezogen. Der Neubau besitzt alle für eine solche Anstalt nötigen Einrichtungen: helle, breite Korridore, vier Werkstätten für gewöhnliche Schreinererei, eine für Vollendungsarbeiten, einen Maschinenaal, große Zeichensäle, zwei Lehrsäle mit von der Stadt Fürth zur Verfügung gestellten Reittischschulbänken und Kathedern. (Die Lehrlinge sind von dem Besuch der Fortbildungsschule entbunden, weil die Fachschule besseren Ersatz bietet.) Ferner sind zwei Bildhauerwerkstätten, ein Vorbildersaal, ein Raum für Gipsabgüsse sowie die nötigen Bureaus und Magazinräume vorhanden. Allen hygienischen Forderungen ist in der weitgehendsten Weise Rechnung getragen. Die Anstalt steht unter der Leitung des Gründers, Studienrat Weiß, der es fertig brachte, dieses Werk durchzuführen, obwohl ihm von den Fürther Innungsgesellen und deren Helfern aus begrifflichen Gründen die größten Hindernisse in den Weg gestellt wurden. Dem Anstaltsleiter steht entsprechendes Ausbildungspersonal zur Verfügung. Das zu zahlende Lehrgeld ist sehr gering bemessen; es fällt vielsach, da die Stadt Fürth Zuschüsse leistet und Stipendien vorhanden sind, fast ganz weg. In nächster Zeit sollen der Anstalt Lehrwerkstätten der Metallindustrie sowie für Maler und Drechsler angegliedert werden.

Leipzig und Umgebung.

Achtung, Musikinstrumentenmacher!

In den Polypophonwerken in Wahren bei Leipzig haben die Plattendrescher wegen Akkordabzüge die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Jahrsstelle Leipzig.

Achtung, Maurer und Hilfsarbeiter!

In Sachen der Einführung des Mittwochswochenschlusses teilen wir mit, daß uns die Firma Zimmermann u. Kuhn die Erklärung abgegeben hat, daß sie jetzt nicht beabsichtigt, den Mittwochswochenschluß einzuführen. Sie gedente vielmehr, die Sache bis zum nächsten Tarifabschluß zurückzustellen. Diese Erklärung vergleiche man mit der Tatsache, daß der Arbeitgeberverband das Schiedsgericht angerufen hat, weil die Firma Thme u. Becker, Löbe, Stoye und Zimmermann u. Kuhn den Mittwochswochenschluß einführen wollten. Wie es scheint, hat der Bauarbeiterverband das Schiedsgericht angerufen, ohne daß die Mitglieder damit einverstanden sind, bezw. etwas davon wissen. Daß die Lohnzahlung auch ohne den Mittwochswochenschluß geht, beweist die Erklärung der Firma Zimmermann u. Kuhn, sowie die Tatsache, daß die Firma Brönne den Mittwochswochenschluß aufgehoben und den Donnerstagswochenschluß eingeführt hat.

Wir erlauben die Kollegen nochmals, uns sofort Mitteilung zu machen, wenn eine Firma den Mittwochswochenschluß einführen will und zu diesem Zwecke diesbezügliche Arbeitsordnungen ausgibt. Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Leipzig.

Deutsches Reich.

Die Kriegserklärung der mitteldeutschen Metallindustriellen hat folgenden Wortlaut:

„Unser Mitglied, der Verein der Metallindustriellen der Provinz Hannover und der angrenzenden Gebiete, hat am 27. Mai 90 Prozent seiner Belegschaft entlassen, nachdem der bei einem Teil seiner Mitglieder ausgebrochene Streik trotz weitgehender Zugeständnisse nicht beigelegt werden konnte.“

Die Verbandsgruppen Hannover, Halle (Saale), Magdeburg des Gesamtverbands Deutscher Metallindustrieller hat am 10. Mai beschloffen, den Verein der Metallindustriellen der Provinz Hannover und angrenzenden Gebiete in dem ihm von den Gewerkschaften aufgezwungenen Kampfe zu unterstützen. Dieser Beschluß hat die Genehmigung des Gesamtverbands Deutscher Metallindustrieller gefunden.

Die hannoverschen Industriellen haben wiederholt den streikenden Arbeitern und der Öffentlichkeit gegenüber erklärt, daß sie zu

einer Verständigung im Wege der Aussprache bereit seien. Nachdem die streikenden Arbeiter die dazu gebotene Gelegenheit nicht ergriffen haben, wird in Ausführung des vorstehenden Beschlusses am Abend des 22. Juni in sämtlichen der unterzeichneten Gruppen angehörenden Betrieben die Entlassung von 60 Prozent der Arbeiterschaft eintreten, wenn bis dahin nicht alle innerhalb des Hannoverischen Vereins bestehenden Arbeiterbewegungen beigelegt worden sind.

Hannover, Halle (Saale), Magdeburg, 17. Juni 1912. Verbandsgruppe Hannover, Halle (Saale), Magdeburg des Gesamtverbands Deutscher Metallindustrieller.“

Zu dieser Kriegserklärung und den darin aufgestellten unrichtigen Behauptungen ist zu bemerken:

1. Es sind keine weitgehenden Zugeständnisse gemacht. Während die Arbeiter die Forderung nach 4 1/2stündiger Arbeitszeit wünschentlich ausgegeben haben und nur noch eine 5 1/2stündige verlangen, wie sie die Frankfurter Industriellen unter Mitwirkung des Gesamtverbands deutscher Metallindustrieller erst kürzlich festgelegt haben, wollen die hannoverschen Industriellen nur 57 Stunden bewilligen, die Verkürzung auf den Sonnabend verlegen und keinen vollen Lohnausgleich eintreten lassen.

2. Die hannoverschen Industriellen haben allerdings erklärt, daß sie zu einer Verständigung mit den Arbeitern im Wege der Aussprache bereit seien; sobald die Verhandlungskommissionen aber vorstellig wurden, sind sie in der empfindlichen Weise behandelt und ohne Resultat fortgeschickt worden. Das Verständigungsangebot war also eine glatte Komödie.

Die Scharfmacher an der Arbeit.

Trotzdem der Reichstag, kurz bevor er in die Ferien ging, mit überwältigender Mehrheit die konservative Resolution abgelehnt hat, die einen erhöhten Schutz der Herren Streikbrecher forderte, lassen sich die industriellen Scharfmacher nicht abhalten, für Anebelungsgehalte einzutreten. So faßte der Arbeitgeberverband Deutscher Papier- und Zellstoff-Fabrikanten in seiner am 11. Juni zu Straßburg i. E. abgehaltenen Hauptversammlung Beschluß betr. das Verbot des Streikpostenstehens:

„Angesichts der Ausschreitungen bei den letzten Ausständen in der Zellstoff- und Papiermacherei, die die wachsende Gefahr der Vergewaltigung Arbeitswilliger haben erkennen lassen, erachtet es der Arbeitgeberverband Deutscher Papier- und Zellstoff-Fabrikanten für seine Pflicht, erneut und nachdrücklich die Forderung nach einem wirksamen Schutz der Arbeitswilligen zu erheben. Da dieser Schutz bei Arbeitsständen größeren Umfangs durch polizeiliche Maßnahmen nicht immer in ausreichender Weise gewährt werden kann und infolge des Verhaltens der Streikposten die Anwendung der gesetzlich gegebenen Nachmittel sich als unzulänglich erwiesen hat, ist durch eine baldige Neuregelung der einschlägigen Bestimmungen, insbesondere durch ein gesetzliches Verbot des Streikpostenstehens dafür Sorge zu tragen, daß die Unabhängigkeit und Sicherheit des einzelnen in dem Maße gewährleistet wird, wie es im Sinne der staatlichen Ordnung, der Freiheit des Erwerbslebens und der gedeihlichen Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftslebens geboten ist. Der Arbeitgeberverband Deutscher Papier- und Zellstoff-Fabrikanten bedauert insbesondere die vom Deutschen Reichstage in seiner Sitzung vom 22. Mai d. J. zur Frage des besseren Schutzes der Arbeitswilligen eingenommene Stellung, die weder den Vorteilen der Arbeitgeber, noch auch denen der Arbeitnehmer entspricht.“

Die Scharfmacher wissen natürlich ganz gut, daß die Belästigung des Koalitionsrechts durch gemeinsame Niederlegung der Arbeit notwendigerweise auch das Streikpostenstehen bedingt. Ohne diese Kontrolle wären die Streikenden nicht imstande, die Chancen des Kampfes abzumägen. Die Forderungen der Scharfmacher richten sich deshalb gegen das Koalitionsrecht überhaupt; die angebliche Sorge um den Schutz der Arbeitswilligen ist nichts weiter als Heuchelei. So leicht wird es dem Ausbeuterium nicht gelingen, seine Pläne zu verwirklichen.

Streiks und Aussperrungen.

Das Kaiserliche Statistische Amt berichtet in den Vierteljahrsheften über Streiks und Aussperrungen im 1. Quartal 1912. Da die Zusammenstellung des Statistischen Amtes auf den eingesandten Polizeiberichten beruht, ist natürlich Vorsicht bei der Verwendung der mitgeteilten Zahlen geboten. Wir geben zur Information aus dem Material die folgende Uebersicht (die Vergleichszahlen aus dem Vorjahre in Klammern): Begonnene Streiks 317 (355), beendete Streiks 420 (408). An den Streiks waren 973 (1399) Betriebe mit 125 352 (86 923) darin beschäftigten Personen beteiligt. Von den beendeten Streiks hatten vollen Erfolg: 75 (77), teilweisen Erfolg 179 (162), keinen Erfolg 180 (169). Danach übertraf das diesjährige Erfolgsergebnis das vorjährige. 51 (13) neue Aussperrungen wurden angeordnet, 130 (21) Aussperrungen beendet. Hierbei kamen 548 (470) Betriebe mit 48 487 (21 753) Beschäftigten in Betracht. Angehlich war der Ausgang folgender: voller Erfolg 71 (8), teilweiser Erfolg 65 (12), kein Erfolg 3 (1). Die diesjährigen Aussperrungen waren, was die Zahl der erfassten Betriebe und der beschäftigten Arbeiter anlangt, weniger bedeutend als wie die vorjährigen. Die beendeten 2566 Streiks hatten 10 640 Betriebe mit 504 800 beschäftigten Personen betroffen. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden betrug 217 800. Von den Streikenden waren 42 180 kontraktbrüchig.

Die Forderungen der Streikenden waren, in Fällen: Aufrechterhaltung der bisherigen Löhne 129, Erhöhung der Löhne 1753, Bezahlung von Ueberstunden 281, Entlohnung von Nebenarbeit 115, sonstige Lohnforderungen 271, Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeitszeit 16, Verkürzung derselben 557, Abschaffung bezw. Einschränkung der Ueberstundenarbeit 22, früherer Arbeitsabschluß an Sonnabenden 93, Nichteingliederung von Ueberstunden 3, Bestimmungen über die Regelung der Arbeitszeit 11, sonstige Forderungen 94. In einer erheblich großen Zahl von Fällen mußten demnach die Arbeiter zur Waffe des Streiks greifen, um eine Verschlechterung der bisherigen Verhältnisse abzuwehren. Das Ergebnis der Streiks war in 688 Fällen Erhöhung der Löhne, in 21 Fällen Verkürzung der Arbeitszeit, in 280 Fällen beides zusammen; 883 Streiks endeten ohne Erfolg. Die Beendigung des Streiks wurde in 680 Fällen durch Verhandlungen zwischen den Parteien, in 90 Fällen durch Vermittlung von Berufsvereinen oder dritten Personen herbeigeführt. Die Verhandlungen erfolgten in 1527 Fällen auf Antrag der Arbeiter, in 693 Fällen auf Antrag der Unternehmer.

Von 232 beendeten Aussperrungen waren 1933 Betriebe mit 300 500 Beschäftigten, darunter 44 054 noch nicht 21 Jahre alte Personen betroffen worden. Die Höchstzahl der gleichzeitig Aussperrten betrug 138 354. Mit den Aussperrungen machten sich die Unternehmer 650 Personen gegenüber vertragsbrüchig. Neben 13 negativen Resultaten der Aussperrungen werden angegeben: 79 volle und 146 teilweise Erfolge. Die Beendigung erfolgte in 103 Fällen durch Verhandlungen zwischen den Parteien, in 19 Fällen durch solche vor dem Gewerbegericht und in 102 Fällen unter Vermittlung von Berufsvereinen oder direkten Personen. Die Antragsteller waren in 141 Fällen Arbeiter, in 78 Fällen Unternehmer. 135 Aussperrungen waren auf Veranlassung oder Mitwirkung dritter Personen oder von Berufsvereinigungen erfolgt, in 18 Fällen „insbesondere“ durch Hergabe von Geldbeträgen. Den Aussperrungen entsprangen 40 polizeiliche Eingriffe und 48 staatsanwaltschaftliche Aktionen.

Die Statistik wäre außerordentlich bereichert worden, wenn sie erkennen ließe, daß bei den Eingriffen der Staatsmacht das Kapital stets begünstigt, die Arbeiterschaft immer benachteiligt worden ist.

Eine sinnige Widmung. In Celle starb dieser Tage der Sohn eines Arbeitswilligen auf der Farbenfabrik von Hoffmann, wo die Arbeiter augenblicklich einen zähen Kampf um beschiedene Forderungen führen. Unter anderen Kranzspenden bemerkte man auch einen Kranz, den eine Anzahl Streikbrecher von Hamburg geschickt hatte und dessen Schleife die Aufschrift trug: Von den Arbeitswilligen aus Hamburg. Die Hingegarbe kann, wie man sieht, auch pietätvoll sein.

Ausland.

Ein antilicher Aufruf an die Arbeiter in den Lena-Goldgruben.

Senator Manuquin ließ in sämtlichen Bergwerken der Lena-Goldgruben unter die Arbeiter einen Aufruf verteilen, in dem er die Arbeiter aufforderte, ihm bei der Erfüllung der ihm vom Kaiser übertragenen Aufgabe, die Ursachen des Streiks in den Lena-Goldgruben klarzustellen, zu helfen, damit er dem Kaiser über den wahren Stand der Dinge hinsichtlich der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter Bericht erstatten könne. Dazu müsse er sie bei ihrer täglichen Arbeit beobachten, da er nicht nur auf Grund schriftlicher Berichte und Aussagen anderer Persönlichkeiten urteilen könne. Am Schlusse des Aufrufs heißt es, daß Senator Manuquin in wenigen Tagen in den Bergwerken eintreffen, eine Konferenz mit den Arbeiterdelegierten festlegen und die Besuche einzelner Persönlichkeiten entgegennehmen werde.

Vom Streik der Seelente in französischen Häfen.

Ueber den Streik liegen Nachrichten vor, die zeigen, daß er in manchen Häfen noch sehr lebhaft im Gange ist. In Marseille wurde eine Abstimmung über den Generalstreik vorgenommen. Die Seelente und Dockarbeiter traten mit großer Mehrheit für den Generalstreik ein. In Bordeaux beschloffen die Arbeiter, einen 24stündigen Demonstrationsstreik zu inszenieren. In London und Dänkirchen steht die allgemeine Niederlegung der Arbeit in Kürze bevor. In Rouen ist der Streik der Seelente wirkungslos geblieben, weil zahlreiche Arbeitswillige eingestellt worden sind, so daß der Verkehr aufrecht erhalten werden kann. Dagegen ist in Saint Malo und Brest der Seemannsstreik bereits vollkommen beendet, da hier den streikenden Seelenten alle Forderungen platt bewilligt worden sind, worauf sie die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Die Botaille Syndicaliste, das Blatt des revolutionären Allgemeinen Arbeiterverbands, meldet aus Havre, daß der Befehl zu einem nationalen Ausstand in allen französischen Häfen ergangen sei. Die Arbeit soll am Mittwoch früh eingestellt werden. Von diesem Augenblick an werden die Matrosen die Schiffe verlassen und sich nach ihren gewöhnlichen Wohnorten begeben, wo sie besondere Weisungen erhalten werden. Auch an die Dockarbeiter ist dieselbe Aufforderung zum Streik ergangen. In dieser Meldung wird aus Havre berichtet, daß dort eine Anweisung zum Ausstand bis Dienstagabend nicht eingetroffen ist.

Beste Nachrichten u. Depeschen.

Gotha, 10. Juni. Bei den heutigen Landtagsabgeordnetenwahlen wurden, wie nach dem Ergebnis der Wahlmännerwahlen vorausgesehen war, 9 Sozialdemokraten, 6 Agrarier und 4 Liberale gewählt.

Augsburg, 10. Juni. Die Augsburger Postzeitung erhielt von der päpstlichen Nuntiatur folgende Rundgebung zur Veröffentlichung: Da die verdrückliche und schädliche Polemik bezüglich der Arbeiterorganisationen in Deutschland fortdauert, ist es der lebhafteste Wunsch des heiligen Vaters, daß beide Teile jede Erörterung, insbesondere in der Presse, einstellen und es dem heiligen Stuhl überlassen, diese wichtige Frage im Einverständnis mit den Bischöfen zu prüfen und die angemessenen Verhaltungsmaßregeln zu geben. Der heilige Vater hegt das vollste Vertrauen in die Ergebnisse seiner Söhne in Deutschland, daß sie diesem seinem Wunsche nachkommen.

Budapest, 10. Juni. Soeben wurde der ungarische Reichstag wieder eröffnet. Es begann die zweite Session. Die Sitzung ist eine formelle. Es wurden Präsident und Schriftführer gewählt. An der Wahl nehmen die oppositionellen Parteien trotz Auforderung der Regierung nicht teil. Die Opposition will damit das Parlament zu einem Kumpfparlament machen. Das Parlamentsgebäude ist wieder von einem dichten Korbon von Militär und Polizei umgeben. Die ausgeschlossenen oppositionellen Abgeordneten, die nicht ins Haus gelassen werden, halten draußen ihre Reden. Die Regierung beabsichtigt, dem Parlament mehrere Vorlagen zu machen, darunter eine für Errichtung von Arbeiter-Sanatorien. Den Arbeiter-Krankenkassen sollen aus Staatsmitteln 3 1/2 Millionen Kronen für solche Sanatorien zur Verfügung gestellt werden. Der Ministerpräsident hat die Regierungspartei aufgefordert, die Vorlage möglichst schnell zu erledigen, damit die Abgeordneten alsbald in die Provinzen zurückkehren und die Wähler ausklären und beruhigen könnten. Die Regierung verfolgt mit diesen Maßnahmen das Ziel, die Arbeiterschaft vom Kampf um die Wahlreform abzubringen. Sie wird dies Ziel indes ebensowenig durch ihre Millionen wie durch Gewalt erreichen. Der Regierungstatik entspricht es auch, daß der Staatsanwalt in Budapest die Anklage auf Aufruhr gegen die bei den Straßenkämpfen in Budapest Verhafteten fallen läßt und nur gegen 143 Angeschuldigte wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vorgeht. Am Sonntag werden von den oppositionellen Abgeordneten wieder 60 Versammlungen veranstaltet, von denen aber wieder viele verboten werden dürften.

Paris, 10. Juni. Der New Yorker Herald schreibt heute über die getrigte Niederlage Roosevelt bei der Wahl des Vorkandidaten für den Nationalkongress: „Der Sieg Taft ist größer, als es zuerst den Anschein hatte, denn es zeigte sich, daß er die Anhänger Roosevelt, Senator Cummins und teilweise Roosevelt geschlagen hat. Die Anhänger Roosevelt haben Mac Govern auf den Schild erhoben und den Senator Vora fallen lassen, der zuerst ausgerufen war, weil sie hofften, daß auf diese Weise die Deputierten des Staates Wisconsin mit ihnen gehen würden. In der letzten Minute aber, als die Anhänger Roosevelt sahen, daß die Wahl Taft unvermeidlich war, verloren sie den Kopf und zerplitterten sich. Dennoch ist die Situation für Taft kritisch; sollte er jedoch keine Kräfte wie bis heute zusammenhalten können, so ist seine Wahl gesichert. Der Rooseveltische Kandidat äußerte sich über seine Niederlage in der letzten Nacht dahin, daß er geschlagen worden sei, weil unbegreiflicherweise viele seiner Anhänger für Taft gestimmt hätten.“

London, 10. Juni. Das Geschworenengericht der Grafschaft Hampshire hat einen Eisenbahnschreiber zu 1 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Artikel des von Tom Mann herausgegebenen The Syndicalist, der die Soldaten aufforderte, nicht auf Streikende zu schießen, neu drucken lassen und während des Kohlenstreiks unter die Truppen von Aldershot verteilt. Der Angeklagte weigerte sich, eine Verpflichtung einzugehen, das Vergehen nicht zu wiederholen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hermann Siebmann in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Iller in Vordorf-Weipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Man genießt ungestörter die Annehmlichkeiten einer Erholungsreise, wenn man seine Wohnung bewachen lässt.
 Spezial-Tarif für Reise-Abonnements. Wach- und Schliessgesellschaft m. b. H., Leipzig. Fernsprecher 2431 und 2421

Sozialdemokrat. Verein 13 Kreis

Bereinskalender

Ost-Bezirk. Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Besprechung sämtlicher Partei-Funktionäre im Thüringer Hof, Volkmarstraße, Elisabethstr. [13401] Der Bezirksvertreter.

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig Donnerstag, 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Frauen-Leseabend in den Zwei Linden. [13429] D. B.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Leipzig.

Funktionäre, Elftenführer, Kolporteurs u. Arbeitslosenzähler. Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, Sitzung im Volkshaus (Gesellschaftssaal). Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben. Die Wichtigkeit derselben erfordert es aber, daß die Kollegen pünktlich und vollständig erscheinen. [13403] Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bürengzeit entliehen werden

General-Versammlung Mittwoch, den 17. Juli, im Volkshaus.

Werkzeugmacher. [13404] Freitag, 21. Juni, Vertrauensmännersitzung im Volkshaus, Zeiger Straße.

Klempner. Freitag, den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Volkshaus. [13450]

Gürtler, Gelbgiesser und Armaturenschlosser. Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Volkshaus. 1. Vortrag des Genossen Schöning. 2. Berufsangelegenheiten. Die Branchenkommission.*

Mechaniker, Elektromonteur und verwandte Berufe. Sonnabend, den 22. Juni 1912, abends 8 1/2 Uhr, Öffentliche Versammlung im Gesellschaftssaal des Volkshauses, Zeiger Str. 32. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die verschiedenen Formen des wirtschaftlichen Kampfes. Referent: Karl Probst. 2. Verschiedenes. [13408]

Bezirk Norden. Sonnabend, den 22. Juni, **Groß-Sommerfest** im Neuen Gasthof, Gohlis. Gr. Sommer-nachtsball, Ueberrafungen, Rutschbahn, Preisregeln, Kinderpiele und Belustigungen. — Einlaß 4 Uhr. Programme im Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg. [13406]

Vorzugsbillet zu der Elektrotechnischen Ausstellung sind im Bureau zum Preise von 30 Pfg. zu haben. [13406]

Metall- u. Fabrikarbeiter!
 Der sich einen guten Nebenverdienst durch d. Verkauf d. best. existierenden Hände-Reinigungs-Mittels „Radikal“ welches in keiner Fabrik oder Werkstätte fehlen dürfte, schaffen will, wende sich sofort an
Arno Claus, E.-Anger, Schirmerstr. 19, part.
 Volk. u. gewerksch. organisiert :: Probe u. Prosp. frei.

Baugenossenschaft L. Lindenau

E. G. m. b. H.

Als Ergänzung unserer Bilanzveröffentlichung vom 12. April 1912 in der Leipziger Volkszeitung fügen wir hinzu: [13420]
 Das Geschäftsguthaben der Mitgl. vermehrte sich um 3500. M
 Die Passivsumme 3500. M
 Letztere betrug am 31. Dezember 1911 . . . 32850. M

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
 Otto Schmidt, Alois Cyrus, Paul Dietrich.

Unsere verehrten Mitglieder machen wir hierbei nochmals auf die **Generalversammlung** am Donnerstag, den 27. Juni 1912, aufmerksam.

Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter

Einladung zur Mitglieder-Versammlung

für Donnerstag, 27. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel Sachsenhof, Leipzig, Johannisplatz 1/2.
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl von Vorstandsmitgliedern. 4. Wahl von Rechnungsprüfern. 5. Referat über die Fürsorge für gebrechliche Kinder. 6. Referat über die Fürsorge für kranke und invalide Kriegsveteranen. 7. Verschiedenes.

Ein Posten Vinoleum-Läufer

Reste spottbillig, um damit zu räumen, ebenfalls verschiedene fehlerhafte Teppiche (Partieware) diverse Größen weit unter Preis, von 11. 5.— an.

Rüchentlich-Vinoleum (Auflegestoff) ein Restposten, 70cm breit 11. 1.25 per Meter.

Jos. Schäfer Burgstrasse 26. *

Ein Posten Vinoleum-Läufer

Reste spottbillig, um damit zu räumen, ebenfalls verschiedene fehlerhafte Teppiche (Partieware) diverse Größen weit unter Preis, von 11. 5.— an.

Rüchentlich-Vinoleum (Auflegestoff) ein Restposten, 70cm breit 11. 1.25 per Meter.

Jos. Schäfer Burgstrasse 26. *

Ein Posten Vinoleum-Läufer

Reste spottbillig, um damit zu räumen, ebenfalls verschiedene fehlerhafte Teppiche (Partieware) diverse Größen weit unter Preis, von 11. 5.— an.

Rüchentlich-Vinoleum (Auflegestoff) ein Restposten, 70cm breit 11. 1.25 per Meter.

Jos. Schäfer Burgstrasse 26. *

Ein Posten Vinoleum-Läufer

Reste spottbillig, um damit zu räumen, ebenfalls verschiedene fehlerhafte Teppiche (Partieware) diverse Größen weit unter Preis, von 11. 5.— an.

Rüchentlich-Vinoleum (Auflegestoff) ein Restposten, 70cm breit 11. 1.25 per Meter.

Jos. Schäfer Burgstrasse 26. *

Ein Posten Vinoleum-Läufer

Reste spottbillig, um damit zu räumen, ebenfalls verschiedene fehlerhafte Teppiche (Partieware) diverse Größen weit unter Preis, von 11. 5.— an.

Rüchentlich-Vinoleum (Auflegestoff) ein Restposten, 70cm breit 11. 1.25 per Meter.

Jos. Schäfer Burgstrasse 26. *

Ein Posten Vinoleum-Läufer

Reste spottbillig, um damit zu räumen, ebenfalls verschiedene fehlerhafte Teppiche (Partieware) diverse Größen weit unter Preis, von 11. 5.— an.

Rüchentlich-Vinoleum (Auflegestoff) ein Restposten, 70cm breit 11. 1.25 per Meter.

Jos. Schäfer Burgstrasse 26. *

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau im Volkshaus, Zeiger Str. 32, II., 3.1 u. 2. Arbeitsnachweis Ludwig von 1/2—10 Uhr vorm.

Zahlstelle Leipzig

Modell- u. Fabriktschler Freitag, den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, **Branchenversammlung** im Volkshaus, Zeiger Straße 32. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Das Koalitionsrecht. Referent: Genosse Ploog. 2. Branchenangelegenheiten. Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet. Die Sektionsleitung der Modell- und Fabriktschler.

Bürstenmacher und Borstenzurichter Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, **Versammlung im Volkshaus**, Zeiger Straße 32, Saalgebäude, Zimmer Nr. 2. Tagesordnung: 1. Ist ein engerer Zusammenschluß der Bürstenmacher und Borstenzurichter notwendig? Referent: Kollege O. Gleitsmann. 2. Die Verhältnisse in den einzelnen Werkstätten. Das pünktliche Erscheinen aller Branchenkollegen erwartet. Der Vertrauensmann und die Verwaltung des Holzarbeiterverbandes.

Elektrotechnische Ausstellung Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 Uhr, im Vortragsaal der Ausstellung **Experimentalvortrag** des Herrn Ingenieur **Mühler: Der Elektromotor in gewerblichen Anlagen.** Vorzugskarten zur Ausstellung à 30 Pfg. sowie für den Vortrag à 10 Pfg. sind im Verbandsbureau zu haben. [13410] **Beidseitigen Zutritt erwartet** Die Lokalverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Bureau Volkshaus Verwaltungsstelle Leipzig und Umg. Telefon 12730

Sonnabend, den 22. Juni 1912 **Grosser Sommernachts-Ball** im Etabl. Felsenkeller, Plagw. unter Mitwirkung des Lipsia-Duett (neu) und des Herrn L. BACH :: (Rezitationen) :: Einlass 6 1/2 Uhr :: Anfang 8 Uhr Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Sonntag, den 30. Juni 1912 **Grosses Sommer-Fest** im Etabl. Albertgarten, Anger bestehend in Konzert u. Ball Belustigung für jung und alt **Tombola :: Tombola** Einlass 2 1/2 Uhr :: Anfang 3 Uhr Programme im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Es laden zu beiden Veranstaltungen freundlichst ein Die Festausschüsse.

NB. Vorzugskarten, à 30 Pfg., für Elektrotechnische Ausstellung sind beim Hauskassierer sowie im Bureau erhältlich. Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Bureau Volkshaus Verwaltungsstelle Leipzig und Umg. Telefon 12730

Sonnabend, den 22. Juni 1912 **Grosser Sommernachts-Ball** im Etabl. Felsenkeller, Plagw. unter Mitwirkung des Lipsia-Duett (neu) und des Herrn L. BACH :: (Rezitationen) :: Einlass 6 1/2 Uhr :: Anfang 8 Uhr Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Sonntag, den 30. Juni 1912 **Grosses Sommer-Fest** im Etabl. Albertgarten, Anger bestehend in Konzert u. Ball Belustigung für jung und alt **Tombola :: Tombola** Einlass 2 1/2 Uhr :: Anfang 3 Uhr Programme im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Es laden zu beiden Veranstaltungen freundlichst ein Die Festausschüsse.

NB. Vorzugskarten, à 30 Pfg., für Elektrotechnische Ausstellung sind beim Hauskassierer sowie im Bureau erhältlich. Der Vorstand.

Vornehm Wie neu

Herren- und Damengarderobe durch chemische Reinigung bei **Otto Beck** Leipzig, Lange Str. 18 Reudnitz, Bergstr. 3 den Drei Lilien gegenüber Thonberg, Reitzenh. Str. 57 = Reparaturen billigst = Lieferzeit 2-3 Tage

wirkt ein zartes, rein. Gesicht, rosig., jugendfrisch. Aussehen, wie, samt. Haut u. ein schön. Teint. N. dies erz. d. all. echte Stedenpl.-Milienmilch-Seife à St. 50 Pfg., ferner macht der Dada-Cream rote u. riss. Haut in einer Nacht w. u. samtweich. Tub. 50 J. d. Engelapotheke, Markt 12 Albertapotheke, Emilienstr. 1 Sirkapotheke, Johannispl. Vörsenapotheke, Hall. Str. 12 Humann u. Co., Burgstr. 25 S. Eckardt, Grimm. Steinweg F. Heutel Ww., Kurprinzstr. 12 Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55 Petridrogerie, Petersstr. 15 Römische Parf., Reichstr. 36 Ernst Schulte, Blücherstraße F. Schuberth, Seb. Wagh. Str. 33 in Anger: Subertusapotheke in Böhl.-Ehrenb.-H. Seifert in Connewitz: Fritz Genth in Kleinzsch.: Körnerapotheke. Max Ehlers; Ernst Noa in Liederw.: Adlerapotheke in Lindenau: A. Stechl Nachf. M. Springner M.; Floraapot. in Oetzsch-Gautzsch: Bruno Jäg in Plagwitz: Friedensapoth. Sophienap.; F. Haromsky Brückstr., Lampe u. Co. in Reudnitz: E. Weisoldt Erwin Dibrich in Sollerhau.: Adolf Maret in Schleussig: Guido Büttner Otto Strobel in Volkmarstr.: Georg Sell in Plagwitz: P. D. Kaspar.

Hosen im Total-Ausverkauf Petersstr. 19, I. Etg. Verkauf direkt an Private wegen Auflösung des Geschäfts. Früher 2.50 b. 18. M jetzt 1.45 b. 10. M Herreng.-Kagrosrag. Petersstr. 19, I. Etg.

Teppiche mit klein. Webfehlern wegen Aufgabe des Geschäfts spottb. zu verl. Schäferstr. 15, I. *

Zahn-Atelier Willy Schult Peterssteinweg 10, I. Ecke Münzgasse. Teilzahlungsgestattet Fernspr. 10352. *

Nährsalz-Kaffee bester im Reformhaus D. Schleier Risch, Dietrich- u. Neue Str.-E.

Die Sozialdemokratie und die Wahlen zum Deutschen Reichstag. Von Dirsch. Borchardt. Preis 1 Mk. Zu beziehen durch die Leipziger Buchdruckerei A. G. Abteilung Buchhandlung.

Leipziger Buchdruckerei A. G. Geschäftsleitung, Hauptkontor, Kasse u. Setzerel. Inseratenannahme und Buchhandlung. Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

4596 **2721** **13693**

Der praktische Gärtner. Illustr. Gartenbuch, 2 Bände. 1. Band: Biergarten und Topfblumen-Kultur nebst einer Einleit. Die Pflanze als lebendes Wesen. Mit 701 Abbild. u. 14 Gartenpl. 2. Band: Gemüse- u. Obstbau. Mit 337 Abbildungen und 3 Gartenplänen. Jed. Bd. geb. statt 13, nur 6.50. 2 Bände in einem Band geb. statt 12, nur 6. M

Der Küchen- u. Blumengarten von Henriette Davidis statt 3, nur 1. M

Leipziger Buchdruckerei A. G. Abteilung Buchhandlung **Tauscher Straße 19/21.** Zu beziehen durch alle Filial. oder durch die Austräger der Leipziger Volkszeitung.

Billige Buchstärkte 60:100, pa. lat. Vard. 85 s **Herrliche Tapetenreife** 2-16 Rollen schon für 12 s **Pa. Vinoleum-Läufer** schon für 85 s [3802] **Marktaschen, Mappen usw.** **Volk., Eisenbahnstr. 90** **Nestler & May.** **Fernsprech-Nummern** der Leipziger Buchdruckerei A. G. Verlag der Leipziger Volkszeitung

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]**

Robert Hellmann Matthäikirchhof Nr. 29 — Fernspr. 4411 **Beerdigungsanstalt: Feuerbestattung** Vornehme Aufbahrungen. Grosse Auswahl in Holz- und Metallsärgen. — Annahmestellen: Südstrasse 10 und Kochstrasse 9. — Fernsprecher 4314.

„Si non vlorizim!“

hat schon Mancher gerufen, der sein Schuhwerk mit **Kavalier** putzen ließ. „Kavalier“ ist das beste Schuhputzmittel der Welt!



Wolke: Vater, Mutter schiß die Sonne haben gern in „Tausendmal Dank“

Dannemann silberverzinnte Wannen Wanne mit Füßen ergeben und bieten mehr als ein teures Badegimmer. **Wannenbad mit nur 2 Eimer Wasser** **Nur 18 Mk.** Die Wannen haben keine mit Delfarbe od. Bronze gestrichenen Röhre, sondern sind im Vollbade verzinkt. Kosten daher ausgegl. Brauchen nur 2 Eimer Wasser. Lassen sich verwenden als Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfschwimmbad. Wannen mit direkter Gasheizung oder Spiritusgasheizung. Verährte Wärmflaschen, Leibwärmer, Hüft- u. Entleerungsapparate, Sitz-, Kumpf- u. Kinderwannen, Mottentisten, Waschmaschinen, Fußwärmer. Prospekt sendet **Ferdinand Dannemann, Universitätsstr. 22/24.** Dannemanns transport. Badeeinrichtung, Veltch. aus Kohlen- od. Gasbadeof. n. solid. Badewann. v. 62.4 an

Luftbad, Gohlis

Wiederlicher Weg unweit Mänen-Kaserne Endstation Rote Elektrische Straßenbahn 6. Ruhige Lage, reine Luft, keine Fabrik in der Umgebung. Zur Dreikontenasse zugelassen. Um recht zahlreichere Beteiligung bitten [13204] **Die Verwaltung. H. Röpenach und Frau.**

Robert Hellmann

Matthäikirchhof Nr. 29 — Fernspr. 4411 **Beerdigungsanstalt: Feuerbestattung** Vornehme Aufbahrungen. Grosse Auswahl in Holz- und Metallsärgen. — Annahmestellen: Südstrasse 10 und Kochstrasse 9. — Fernsprecher 4314.

Familien-Nachrichten

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter **Lina** fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Niedner für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kirchschullehrer Fietzger für den erhabenden Gesang. Herzlichen Dank der lieben Jugend von Knauthain für Kranz, Schleier, Aushelfen und Palmenzweig und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ferner dem Arbeiter-Turnverein Einigkeit zu Knauthain und dem Hartmannsdorf für Tragen und Begleitung. Ferner allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den großen Blumen- und Palmenschmuck. Dies alles war uns ein Trost bei diesem schmerzlichen Verluste. Dir aber, liebe Lina, rufen wir ein Ruhe-saust in die Ewigkeit nach. [13400] Knauthain, den 18. Juni 1912. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister **Friedrich Wurl und Frau geb. Schimmel.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr **Gustav Behlert** im Alter von 62 Jahren durch einen kurzen aber schweren Tod entziffen wurde. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, L.-Reudnitz, Eisenburger Str. 47, IV., aus nach dem neuen Reudnitzer Friedhofe statt. [13440]

Politische Uebersicht.

Ausblick auf die amerikanischen Herbstwahlen.

Aus New York schreibt man uns unter dem 10. Juni: Wenn diese Zeilen den Leser erreichen, wird der Nominations-Konvent der republikanischen Partei zu Chicago eröffnet worden sein, und in Baltimore wird man sich am Vorabend der Eröffnung des gleichen großen Spektakels der demokratischen Partei befinden. Den größten Spektakel im ganz vulgären Sinne des Wortes wird es ohne Frage in der historischen Konventshalle zu Chicago geben, wo Präsident Roosevelt vor vier Jahren so leichtes Spiel hatte, als er seiner Partei und damit der Nation seinen Mann, William Howard Taft, aufzwang und wo derselbe Roosevelt jetzt seine Raufreiterfähren auf den alten Freund losläßt, um sich an seiner Stelle wieder in den Sattel zu schwingen. Die eht amerikanische Sensation des Roosevelt-Taft-Duells hält das ganze wachende Amerika in atemloser Spannung, fast ebenso wie eine Preisbozerei zwischen Jeffries und Johnson oder wie ein „Kontest“ zwischen zwei Baseball-Teams. Ob aber die Chicagoer Geschehnisse wirklich für die politischen Geschehnisse des Landes in den nächsten vier Jahren maßgebend sein werden, ist eine andere Frage, da die Zersplittertheit und die Reihe der unsicheren Faktoren, die diesmal mit spielen werden, größer sind, als je vorher. Der demokratische Sieg bei den Kongresswahlen im Jahre 1910 und der Sturz so mancher republikanischen Hochburg bei den gleichzeitigen einzelstaatlichen Wahlen lassen eher ein „demokratisches Jahr“ erwarten, zumal der zerrüttende Familienzwist und der Roosevelt-Krach im republikanischen Hause die Chancen der sogenannten Demokraten noch verbessern. Die vorherrschende Empfindung ist aber, daß im Falle der Nominierung Roosevelts durch die Republikaner auch der Sieg im Herbst dem Raufreiterobert gehören wird. Zum erstenmal in der politischen Geschichte Amerikas wird ein beträchtliches Element der Delegierten auf den Nominations-Konventen sein Mandat direkten Volkswahlen — den sogenannten Primaries oder Vorwahlen — verdanken, und in fast allen Staaten, in denen die republikanischen Papst-macher durch Abstimmung instruiert wurden, zeigte sich, daß die Popularität Theodores Roosevelts noch ungebrochen ist. Sogar die politisch so wichtigen und der Taft-Administration bisher als sicher geltenden Staaten Pennsylvania und Ohio fielen, trotz der bisher dort allmächtigen republikanischen „Partemashine“, von Taft ab und erklärten sich für Roosevelt, der den unaufgeklärten Massen als die Verkörperung jener radikalen und auf weitere Demokratisierung Amerikas gerichteten Strömung gilt, auf die auch die Ausbreitung des Vorwahlsystems zurückzuführen ist. Und es kann den Roosevelt-Managern zugegeben werden, daß eine abermalige Kandidatur ihres Idols, selbst wenn die Administration und das konservative Parteelement sich offen gegen sie wenden würden, auch einen mehr oder weniger großen Teil der demokratischen Wähler ins republikanische Lager hinüberziehen würde. Darüber gab schon die Aufnahme Roosevelts gelegentlich seiner Agitationsreisen im alldemokratischen Süden Auskunft. Die demokratische Partei, in deren Schoße es zurzeit trotz eines auch nicht allzu knappen Wettbewerb von Mächte-gerne-Kandidaten verhältnismäßig ruhig hergeht, muß denn auch auf die Roosevelt-Gefahr, die einzige, die sie zu fürchten hat, die größte Rücksicht nehmen und darf es keinesfalls wagen, wieder einen Reaktionsär wie Parler aufzustellen. Dessen Nominierung hatte im Jahre 1904 die schlimmste, jemals erlebte Niederlage der Demokraten zur Folge, von deren Wählern sich damals mindestens eine Million der Abstimmung enthielt, während die republikanischen Stimmen zunahmen und das sozialistische Votum sich verdreifachte. Der dritten Nominierung des populären demokratischen Führers Bryan — dem eigentlich Roosevelt seinen politischen Donnerschlag gestohlen hat — stehen seine Niederlagen von 1896 und 1900 im Wege, und außerdem natürlich die Konservativen seiner Partei, die schon 1904, als eine Bryan-Kandidatur auf Grund einer fortschrittlichen „Plattform“ sehr aussichtsreich gewesen wäre, seine Nominierung hintertrieben haben. Bryan scheint auch diesmal nicht gewillt zu sein, „laufen“, wie der charakteristische amerikanische Ausdruck lautet, aber sein Einfluß hat es vermocht, wenigstens den bürokratisch-honetten Reaktionsär Harmon, den Gouverneur von Ohio, der bis vor kurzem noch der unangefochtene demokratische Thronwärter schien, vollkommen schwachmatt zu setzen. Die einzigen ernstlichen Rivalen werden auf dem Konvent zu Baltimore der politisch ziemlich farblose, aber von dem vielfachen Zeitungsbesitzer und Multimillionär Hearst, dem „gelben“ Zeitungsmagogen, protegierte Champ Clark und Woodrow Wilson sein — der eine der Präsident des Abgeordnetenhauses in Washington, der weiteren Kreisen erst durch seine Kruzionspauke gegen Kanada bekannt geworden ist, der andre der Gouverneur von New Jersey und vormalige Präsident der Princeton-Universität, der sich während seiner Kampagne von einem stöckreaktionären Einwanderehrer und Arbeiterfeind zu einem Mann nach dem Herzen Bryans gewandelt hat und jetzt den Moses des Radikalismus spielt. Im Gegensatz zu dem republikanischen Konvent, wo einfache Mehrheit entscheidet, nominieren die Demokraten in Baltimore ihren Parteiträger durch Zweidrittelmehrheit, die wahrscheinlich oder Clark noch Wilson erklimmen wird. Die Möglichkeit besteht, daß in diesem Falle Mayor Ganey, ein politischer Freund Bryans und Wilsons und Bürgermeister von New York, der Kompromißkandidat der Konvention sein wird.

Ist so die Lage schon außerordentlich kompliziert, so werden diesmal Prophezeiungen über den Ausgang der Wahlen selbst noch durch die „dritte Partei“, die Sozialisten, erhöht. Ihre Parteigenossen haben, wie man weiß, in Indianapolis Debs und Seidel, den einen für die Präsidentschaft, den andern für das Amt des Vizepräsidenten, nominiert, und wenn auch ein sozialistischer Sieg leider noch unwahrscheinlich ist, so erwarten doch selbst unsere Feinde, daß die Sozialisten im Herbst eine Stärke entwickeln werden, die vielleicht die schönsten bürgerlichen Kalkulationen über den Haufen wirft.

Chicago, 18. Juni. Der republikanische Nationalkonvent wurde heute eröffnet. Gouverneur Dahlen-Missouri beantragte nach der Eröffnung, die vom Nationalkomitee vorbereitete Liste zu ändern, da 50 Delegierte Taft unehrenhaft gewählt hätten. Wenn der Konvent von einer Gruppe von Vätern kontrolliert werden könne, fuhr Redner fort, dann haben wir nicht eine Herrschaft der politischen Parteien, sondern eine politische Oligarchie. Der Antrag rief eine heftige Debatte hervor, die von Vätern, Jüdischen und Zwischenrufen unterbrochen wurde. Der Vorsitzende des Nationalkomitees, Goveater, erklärte, der Antrag falle außerhalb der Tagesordnung, da der Konvent noch nicht organisiert sei. Er nominierte Clynhu Root zum vorläufigen Vorsitzenden. Die Anhänger Roosevelts nominierten dagegen den Gouverneur Mac Govern. Es folgten darauf große Vorkämpfer. Nachdem eine große Zahl von Delegierten die Wahl Root oder Goveater unterstützt hatten, wurde Root mit 558 Stimmen zum temporären Vorsitzenden des Nationalkonvents gewählt. Goveater hatte 502 Stimmen erhalten.

Deutsches Reich.

Kein Stillstand im Rüstten!

Der Wehrverein ist eifrig an der Arbeit, das deutsche Volk auf eine neue Wehrröhrung vorzubereiten. Wie sein Organ, die Nachrichten des Deutschen Wehrvereins, versichert, bestehen die besten Aussichten, daß die Regierung alsbald mit neuen Forderungen kommt. Es liege im Bereich der Möglichkeit, daß noch erhebliche Geldmittel für den Ausbau der Wehrmacht gefordert werden, einestells, um Ausrüstungsfragen der Armee zu erledigen, andererseits, um dem Kreuzermangel der Flotte abzuhelfen. Die endgültige Entscheidung für etwaige Maßnahmen werde wohl auf Grund der Erledigung des im Dezember veröffentlichten und nunmehr zur Beratung gelangenden französischen Radergesetzes und der in England beabsichtigten Erweiterung des Flottenbauprogramms erfolgen.

Daß französische und englische Rüstungen das Signal zu deutschen Militär- und Marinevorlägen sind, ist eine alte Geschichte, die immer wieder neu wird. Aber das Tempo, in dem jetzt das Wettlaufen vor sich geht, übertrifft denn doch alles bisher Gewohnte. Wenn das so weiter geht, so gibt es alle Jahre Heeres- und Flottenverstärkungen hier oder im Ausland.

Das Blatt der Panzerplatten- und Mordwerkzeugfabrikanten, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, hat den Plan des Generalstablers Wehrell, die Ersatzreserve in viereinhalb Monaten zu brauchbaren Infanteristen heranzubilden, aufgegriffen. Sie deutet auch an, daß er des „wohlwollenden Verständnisses seiner Vorgesetzten“ sicher ist. Das ist nur zu wahrscheinlich.

Wo soll das hinaus!

Mit diesem Herzensschrei schließt die Kölnische Volkszeitung wieder einmal einen Leitartikel zum Gewerkschaftstreit, dieselbe Kölnische, die noch vor wenigen Tagen höhnisch verächtlich, durch den bisherigen Gang der Dinge in dieser Angelegenheit sei die „sozialdemokratische Peterflie“ gründlich verjagt. Zu all dem übrigen Verger, der den Bachemiten aus dem Duell Berlin-M-Gladbach erwachsen ist, muß sich nämlich das führende Organ der Kölner Richtung nun auch noch mit der Germania, dem führenden Organ der Zentrumsfraktion, herumpauken. Diese hat in den letzten Wochen so eindeutig für „Sich Berlin“ Stellung genommen, daß ihr Kölnisches Schwesterorgan nicht umhin kann, ihr folgende Zurechtweisung zuteil werden zu lassen:

Wenn die Germania am Schluß ihrer Auslassung Herrn Stegerwald gegenüber sich dagegen verwahrt, daß sie zur Sozialabteilungsbewegung habe, so erklären wir ihr nun d heraus, daß wir sie zu den Organen der „Berliner“ rechnen, zu denen freilich von der politischen Presse des Zentrums, außer der Germania, soweit wir leben, kein einziges Blatt gehört. Ihre „Neutralität“ wird nirgends ernst genommen, weder in der Zentrumspresse noch bei den Gegnern. In sich würden wir es bei den besonderen Verhältnissen der Germania, bei ihren Beziehungen zu „Sich Berlin“ einerseits, denen andererseits die allerdings sehr viel höher zu wertenden Verpflichtungen eines führenden, nicht bloß Berliner Organs gegenüberstehen, wohl begreifen, wenn die Germania in der Gewerkschaftsfrage einer gewissen Zurückhaltung sich befleißigt, aber sie ist von Woche zu Woche deutlicher zur Parteinahme für „Sich Berlin“ übergegangen und zur Polemik gegen die fürsprecher der christlichen Gewerkschaften. Vor allen Dingen aber sollte die Germania sich hüten, andern Blättern, die gar keine Ursache haben, „Sich Berlin“ anders zu behandeln, als er es verdient, Zensuren zu erteilen und ihnen ihre eigene sogenannte Neutralität als Muster vorzulegen. Für uns kann von „Neutralität“ hier, in einer Frage von der allergrößten Tragweite für die deutschen Katholiken, für ihre kirchlichen wie nationalen Interessen überhaupt keine Rede sein, am wenigsten da, wo die Abwehr empfindlicher Verdrängung geradezu stilkliche Pflicht und Gebot des katholischen Ehrgefühls geworden ist.

Auch sonst geht im „ultramontanen Lager“ jetzt alles drunter und drüber. Die Kampfeslust hat sich soweit gesteigert, daß die Organe der Bachemiten bereits ganz offen der Autorität des Papstes und den Dogmen der katholischen Kirche zuleibe gehen. So spricht beispielsweise die Essener Volkszeitung dem Heiligen Vater in Rom scheltend die Unfehlbarkeit ab, wenigstens soweit seine „persönlichen privaten Ansichten“ in Frage kommen. Und sein Urteil über die christlichen Gewerkschaften ist natürlich eine solche Privatansicht, die demnach als ein „verhängnisvolles Fehltritt“ charakterisiert wird. In demselben Gedankengange bewegt sich auch die Zuschrift eines Mitarbeiters des Volksvereins für das katholische Deutschland, „der mit den Volksvereinsführern in unmittelbaren Beziehungen steht“, an die Rheinisch-Westfälische Zeitung. Darin wird dem Vatikan drohend zugerufen:

Man täusche sich in Rom nicht, so leicht wie in Italien, Frankreich und dem kleinen Holland wird es in Deutschland nicht gehen. Wir beanspruchen in politischen und wirtschaftlichen Dingen Freiheit von Rom und auch das Sozialabteilungsrecht mit der andern Konfession. Man kann den christlichen Gewerkschaften nicht, wie man will, ihre Selbständigkeit rauben und die Ueberzentralisation der Kirche noch romanischem Muster auch auf Deutschland erstrecken. Wir wollen das nicht. Treibe man es nicht auf die Spitze, wir haben genug; es ist bereits ganz oben. Dem unschlagbaren Machtgebiet der Kirche unterwerfen wir uns bedingungslos. Im Bereich der fehlbaren Gewalt der Kirche folgen wir ihr gern, wenn nicht ganz befremdliche Umstände es uns zur Pflicht machen, den Gehorsam zu verweigern. In der Gewerkschaftsfrage bewegt sich der heilige Stuhl in feilschem Gebiete.

Diese Ausführungen klingen schon fast wie ein Verzweiflungsschrei. Die Herren in M-Gladbach wissen eben ganz genau, daß man ihrem Verlangen nach einer ausdrücklichen Desavouierung der Berliner Richtung und einer Vertrauenskundgebung für die christlichen Gewerkschaften in Rom nie und nimmer Rechnung tragen wird. Das würde auf nichts weniger als eine Selbstdesavouierung des Papstes hinauslaufen, und um das zu erzwingen, reicht nicht einmal die Macht der Berliner Stellen aus, deren Protektion die christlichen Streikbrecherorganisationen zurzeit in so weitgehendem Maße genießen.

Zentrumsabgeordnete für den gesteigerten Zollwucher.

In einer Versammlung der nationalliberalen Partei in der Bürgermeisterei Nevißes, die am verflossenen Mittwoch stattfand, traten, wie die Kölnische Zeitung berichtet, als Gegenredner zwei Herren vom Bund der Landwirte, der Wanderredner Breuer und der Generalsekretär Besch aus Köln auf. Bei dieser Gelegenheit wurden interessante Einzelheiten über das Zusammengehen zwischen Zentrum und Bund der Landwirte bei den letzten Reichstagswahlen ausgeplaudert, nämlich nichts weniger als das, daß sich die Abgg. Kossmann in Ottweiler-St. Wendel-Weisenheim und Dr. Bell in Moers-Rees auf das Programm des Bundes der Landwirte verpflichtet haben. Um jeden Zweifel zu vermeiden, stellte der nationalliberale Parteisekretär Dr. Lütke in der Erörterung in Nevißes nochmals ausdrücklich die Frage, ob die Herren vom Bund der Landwirte das aufrecht erhielten, und ob die beiden Zentrumsabgeordneten sich auf die Forderung des Bundes der Landwirte nach dem lückenlosen Zolltarif verpflichtet hätten. Beide Herren vom Bund der Landwirte bestätigten das.

Der „lückenlose“ Zolltarif, der von den Landbündlern als Lösung des Tages ausgegeben wird, verlangt bekanntlich die Ausdehnung des insamen Zollwuchers auch auf die wenigen Lebensmittel — gewisse Gemüsearten, Obst, Rahm und Milch —, die bisher noch zollfrei eingeführt werden durften. Man wird mit der Annahme nicht fehl gehen, daß die obengenannten beiden Abgeordneten nicht die einzigen Mitglieder der Zentrumsfraktion sind, die sich auf dies Wucherprogramm des Bundes der Landwirte verpflichtet haben.

„Ersparnisse“.

Wie eine Beschwichtigung liest sich die Notiz, die unter vorstehender Ueberschrift durch die ganze bürgerliche Presse geht, und nach der bei der Neueinrichtung der am 1. Juli in Tätigkeit tretenden Oberversicherungsämter wesentliche Ersparnisse durch die Herabsetzung der ursprünglich in Aussicht genommenen Zahl von mittleren und auch unteren Beamtenstellen erzielt werden soll. Statt der veranschlagten rund 270 Beamten sollen nur etwa zwei Drittel dieser Zahl, jedenfalls aber unter 200, angestellt werden. Es soll nämlich einmal das Arbeitspensum der neuen mittleren Beamten erhöht werden, und ferner eine ganze Reihe von Funktionen bei den mittleren Beamten der Oberversicherungsämter in Fortfall kommen, die von den Beamten der bestehenden Schiedsgerichte übernommen werden müssen.

Die neue bürokratische Organisation, die durchaus nicht im Interesse der Versicherten liegt, kostet viel Geld, das besser für die Versicherungen verwandt würde. Ob man hier und da etwas abknaps, das nützt daran nichts. Zumal sich sehr fragt, ob diese Ersparnisse für die Dauer sein werden.

Berlin, 19. Juni. Nach der Braunschweiger Landeszeitung sind zwischen den Bundesregierungen Verhandlungen eingeleitet worden über eine reichsgesetzliche Einschränkung und Bekämpfung des Zigeunerwesens.

Man wird abwarten müssen, was bei diesen Verhandlungen herauspringt. Mit Polizeimaßregeln ist hier jedenfalls nichts getan, daran hat es auch bisher schon nicht gefehlt.

Im Mai sind in der Reichsstafte an Zöllen, Steuern und Gebühren 131 1/2 Millionen Mark eingekommen, das sind drei Millionen weniger als der Monatsdurchschnitt des Etatsanschlages beträgt. Hauptsächlich ist dieses Erträgnis auf die Zölle zurückzuführen, die einen Ausfall von 3,2 Mill. Mark aufweisen. Auch die Branntweinverbrauchsabgabe hat 1,6 Millionen Mark weniger ergeben, während andere Steuern sich verhältnismäßig günstig entwickelt haben.

Verbot ausländischen Schulbesuchs. In Ausführung eines preussischen Ministerialerlasses, der sich gegen den Besuch ausländischer, besonders belgischer Ordensschulen durch deutsche Kinder richtet, gibt der Polizeipräsident zu Aachen folgendes bekannt: Nach einem Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist zur Unterbringung von schulpflichtigen Kindern in ausländischen Erziehungs- oder Unterrichtsanstalten in jedem Falle die Genehmigung der Kgl. Regierung erforderlich, und zwar kann die Genehmigung nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt werden.

In einer Verfügung der Düsseldorf Regierung wird gesagt, daß das bisher im Bezirk übliche milde Verfahren ein Ende nehme. Die Genehmigung sei nur in Ausnahmefällen und nur dann zu erteilen, wenn nach genauer Prüfung angenommen werden müsse, daß sie in besonderen wirtschaftlichen oder Familienverhältnissen ihre ausreichende Begründung finde.

Das Zentrum wird schreiben. Denn die mangelhaften Kloster-schulen des Auslandes sind gerade gut genug, um „gute Katholiken“ heranzubilden.

Patriotische Meise. Am 12. Juli soll der Kaiser-Wilhelm-Schießplatz bei Köln zwangsversteigert werden. Bei der Gründung des Unternehmens und bei der Einweihung, an der sich die höchsten Spitzen der städtischen, staatlichen und militärischen Behörden beteiligten, war sehr viel von „vaterländischen“ Momenten und Gefühlen die Rede. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Gründer sozusagen gar kein Geld in das Unternehmen hineingeschossen und niemals die Absicht gehabt, Opfer zu bringen. Die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder hat nicht einmal Anteilnahme gehabt, auch der Kafflerer (!), ein Mitinhaber der Millionenfirma Gebr. Stollwerck, nicht! Erworben hat man das Gelände mit dem Geld einer kleinen Sparkasse im Westerwald, die dem Unternehmen mit dem pomphaften Namen „Kaiser-Wilhelm-Schießplatz“ in patriotischer Beiseiterung 100 000 Mk. als 1. Hypothek gegeben hat. Und gebaut wurde auf Kredit. Zahlreiche kleine Unternehmer und Handwerker haben insgesamt noch 100 000 Mk. für ihre Arbeit zu bekommen. Sie vertrauten auf die hochwürdigen Herren an der Spitze und darauf, daß hohe militärische Befehlshaber im Ehren-

ausschick fahen. Nachträglich hat die Regierung die Verwendung des Namens Kaiser Wilhelm in der Firma des bankrotten Unternehmens verlag.

Kleine politische Nachrichten. Die neugebildete freie Vereinigung böhmerischer Nationalverbände will für den Vormärz Reichstagswahlkreis als Gegengewicht zur Wormser Zeitung (Sachliche Richtung) ein Organ gründen. — Der Vortragsauschuss der französischen Kammer hat das Gesetz über die Infanteriereglements angenommen, das eine einmalige Ausgabe von drei Millionen und eine ständige Ausgabe von 14 Millionen jährlich verursachen wird. — Von antirichterlicher Seite wird aus Paris gemeldet: In der heute wegen der chinesischen Anleihe stattgehabten Konferenz der Vertreter der interessierten Banken einigte man sich auf eine Verständigungsformel, die den Regierungen der an der Anleihe beteiligten Mächte unterbreitet werden wird. — In Lille kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß zwischen Offizieren und „Antimilitaristen“, in dessen Verlauf vier der Letzteren verhaftet wurden. — Die Montags-Sitzung des englischen Unterhauses endete erst spät nachts mit der Bewilligung der ersten Lesung der Wahlreformbill mit 274 gegen nur 50 Stimmen. — Fünf vereinigte Schafwollenspinnereien haben beschlossen, die Spinnen auf äußerste zu beschränken und sich im Falle einer ungünstigen Wendung des Kampfes an die Türken um Schutz zu wenden. Die Schafwollenspinner veräußern gegenwärtig ihr Eigentum, um in den Feldzügen ungehindert zu sein.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerkrise.

Die Unzulänglichkeit des stellvertretenden Ministerpräsidenten Baron Seino, der kürzlich schon durch die brüske Art, mit der er von den Parteien die Durchsicht der Wehrvorlagen forderte, Mißstimmung erregte, hatte jetzt zu einer Ministerkrise geführt. Seino hatte die Führer der Ruthenen zu sich kommen lassen und ihnen ein Schriftstück vorgelesen, worin es hieß: „Der Kaiser, den die anfängliche Stellungnahme der Ruthenen zur Wehrvorlage lebhaft befremdet hat, hat mit besonderer Befriedigung wahrgenommen, daß der ukrainische Verband zur rechten Zeit eingeleitet und sich für eine Befehrene und dem Ernst der in Frage stehenden Angelegenheit Rechnung tragende taktische Haltung entschieden hat. Der Kaiser erwartet mit Bestimmtheit von der bewährten patriotischen Gesinnung und der Kaisertrübe des ruthenischen Volkes, daß dessen Vertreter in dieser ihrer obigen, den Militärvorlagen gegenüber eingenommenen Haltung folgerichtig auch beharren werden.“ Die Ruthenen haben darauf beschlossen, die Obstruktion einzustellen und für die Wehrvorlagen in zweiter und dritter Lesung zu stimmen. Dieses Vorgehen des Ministers hat aber wieder bei den Polen Verwirrung, die wissen, daß die „patriotische Haltung“ der Ruthenen nicht ohne Konsequenzen zu haben ist und davon eine Verhinderung ihrer Interessen befürchten. Sie insinuierten deshalb eine große Entrüstungsaktion, die auch nicht dadurch beigelegt wurde, daß der Kaiser ihnen ausdrücklich ihren „bewährten Patriotismus“ bescheinigte. Sie veranlaßten einen der ihrigen, den Minister für Galizien Dlugosz, seine Demission einzureichen, und beschlossen weiter, daß falls Baron Seino dem Polenklub nicht volle Satisfaktion geben sollte, die nur in der Demission des Ministers zu erblicken sei, der Klub sich veranlaßt sehen müßte, seine Vertrauensmänner aus dem Ministerrat abzurufen. Da die Regierung auf die Unterstützung des Polenklubs bei der Durchsicht der Wehrvorlagen nicht verzichten kann, blieb dem Herrn Seino schließlich nichts weiter übrig, als seine Demission zu geben.

Die Durchsicht der Wehrvorlagen.

Wien, 18. Juni. Gegen Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schlug der Präsident vor, die nächste Sitzung am Mittwoch mit der Tagesordnung Wehrvorlagen, Budgetprovisorium anzuberaumen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, das Budgetprovisorium vor den Wehrvorlagen zu verhandeln, wurde in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 150 Stimmen abgelehnt.

Die Opposition vor der Tür.

Budapest, 18. Juni. Die ausgeschlossenen oppositionellen Abgeordneten erschienen heute unter Führung der Abgeordneten Graf Apponyi und v. Jusch beim Militärkommando, der das Abgeordnetenhaus umgibt. Als die Ausschließungen zurückgewiesen wurden, erklärten auch die nicht ausgeschlossenen Oppositionellen, sie wollten von ihrem Recht, im Abgeordnetenhause zu erscheinen, keinen Gebrauch machen, und zogen sich unter lebhaften Protesten v. Juschs geschlossen zurück. — Die erste Session wurde durch ein königliches Reskript geschlossen. Die zweite Session wird morgen eröffnet.

Frankreich.

Die Treibereien der Radikalen gegen die Wahlreform abgewiesen.
Paris, 18. Juni. Der heute im Elysee tagende Ministerrat hat beschlossen, daß Ministerpräsident Poincaré Einspruch gegen den Wahlreformentwurf des Abgeordneten Kagagnier erheben und das Vertrauensvotum stellen soll. Das ist dann im Plenum der Deputiertenkammer geschehen. Poincaré beantragte Ablehnung des Antrags Kagagnier und stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag Kagagnier auf Ueberweisung an eine Kommission wurde unter dem Beifall der Kammer mit 346 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Kagagnier zog darauf den Gesetzentwurf zurück. Die Sitzung wurde geschlossen. — Nach der Sitzung traten die Minister zu einer Beratung zusammen, in der sie feststellten, daß die Regierung in der Abstimmung die republikanische Mehrheit für sich hatte.

Ein Keil treibt den andern.

Paris, 18. Juni. In der heutigen Vormittags-Sitzung wurde in der Deputiertenkammer das Kriegsbudget beraten. Eine Anzahl Abgeordneter lenkte die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf die deutschen Wehrvorlagen und sprach im Anschluß daran für verschiedene Verbesserungen in der Bewaffnung und in der Mobilisierung der französischen Armee, um diese, die an Zahl der deutschen unterlegen sei, stärker auszubauen. Die Redner traten besonders für die Selbstläder der Infanterie ein und für eine dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie und bei der reitenden Artillerie. In seiner Antwort erinnerte Kriegsminister Millerand zunächst an die Rede Poincarés, der erklärt habe, es sei kein Grund vorhanden, wegen der Aufrechterhaltung des Friedens Beschränkungen zu hegen. Wie sicher die Weltlage aber auch sei, daß die Kriegsmittel immer die Vorbereitung zum Krieg und die Bereithaltung der Armee für alle Eventualitäten sein. Man müsse anerkennen, daß die in Deutschland angenommenen Wehrvorlagen die größte Anstrengung darstellten, die seit langer Zeit gefordert worden sei; durch sie werde nicht bloß der Effektivebestand der deutschen Truppen, sondern auch die Organisation des Kommandos verstärkt. Weiter erklärte Millerand, es sei unmöglich, in die Grenzgarнизonen lauter ausgebildete Leute zu schicken. Eine Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit für Kavallerie und für die Artillerie zu Pferde hielt er nicht für nötig, man müsse diese Waffen nur an Zahl verstärken. Im übrigen sei die Länge der Dienstzeit eine Frage der Ardeite. Millerand fuhr fort, es sei notwendig, die schwarzen Truppen nutzbar zu machen, er werde in Uebereinstimmung mit seinem Kollegen vom Kolonialministerium von 1913 an eine mäßige Aushebung von kolonialen Kontingenten in Vorschlag bringen, aus der Frankreich einen beträchtlichen Zuwachs an Kräften und eine kostbare Hilfe ziehen werde. Eine bescheidene Erhöhung des Landtruppenkontingents werde die Annahme des Sekretärungsabgesetzes bringen. Dieses Gesetz werde den jährlichen Anteil der Marine an dem Aushebungskontingent um tausend Mann verringern und der Landarmee 20000 Mann mehr für die Mobilisierung zuführen, zwei Drittel Reservisten und ein Drittel Landwehr.

Der Minister sprach schließlich über die weiteren Maßnahmen, die er zu treffen gedenke, und erklärte das Abgesetz für die wichtigste und dringendste dieser Maßnahmen. Er werde noch vor Ende dieses Jahres eine Verminderung des Marschgepäcks für Fuß-

soldaten durchzuführen. Was das Militärflugwesen anlangt, so sei es notwendig, daß Frankreich seinen Vorrang bewahre, den seine andre Macht ihm streitig mache.

Großbritannien.

Um die irische Selbstverwaltung.

London, 18. Juni. Das Unterhaus ist jetzt in die Spezialberatung der Home-Rule-Bill eingetreten. Es erörterte in zweitägiger Beratung einen Abänderungsvorschlag, wonach gewisse Bezirke von Ulster mit überwiegend protestantischer Bevölkerung von dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeschlossen werden. Während der Debatte, die im allgemeinen ruhig verlief, kam es nur zu ziemlich geringen Zwischenfällen, als fortgesetzt auf den Entschluß der Unionisten von Ulster hingewiesen wurde, sich nötigenfalls mit Waffengewalt der Jurisdiktion zwischen dem Parlament zu widersetzen. Von Sir Law erklärte die Regierung werde es nicht wagen, gegen die Bewohner von Ulster militärische Gewalt anzuwenden, da jede Regierung, die einen solchen Befehl gebe, Gefahr laufen würde, in den Straßen Londons gelächelt zu werden. (Lebhafte Widerspruch, Weisfall.) Sir Ellis (liberal) sagte, er erkenne die Schwierigkeit des Ulsterproblems an, aber er bezweifle, daß die Bevölkerung Ulsters wirklich die Folgen der Home-Rule fürchtet, er glaube vielmehr, daß schließlich alle Irländer sich zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Ganzen zusammenfinden würden. — Der Zusatzantrag wurde mit 220 gegen 251 Stimmen abgelehnt.

Portugal.

Eine republikanische Verschwörung.

Lissabon, 18. Juni. Einige Blätter veröffentlichten Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß die Gruppen der republikanischen Verteidigung in Porto und in andern Orten im Norden von Portugal gestern eine revolutionäre Bewegung geplant haben für den Fall, daß das Kabinett nicht zustande käme. (Das Kabinett ist inzwischen gebildet worden.) Die Bewegung sollte die Schließung des Parlaments herbeiführen und das Werk vom 5. Oktober im Sinne einer demokratischen Republik vollenden.

Prozess gegen die monarchistischen Verschwörer.

Lissabon, 18. Juni. Zu derselben Zeit, als Pavia Conceiro von dem Gerichtshof in Oporto gestern verurteilt wurde, spielte sich hier der Prozess gegen ihn und 18 seiner Anhänger ab, die an dem monarchistischen Umtrieben in Vinhaes am 5. Oktober vergangenen Jahres teilgenommen haben. Alle Angeklagten wurden in contumaciam verurteilt. Conceiro erhielt 8 Jahre Zuchthaus oder 10 Jahre Zwangsverweisung erster Klasse, seine Anhänger wurden zu 10 Jahren Zuchthaus und nach Verbüßung dieser Strafe zu 10 bzw. 20 Jahren Verweisung verurteilt. Ein angeklagter Priester wurde freigesprochen. Conceiro wurde die großen Dienste, die er dem Vaterland als Offizier geleistet hat, als mildernder Umstand angerechnet.

Sächsische Angelegenheiten.

Das Wüten der Schulreaktion.

Auf die Lehrer regnete es in der letzten Zeit förmlich Disziplinarverfahren. Es wird ihnen verüßelt, daß sie in ihrem Kampfe gegen die Bekannte Schulvorlage nicht hübsch unter sich geblieben sind, sondern sich an die Öffentlichkeit und an die Eltern gewandt haben, überhaupt nicht mehr so suchen, wie man es als ihre untertänigste Pflicht betrachtet. Neuerdings scheint man auch gegen diejenigen vorgehen zu wollen, die der Lehrerschaft zu Hilfe geeilt sind. Anfang März erschien im Selbstverlag von G. O. Müller in Freiberg ein Flugblatt, betitelt: An das sächsische Volk!, das in ziemlich scharfer Weise gegen den Schulgesetzentwurf mobil zu machen suchte. Dieses Flugblatt hat bei den sächsischen Reaktionären schäumende Wut hervorgerufen. Das konservative Vaterland und der Freiburger Anzeiger bedachten es mit unflätigen Ergüssen. Sie bezeichneten offen den Verfasser als vorgezogene Person und als wahren Urheber der Freiburger Lehrerschaft. Es war danach einfach unfaßbar, daß ein simpler Leineweber, wie der Verfasser, die geistigen Qualitäten aufweisen soll, um ein solches Flugblatt schreiben zu können. Der Verfasser und ehemalige Weber Müller ist nun, so berichtet unser Dresdner Parteiblatt, schon von einem Kriminalpolizisten ausgefragt worden, man hat ihn auf das Schulamt zitiert und ein ellenlanges Protokoll aufgenommen, alles zu dem Zweck, mögliche Beziehungen zu den Lehrern aufzudecken. Bis jetzt ist das gewünschte Resultat allerdings nicht zu verzeichnen gewesen, und so hat man sich denn entschlossen, eine durchgreifende Aktion einzuleiten. Am 13. Juni erschienen in der Wohnung Müllers zwei Männer und begannen in dessen Abwesenheit eine Durchsuchung. Der allein anwesenden Ehefrau eröffneten sie, daß gegen ihren Mann eine Klage wegen Beleidigung anhängig gemacht worden sei, es solle nun nach dem Manuskript zu dem Flugblatt gesucht werden. Ohne irgendeinen Ausweis über ihre Persönlichkeit oder irgendeine Vollmacht, einen Gerichtsbeschuß oder dergleichen vorzulegen, stöberten sie in den Papieren herum. Die Ausbeute dieses an Rußland erinnernden Ueberfallens waren einige Briefschaften, Zeitungsartikel und Postabschnitte. Das gesuchte Manuskript fand sich aber zum großen Leidwesen nicht.

Herbe Kritik übt ein Schulinspektor in der Pädagogischen Warte an dem Vorgehen der Schulreaktion gegen die Lehrerschaft. Er schreibt u. a.:

Bei einer solchen merkwürdigen Auffassung der Rechtsverhältnisse muß irgend etwas faul im Staate Dänemark sein. Könnte man es nicht ebenso gut ein „achtungswidriges Benehmen“ nennen, wenn Sr. Majestät dem König die Unterzeichnung eines Gesetzesentwurfs angeschlossen wird, gegen den die überwältigende Mehrheit des Volkes, vor allem die große Bürgerchaft, sich geschlossen wehrt? Und wer diese Folgerung nicht ziehen will, wird sich doch zum mindesten zu fragen haben, ob Sachsen noch als konstitutionell regierter Staat gelten soll oder nicht. Gewiß sind die Gesetze da, um gehalten zu werden, und von den Lehrern darf man wohl in erster Linie verlangen, daß sie mit einem guten Beispiel vorgehen. Aber da ist das neue Schulgesetz in Sachsen noch nicht, sondern soll erst noch kommen. Und das geschieht bekanntlich nicht so, daß es von oben herab diktiert wird. Erst ist es in verfassungsmäßiger Weise zu beraten und zu verabschieden. Wenn die Regierung für notwendig erachtet, den scharfen Gegensatz zum Volke aufrecht zu erhalten, so ist das ganz ihre Sache. Sie verfährt die Grenzen des Zulässigen aber, wenn sie ganz allein für sich die Autorität des Königs in Anspruch nimmt. Vorläufig schwankt das Schicksal der Volksschulreform noch unentschieden zwischen der Partei des Ja und Gunst, und von dem König anzunehmen, daß er jetzt schon in diesem Gebiete unterginge, statt über den Parteien zu stehen, ist allerdings ein „achtungswidriges Benehmen“. Mit der Unterzeichnung des Entwurfs hat er doch dem Volke seine verfassungsmäßigen Rechte nicht abspredhen wollen, sondern im Gegenteil zum Ausdruck gebracht, daß die Vorlage nunmehr zur Beratung kommen soll. Die Abgeordneten aber, die sich dieser Erörterungen an letzter und maßgebender Stelle unterziehen, sind dahin gerichtet worden, nicht um persönliche Meinungen, sondern um den Willen des Volkes zu vertreten. Diesen Willen müssen sie natürlich kennen, und das legt

voran, daß er zum Ausdruck gebracht wird. Siches zu verhindern, verführt gegen die Staatsverfassung. Nun gehören aber auch die Lehrer zum Volk und dürfen die Rechte beanspruchen, die keinem andern Staatsbürger vorenthalten werden. Den Einwand, daß ihre politische Haltung in der Dessenlichkeit durch Rücksicht auf ihre Beamtenstellung beschränkt sei, weisen wir keineswegs unbedingt zurück. Aber ebenso bestimmt behaupten wir, daß er in der fraglichen Angelegenheit durchaus unangebracht ist. Hier handelt es sich um Fragen, die die Lehrer von Berufs wegen nicht nur am unmittelbarsten interessieren, sondern die sie auch unter allem Vorbehalt am besten und besten zu beurteilen wissen. Es ist nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht und Schuldigkeit, „die Eltern unserer Kinder“ aufzuklären und ihre Ueberzeugung vor aller Dessenlichkeit mit in die Waagschale zu werfen. Wenn das in einer Form geschehen ist, die bei andern Staatsbürgern keinesfalls beanstandet worden wäre, so wird begreiflich, daß die liberale Presse von einer „völlig rechtlosen Lage der sächsischen Lehrerschaft“ spricht. Nicht minder schwer sind andre sich aufdrängende Bedenken. Eine Volksschulreform, der man auf solche Weise die Wege zu ebnen versucht, muß selber recht wenig bahnbrechende Kraft in sich haben. Wir sind es ganz natürlich, daß infolge solcher Maßnahmen das Vertrauen im Volke zunimmt und der Widerstand gegen die Volksschulgesetzvorlage wächst.

Es ist natürlich kein sächsischer Schulinspektor, der eine so vernichtende Kritik an der sächsischen Regierung in ihrer Schulpolitik übt, sondern der herzogliche Schulinspektor Weich in Göttingen. Wie würde es einem sächsischen Lehrer, geschweige denn einem Schulinspektor gehen, der die sächsische Regierung in ihrer verfassungswidrigen Politik so die Wahrheit gegen wollte!

Zur Dr. Roth-Affäre.

Die Meldung von dem Austritt Dr. Roths aus der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei der Zweiten Kammer veranlaßte die Leipziger Neuesten Nachrichten zu allerlei Betrachtungen und Vermutungen. Danach sollte sich in der Bürgerchaft Burgstäds ein Umschwung zuungunsten Dr. Roths vollzogen und Dr. Roth sogar die Absicht haben, sein Amt als Bürgermeister niederzulegen. Wenn derartige Vermutungen in der Presse auftauchen, so ist das angeht die Tatsache begreiflich, daß die Fortschrittliche Volkspartei sich zu dem gemeldeten Austritte Dr. Roths aus der fortschrittlichen Fraktion der Zweiten Kammer noch nicht geäußert hat. Deshalb schrieb auch das fortschrittliche Tageblatt zu der erwähnten Auslassung der Leipziger Neuesten Nachrichten:

Und zu allem schweigt sich die Zeitung der Fortschrittspartei in Sachsen rein aus. Glaubt man denn, daß man mit einer Vogel-Strauß-Politik oder einem Vertuschungssystem heute noch einen Schritt vorwärts kommt? Es wäre u. E. an der Zeit, daß die Parteileitung einmal Klipp und Klar das Wissenswerte mitteile, schon damit dem unnützen Gerede ein Ende bereitet würde. Die liberalen Blätter rufen sonst laut und entschieden (und sie tun recht daran!) nach Aufklärung und verlangen reinen Tisch, wenn anderwärts „etwas passiert“ ist, wo die Regierung die Hand im Spiele hat. Wollen wir denn jetzt unsere Prinzipien verlegen?

Nun hat in der letzten Monatsversammlung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei zu Plauen der Führer des sächsischen fortschrittlichen Hausleins, der Abg. Günther, über die Angelegenheit Dr. Roth gesprochen. Er sagte aus, die systematische Bekämpfung Dr. Roths durch seine mit Haß gegen ihn erfüllten Gegner habe aus ihm ein gehetztes Wild gemacht. Sein Revenysystem habe dabei, wie man schon längst habe beobachten können, schwer gelitten. Dann geht Abg. Günther auf die gegen Dr. Roth erhobenen Vorwürfe in derselben Weise ein, wie es die fortschrittlichen Redner im Landtage getan haben. Daraus kann man wenigstens ersehen, daß es nicht zutreffend ist, wenn in der Presse behauptet worden ist, die Fortschrittliche Volkspartei habe Dr. Roth fallen lassen. Ueber den Austritt Dr. Roths aus der fortschrittlichen Fraktion aber hat sich auch der Abg. Günther ausgesprochen. Darum daß aber, wenn die Fortschrittliche Volkspartei Dr. Roth nicht hat fallen lassen?

Der Fischereigesetzentwurf.

Ueber den Entwurf zu einem Fischereigesetz wird der Chemnitzer Allgemeine Zeitung aus Dresden geschrieben:

Im Februar ist dem Landtage der Entwurf des neuen sächsischen Fischereigesetzes zugegangen, das dazu berufen sein soll, eine durchgreifende Besserung des Fischereiwesens namentlich in den fließenden Gewässern des Landes herbeizuführen. Die Regierung erblickt die größten Mißstände in der nach dem jetzigen Gesetze zulässigen Anlieger- und Koppel-Fischerei, in der Zerstückelung des Grundbesitzes und dem Recht der Ausübung von Fischerei auch in den kleinsten Gewässern, das sie mit Raubfischerei vergleicht. Eine durchgreifende Besserung kann ihrer Ansicht nach nur dann eintreten, wenn der § 3 des Gesetzes über die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern vom 15. Oktober 1888 dahin abgeändert wird, daß nach Analogie des Jagdgesetzes eine Unterscheidung zwischen dem Fischereirechte und dem Rechte zur Ausübung der Fischerei gemacht wird, und wenn in das Gesetz der Grundbesitz einfließt wird, daß die Ausübung der Fischerei nur bei Vereinigung nicht zu kleiner Strecken der Wasserläufe in ihrer vollen Breite in einer Hand gestattet wird, weil nur hierdurch Beflag und Pflege Erfolg haben und die großen Fortschritte, die in der künftigen Fischerei während der letzten Jahre gemacht worden sind, wirtschaftlich ausgenutzt werden. Deshalb hat die Regierung in das neue Gesetz die Bestimmung aufgenommen, daß sämtliche Fischereiberechtigungen eines Fischereibezirks für alle die Ausübung der Fischerei und die Verwendung der Fischereieinkünfte betreffenden Angelegenheiten eine rechtskräftige Fischereigenossenschaft zu bilden haben, deren Reinertrag nach dem Verhältnis der auf die Mitglieder entfallenden Uferlängen zur Verteilung kommen soll. Selbstständig soll der Fischereiberechtigte die Fischerei aber nur dann ausüben dürfen, wenn sein Recht an einem oder mehreren Wasserläufen eine in sich zusammenhängende Strecke von mindestens 1000 Meter in ganzer Breite umfaßt. Dieser Kernpunkt des neuen Gesetzes hat, wie aus Kreisen der den Entwurf vorbereitenden Deputation mitgeteilt wird, dort eine sehr unfruchtbare Aufnahme gefunden. Namentlich von den Kleinen Grundbesitzern des Gragebirges, die bisher ihren geringen Bedarf an Fischen aus den in ihrem Bereiche fließenden Gewässern decken konnten, ist in zahlreichen Zuschriften den Abgeordneten die Bitte unterbreitet worden, diese Bestimmungen nicht Gesetz werden zu lassen, sondern dafür einzutreten, daß das ihnen im Laufe der Jahre liebgegewordene Recht auch in Zukunft aufrecht erhalten bleibe. In der Deputation selbst war man schon von vornherein dagegen, den kleinen Fischereiberechtigten so bindende enge Grenzen zu setzen. Die immer sich häufenden Bitten aus dem Lande haben nun in der Deputation dazu geführt, daß das ganze Gesetz noch einmal revidiert werden soll. Diese Nachprüfung hat eine große Mehrheit gefunden, die für ein Falllassen des Entwurfs eintritt. Selbst in den Reihen konservativer Mitglieder überwiegt die Mißstimmung, so daß bestimmt darauf zu rechnen ist, daß auch die Zweite Kammer sich dem Wunsche nach Einbringung eines milderen Gesetzes anschließen und der jetzige Entwurf nicht gesetzliche Kraft erlangen wird.

Die Anzeigepflicht des Schuhmanns.

Wegen Vergehens im Amte im Sinne des § 346 des Strafgesetzbuchs hat das Landgericht Zwickau am 10. Februar d. J. den

Schumann Richard König zu der gefänglichen Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Nacht zum 12. November v. J. und zwar bereits in der dritten Stunde, sah der Angeklagte, der Schumann in Reutköttele bei Schneeberg ist, daß in der Gastwirtschaft von Sch. noch Licht brannte. Als ihm der Wirt auf sein Klopfen hin geöffnet hatte, sah er, daß zwar in der Gaststube niemand mehr war, doch bemerkte er, daß in der Hinterstube noch ein Gast saß, den der Wirt als einen Offizier in Zivil bezeichnete. Der Wirt sagte, er habe den Herrn bereits mehrfach zum Gehen aufgefordert, dieser sei aber sehr milde; indessen werde der Herr wohl sofort gehen. Da eine Bekanntmachung des Stadtrats von Neustädtel vom 5. November 1885 angeordnet hatte, daß die Gastwirte um 12 Uhr nachts ihr Lokal zu schließen und höchstens bis 2 Uhr Gäste in demselben dulden dürfen, so hatte sich der Wirt im vorliegenden Falle gegen die Verordnung verhalten, und Pflicht des Schumanns wäre es gewesen, den Vorfall zur Anzeige zu bringen. A. aber hatte keine Anzeige erstattet und hat sich dadurch, wie die Anklage ihm zur Last gelegt, der Begünstigung im Amte schuldig gemacht. A. hatte zu seiner Verteidigung angegeben, daß er mit Rücksicht auf den Verantw., um diesem keine Unannehmlichkeiten zu bereiten, von einer Anzeige abgesehen habe. Gegen das Urteil hatte A. Revision eingelegt mit der Begründung, daß die Feststellungen nicht zureichend, um ein „Vergehen im Amte“ anzunehmen zu können; denn vor allen Dingen sei nicht erwiesen, ob der Wirt wirklich die Polizeistunde überschritten hatte und ob somit überhaupt eine Anzeigepflicht vorlag. Das Reichsgericht hielt gleichfalls die Ausführungen des Urteils für etwas dürftig. Es hob deshalb das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Dresden. Ein Erpressungsversuch gegen Geheimrat Lingner beschuldigte das Landgericht. Angeklagt war der 23jährige Bankbeamte Raegel, der von dem Geheimen Kommerzienrat Lingner 15000 Mark zu erpressen versucht hätte. Raegel drohte Geheimrat Lingner, daß eine Broschüre unter dem Titel: Interessante Enthüllungen über die Großtaten des Geheimen Kommerzienrats Lingner mit Bildern erscheinen würde, und daß er für 15000 Mark bereit sei, den Verfasser der Broschüre zu nennen. Als der Erpresser das Geld auf dem Postamt abheben wollte, wurde er verhaftet. Er gab in der Verhandlung an, daß er in einem Restaurant ein Gespräch über Lingner belauscht habe und dadurch auf den Gedanken gekommen sei, einen Erpressungsversuch gegen ihn zu verüben. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Zwickau. In der letzten Stadtverordnetenversammlung bezeichnete der Genosse Dreslauer die Zustände im städtischen Vieh- und Schlachthofe als grauenvoll, so daß der Verkauf von Fleisch wegen Lebensgefahr für das Publikum geschlossen werden müsse. Es herrsche Vetterwirtschaft auf dem Schlachthofe. Vizevorsteher Simon und Stadtvorordneter Loos fanden die Verwaltung des Schlachthofes vorzüglich und den Schlachthof selber ein Muster von Ordnung und Sauberkeit. Auch Bürgermeister Mülich verwahrte den Rat gegen die Vorwürfe, die er als in jeder Hinsicht unbegründet widerlegte. Schließlich wurde die betreffende Ratsvorlage einstimmig angenommen.

Dresden. Gegen die Erhebung von Armenkassenabgaben hatte der hiesige Naturheilverein Rekurs bei der Kreis-Hauptmannschaft eingelegt. Der Verein hatte ein Vergnügen veranstaltet, bei dem auch ein Zauberkünstler die Kosten der Unterhaltung bestritt und das mit Tanz abschloß. Auf dieses Vergnügen erhob der Stadtrat 20 Mk. Steuer zur Armenkasse. Der Verein wandte sich dagegen mit der Begründung, daß an dem Vergnügen 24 Mitglieder und nur 40 Fremde teilgenommen hätten. Der Kreisausschuß verwarf den Rekurs kostenpflichtig, da das Vergnügen auch öffentlich angekündigt gewesen sei.

Neine Nachrichten aus dem Lande. Auf einem Werkplatze in Dresden suchten zwei Arbeiter Schutz vor dem Unwetter. Von einem Stroh aufrechtstehender Wandenteile wurden durch einen plötzlichen Strohwind Breiter auf die beiden Arbeiter herabgeworfen, wobei der eine leicht, der andere sehr schwer verletzt wurde. Er erlitt außer einem Oberarmbruch auch innere Verletzungen. — In den Tharandter Steinbrüchen stürzte der Arbeiter Hermann Kühne durch Auslösen von Steinmassen aus 25 bis 30 Meter Höhe ab. Er wurde schwer verletzt in das Dresdner Krankenhaus gebracht. — In Meißen wurde ein neunjähriger Knabe durch die elektrische Gütertrahnenbahn tödlich überfahren. Der Knabe war während der Fahrt an der Verbindungsstange der Wagen herumgelleitert und habe herabgefallen und unter die Räder gekommen. — In Pitscha bei Pirna spielte das zweijährige Töchterchen des Einwohners Caspar allein im Hofe und erlitt eine nahe am Gartenzaune gelegenen Streuhäufchen, von dem es abstürzte und so unglücklich mit dem Kleide auf dem Zaune hängen blieb, daß der Tod durch Erstickung eintrat. — Bei den Arbeiten der Ueberlandzentrale in Niederborsig wurde durch den Sturm ein Zeitungsmast umgestürzt und dabei ein oben am Mast beschäftigter Arbeiter mit Heruntergeschleudert. Er mußte schwerverletzt dem Freiburger Krankenhaus zugeführt werden. — In Lichtenberg bei Freiberg wurde ein 19jähriges Dienstmädchen durch die von ihr benutzte Wäscheleine zu Tode gedrückt. — Auf dem Wilhelmshafen I in Zwickau wurde der 35 Jahre alte Vergarbeiter Fr. A. Langnickel aus Wurkersdorf von niedergehenden Gesteinsmassen verschüttet, wobei ihm das Rückgrat und beide Beine gebrochen wurden. Der Verunglückte starb einige Stunden später im Kreiskrankenhaus. — In Plauen ist schon der nach Verhütung einer Zuchthausstrafe nach Hause zurückgekehrte Gemüshändler Koch auf seine Ehefrau und deren Geliebten, verwundete beide schwer und tötete sich durch einen Schuß selbst. Die Frau Kochs ist bereits auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Der schwerverletzte Liebhaber der Frau ist der Fahrradhändler Mauck, der von seiner in Döbeln lebenden Frau seit Jahren getrennt lebte und zuletzt bei der Frau Koch zur Miete wohnte. — In der Werkstätte der Wolff Mauerbergerschen Maschinenbauanstalt in L. u. m. explodierte der autogenische Schweißapparat mit einem kanonenschußähnlichen Knall. Die Fenster und

die Decke der Werkstätte wurden durch die Explosion beschädigt. Die in der Werkstätte anwesenden Personen sind meist mit dem Schreck davon gekommen; nur der Meister erlitt im Gesicht leichtere Verletzungen.

Aus den Nachbargebieten.

„Politische“ Turnvereine.

Am 7. Juli findet ein Gruppenfest der Freien Turnerschaft in Erfurt-Nord statt. Aus diesem Anlaß sollte ein Umzug veranstaltet werden, und der Vorsitzende der freien Turner beantragte bei der Polizeiverwaltung, den Umzug zu genehmigen. Es war aber bei der hohen Polizeiverwaltung anders beschloffen worden: die Genehmigung wurde verweigert, und zwar, weil den deutschen Turnern bereits die Genehmigung zur Veranstaltung eines Umzuges für diesen Tag erteilt worden ist. In dem Ulaß heißt es weiter, daß „aus der gleichzeitigen Veranstaltung von Umzügen durch zwei politisch sich entgegenstehende Vereine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist.“ Was mag sich die Polizeiverwaltung unter politischen Vereinen vorstellen? Wenn der Sozialdemokratische Verein und etwa der Nationalliberale Verein zu gleicher Zeit einen Umzug machen wollten, dann könnte man von politisch entgegenstehenden Vereinen reden. Aber Turnvereine? Freilich, die freien Turnvereine haben die Polizeibehörden schon immer für politisch erklärt, um sie dem Verbot entgegenzusetzen und überwachen zu können. Das ist auch hier geschehen. Und des Zweckes wegen hat man den nationalen Turnverein ausnahmsweise auch gleich mit zu einem politischen Verein gemacht. Das schönste ist aber der Hinweis auf die gefährdete „öffentliche Sicherheit“. Daß die freien Turner die öffentliche Sicherheit nicht gefährden, ist doch der Polizeiverwaltung Erfurt bekannt. Sie weiß noch vom vorjährigen Arbeiter-Sängerfest her, daß durch den Umzug, an dem sich die freien Turner mit beteiligten, die „öffentliche Sicherheit“ nicht gefährdet wurde, ja es wird der Polizeiverwaltung sogar bekannt sein, daß die freien Turner den Festzug organisiert haben. Den freien Turnern wurde auch vom Polizeikommissar ein Lob für die musterhafte Organisation des Festzuges und für die Aufrechterhaltung der Ordnung ausgesprochen. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, die deutschen Turner möchten Anlaß geben, die „öffentliche Sicherheit“ zu gefährden. Aber wenn auch alle Polizeibeamten zur Ueberwachung der deutschen Turner notwendig sein sollten, den freien Turnern brauchte deshalb der Umzug nicht verboten zu werden, denn sie wissen Ordnung zu halten und können aller polizeilichen Aufsicht entzogen.

Ein Schulkind.

Traurige Schulverhältnisse herrschen in Müka im Kreise Rothenburg. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist endlich mit dem Bau einer Schule mit zwei Klassenzimmern begonnen worden. Nach Fertigstellung des Schulgebäudes wird der Ort einen zweiten Lehrer erhalten. Bisher wurde eine zum Dominium gehörige Giebelwohnung (!) als Schulzimmer benutzt. In dieser wurden von einem Lehrer gegen 120 Kinder (!) in zwei Klassen unterrichtet.

Roßburg. Im ganzen Herzogtum fanden die Wahlen zum Landtage statt. Es wurden vier Vertreter der rechts stehenden Parteien, vier der Nationalliberalen und drei der Fortschrittlichen Volkspartei gewählt. Die Sozialdemokraten haben den einen seit vielen Jahren innegehabten Sitz wider Erwarten verloren.

Gerichtsjaal.

Reichsgericht.

Das Urteil im Spionageprozeß Barbier wurde erst am Sonnabend, nachts gegen 10 Uhr gefällt. Es lautet auf Freisprechung. In der Begründung heißt es: „Der Angeklagte machte im Juli v. J. eine Reise durch den südlichen Teil Ostpreußens, um die Masurischen Seen herum, und erwarbte den Anschein (!), als wollte er das für militärische Zwecke wichtige Gelände erkunden und an eine andere Macht verraten. Trotzdem ist dem Angeklagten nichts nachgewiesen worden.“

Also fast ein Jahr lang wurde der Angeklagte gefangen gehalten und drei Tage lang wurde er hinter verschlossenen Türen einer Inquisition unterworfen, die schließlich mit völliger Freisprechung endete. Und der Rechtsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt! Wenn eine solche Affäre in Szene gesetzt wird, müßten, so sollte man meinen, doch einem Angeklagten sehr gradierende Tatsachen ohne weiteres nachzuweisen sein!

Landgericht.

Von der Anklage der Stempelsteuerhinterziehung freigesprochen. Der Kaufmann Johannes Müller war wegen Hinterziehung des Steuerstempels von 10 Kreuzer der Bernward-Gewerkschaft Gotha mit dem Sitz in Jitzau von der Steuerbehörde mit dem 25fachen Betrag der hinterzogenen Summe, nämlich mit 1250 Mk., in Strafe genommen worden. Gegen diesen Strafbefehl legte er Berufung ein. Das Landgericht sprach ihn frei, weil die Kreuzer dem Angeklagten zum Verkauf übergeben waren, es sich also nur um ein (Kommissions-) bedingtes Geschäft, gehandelt hatte, das der Stempelpflicht nicht unterliege.

Müßiggänger Diebe. Eine Wasseruhr und Meßrohr im Werte von 70 Mk. hat der Gelegenheitsarbeiter Laue auf dem Provinzialen Thüringer Bahnhof gestohlen, als er dort beschäftigt war. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verlesen. Er wurde daher zu Zuchthausstrafe, und zwar zu einem Jahr zwei Monaten, und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Tagegen wurden dem Schlosser August Ernst Otto Alexander Auf dem Wasser mildernde Umstände zugebilligt, weil er, als er den Diebstahl beging, krank gewesen ist und sich in einer Notlage befunden hat. Am 14. Mai kam der Angeklagte in die Gastwirtschaft von L. und sah drei Federbeutel mit Geld im Verlage von 22 Mk. dort liegen. Es war niemand anwesend, und diesen Umstand benutzte der Angeklagte, sich die Geldbeutel anzueignen und damit die Flucht zu ergreifen. Er wurde jedoch sofort verfolgt und die Beute wurde ihm wieder abgejagt. Der Angeklagte, bei dem man zwar Stemmeln und Dietriche gefunden hat und der schon schwer vorbestraft ist, wurde unter Zustimmung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Unschuldig in Untersuchung gefassen hat der Fleischer Karl Otto Schönwetter, der in der Nacht zum 1. März über den Markt ging, um sich nach Hause zu begeben. Er bemerkte, wie ein Mann verfolgt und „Halte ihn!“ gerufen wurde und trat ebenfalls neugierig hinzu. Einer aus dem Personenkreis forderte den die Arretur vornehmenden Schumann auf, auch Sch. zu verhaften, denn der sei mit dabei gewesen. Sch. wurde darauf ebenfalls festgenommen. Er hat 14 Tage in Untersuchung gefassen und wurde dann freigelassen, weil sich seine Unschuld zweifelsfrei herausgestellt hatte. Dessenungeachtet, durch deren Taten Sch. in diese läbliche Lage gekommen war, hatten sich nunmehr wegen schweren Diebstahls zu verantworten, denn aus einem Schaufenster in der Ritterstraße waren 4 Blusen und aus einem Schaufenster in der Burgstraße 5 Röcke gestohlen worden. Diese Diebstähle kamen auf die Konten des Händlers Arthur Polert und des Reisenden Otto Karl Heinrich Vurgardt, die zur Engrosmesse von auswärts gekommen waren. Der zuerst genannte erhielt acht Monate, der zuletzt genannte zwei Monate Gefängnis zudikt.

Schöffengericht.

„Der Mann mit den 365 Krankheiten.“ So war ein Informat überföhrt, das in Kobachs Wochenzeitung abgedruckt war. Darin wurde die Anzahl der Nervenbeschwerden aufgeführt und das „Bisnerwin“ als Mittel dagegen angepriesen. Der Kontorist Kurt Meul, der für den Informaten die genannten Zeitung verantwortlich ist, erhielt wegen Zuwiderhandlung gegen die Ministerialverordnung über den Verkehr mit Heilmitteln einen Strafbescheid über 100 Mk., da die Annonce geeignet sei, das Publikum über das Mittel irre zu führen und es zu schädigen. Der Informatenredakteur beantragte gerichtliche Entscheidung. Die Sachverständigen legten dar, daß erst in 100 Tabletten Bisnerwin sowie Etwas enthalten sei, als in einem Eibotter. Ueber das in dem Mittel noch enthaltene Reichtum wisse man bisher wenig, es gelte jedoch als die Ernährung anregend. Das Mittel sei aber durchaus kein Heilmittel und die in der Annonce angeführten Krankheiten seien zum Teil sehr schwere und sogar unheilbare. Es sei vor dem Bisnerwin bereits durch Polizeibehörden und Gerichte öffentlich gewarnt worden. Da der Angeklagte wegen eines ähnlichen Delikts noch nicht bestraft war, wurde die Strafe auf 50 Mk. herabgesetzt.

Die unternehmungslustigen Bäckergehilfen. Der 23 Jahre alte Bäcker Walter Straube war durch eine Hamburger sogenannte Adressenliste herangezogen. Der letzte Verdienst, den sich diese Art Unternehmung zu verschaffen versteht, scheint ihm imponiert zu haben und beschloß, ebenfalls so ein gewinnversprechendes Geschäft zu errichten. Er verband sich zu diesem Zweck mit seinem Bekannten, dem gleichaltrigen Bäcker Wilhelm Grüneberg, der 28 Mark in das „Geschäft“ einschloß. Nunmehr wurden Informaten losgelassen, in denen Herren und Damen bei 1 bis 2 stündiger Beschäftigung ein wöchentliches Nebenverdienst von 15 bis 25 Mk. in Aussicht gestellt wurde. Die Leute, die sich daraufhin bei dem „Internationalen Adressenbureau Mercuria“, Große Fleißergasse 14, allwo die beiden Bäcker eine Schloßkammer inne hatten, meldeten, erhielten dann nach Zahlung von 185 Mk. Prospekte und Instruktionen zugesandt, wie sie durch Zeitungen, und durch in Cafés ausliegende Journale usw. die Adressen solcher Leute erfahren könnten, die irgendwelche Beschäftigung, Darlehen usw. suchten. Für 1000 solcher eingesandter Adressen wurden den Leuten 8 Mk. versprochen. Auf dieses Angebot haben sich ungefähr 100 Personen gemeldet, die zum Teil aus die Provisionsbeträge eingeschickt, aber dann Staudal gemacht hatten, als sie hinter den Schwindel gekommen waren. Der Angeklagte Grüneberg trat nach 8 Tagen aus dem Geschäft aus, weil er die Unreue ein sah, Straube aber führte es weiter, und nahm noch einer Anzahl weiterer Personen ihr Geld ab. Wegen dieser Betrugsereignisse wurde Straube, der bisher noch unbestraft war, zu drei Wochen und vier Tagen Gefängnis verurteilt, Grüneberg wurde freigesprochen.

Jugendgericht.

Reinigung zum Diebstahl bei jungen Leuten. Beim Eigentumsvergehen junger Leute bemüht sich das Gericht eifrig, zu ermitteln, ob der Täter etwa Reinigung zum Diebstahl hat. Ist er schon einmal wegen Diebstahl bestraft, oder wird auch nur ein solches Vergehen in den Führungsattesten der Schule erwähnt, dann ist mit Sicherheit zu erwarten, daß ihm dies straffähig angesehen wird. Wo denn eigentlich diese Reinigung zum Diebstahl herrührt, wird überhaupt nicht untersucht, obgleich in den meisten Fällen ihre soziale Ursache leicht zu erkennen ist. Wenn Vater und Mutter vom frühen Morgen bis zum späten Abend erwerbstätig sein müssen, ist es kein Wunder, wenn Proletariatskinder, die sich den ganzen Tag selbst überlassen sind, mit der so leicht zu verlegenden Eigentumsordnung in Konflikt geraten. Wo aber zu dem Mangel an mütterlicher Pflege und an geordnetem Familienleben noch der Hunger kommt, wo die Eltern trotz aller Anstrengungen nicht genug verdienen, um ihren Kindern satt zu essen geben zu können, da wird durch Verschulden der Gesellschaft die Reinigung zum Diebstahl geradezu gestiftet. So sind es die Proletariatskinder, die die Schuld der Gesellschaft büßen müssen. Ein solches Opfer der Gesellschaft ist auch der 1894 geborene Arbeitsbursche B., der bei seinem Chef 38 Mk. entwendet hatte und dann ausgereißt war. Als er das Geld vertan hatte, stellte er sich der Polizei, worauf

Eine Erbschaft von 10000 Mark.

Die Frau eines Handwerksmeisters in Leipzig hat ihren Kindern in einer höchst einfachen und praktischen Weise eine Erbschaft von 10000 Mark gesichert und ihr Verfahren hat den großen Vorzug, daß es nicht patentiert ist, sondern von jedermann nachgemacht werden kann.

Sie verordnete in ihrem Haushalte bis vor kurzem nur Butter. Der Preis derselben ist zurzeit ca. 1.00 Mark das Pfund und wird auch kaum jemals wieder billiger werden.

Durch einen Versuch überzeugte sie sich, daß Kromin, welches um ein Drittel billiger ist, sich weder im Geschmack noch sonstwie von feinsten Tafelbutter unterscheidet. Sie berechnete, daß sie, wenn sie statt Butter ausschließlich Kromin kaufte, jährlich eine Summe ersparen würde, die zur Zahlung einer Lebensversicherungs-

prämie von 10000 Mark vollständig genügen würde und da sie eine Frau von raschem Entschlusse ist, so ließ sie sich ohne Zögern in die Lebensversicherung aufnehmen.

Sie hat dadurch ihren Kindern eine Erbschaft von 10000 Mark gesichert, ohne daß sich die Familie irgendwie einzuschränken braucht. Im Gegenteil, da Kromin seinem Geschmack und Aroma nach einer allersüßesten Molkereibutter entspricht und die gewöhnliche Marktbutter an Qualität weit übertrifft, so finden Mann und Kinder, Bekehrung und Gesellen sogar, daß die Kost jetzt besser ist, als früher.

Kromin ist unstreitig das vollkommenste Erzeugnis der hochentwickeltesten deutschen Nahrungsmittel-Industrie.

Allerdings muß Kromin, um dem Buchstaben des Gesetzes zu genügen, unter der Bezeichnung „Margarine“ verkauft werden, es ist aber keine, denn es enthält kein Oleomargarin, sondern

besteht aus edelsten, feinst raffinierten Pflanzenölen, die mit großen Mengen frischer süßer Vollmilch verbuttert werden und dadurch nicht nur den Geschmack und das Aroma bester Molkereibutter, sondern auch deren sonstige Eigenschaften annehmen.

Der beste Beweis für die Güte des Kromin ist der Umstand, daß es bei den Kaufleuten, die doch Fachkennner sind und im eigenen Interesse ihre Kundenschaft mit dem besten zu bedienen suchen, was es gibt, alle Konkurrenzfabrikate im Sturme verdrängt.

Jede Hausfrau, die bestrebt ist, billig zu wirtschaften und trotzdem gute Kost zu bieten, sollte mit Kromin einen Versuch machen. Wenn es etwa der bisherige Lieferant noch nicht führt, so gehe sie einfach zu einem anderen oder schreibe eine Postkarte an die Kromin-Werke G. m. b. H., Berlin SW 68/342A. Von dort aus wird dann sofort ganz kostenlos eine Probe und ein Verzeichnis sämtlicher hiesiger Verkaufsstellen gesandt.

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung. — Taubauer Str. 19/21.

Die Jugend-Liederbücher

sind wieder erschienen.
Preis 25 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Aussträger und Filialen.

Bade- u. Schwimm-Anstalten

Königin Schwimmbad: Dienstags Volkstag 20.4.
Carola-Bad Frauen: Montags 5-9 Uhr abends.
Kinder täglich 1/2-8 Uhr 15.4.
Dampfbad Frauen: Donnerstags 4-7/8 Uhr abds.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-
Bäder, Schwimm-Halle.
Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht.
Dienstags Schwimmbad 20.4, f. Kind. tägl. v. 1/2-8.15.4.

Irrigator., Mutter-
spritzen, Leibbind.,
Unterlag., Damen-
bind., Verbandwatte etc.
sowie alle Artikel zur
Krank- u. Wochenpflege.
Mikrol. Versand nach auswärts.*
Lutzp. 7, Hainstr. 19.
Farnspruch. 13737.
Katalog auf Verlangen gratis.

Rnideier 1 Mandel
60 Pfg.
Hainstr. 19, Hof.

Dauernde Freude

hat jeder, der ein **Superior-Rad** fährt.
Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffen. Größte
Auswahl in Nähmaschinen, Kinderwagen, Haus-
haltungs-Gegenständen, Waffen, Uhren, Musik-
waren, Spielsachen und allen Sportartikeln zu
billigsten Preisen.

Reich illustrierte Preisliste kostenlos.
Hans Hartmann A. G. Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Ihm der Prozeß gemacht wurde. Fünf Tage Gefängnis erachtete das Gericht als angemessene Sühne. In der Begründung sagte der Vorsitzende, daß eine strenge Bestrafung angebracht gewesen sei, weil der Angeklagte Neigung zum Diebstahl habe. B. hat vor sechs Jahren, als er noch strafunmündig war, einen Gelbbetrag gestohlen, das wird ihm jetzt als straffähigend angerechnet.

Auch in einem anderen Falle wurde der Gang zum Diebstahl erschwerend in Betracht gezogen. Der 17 Jahre alte Väder B. hatte bei einem Spaziergange in Schleusig ein altes Fahrrad gestohlen. B. war gerade arbeitslos und ohne Geldmittel. Er wurde mit acht Tagen Gefängnis bestraft, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Den Gang zum Diebstahl sah das Gericht darin, daß B. bei einem Vädermeister einen Schlüsselbund mitgenommen hatte, mit dem er eigentlich nichts anfangen konnte. Diese Dummheit brachte B. drei Tage Gefängnis ein.

Ortskrankenkasse Leipzig.

Die Ortskrankenkasse zählte am 31. Mai 1912 208 702 (198 788)* Mitglieder und zwar: 148 990 (137 973) männliche und 64 708 (60 815) weibliche Personen. Meldungen einschließlich zur Invalidenversicherung gingen ein: 60 285 (63 938) und zwar: 30 451 (33 428) An- und 29 834 (30 510) Abmeldungen.

Im Berichtsjahre wies die Abteilung I (Gruppe 1): Industrie der Steine und Erden, (Gr. 2): Metallverarbeitung, (Gr. 3): Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Instrumente und Apparate einschließlich Verfertigung von Musikinstrumenten, (Gr. 4): Holz- und Schnitzstoffe, (Gr. 5): Baugewerbe, einen Zugang in Gr. 2 von 101, in Gr. 4 von 25 und in Gr. 5 von 728 = 854 und einen Abgang in Gr. 1 von 16 und in Gr. 3 von 118 = 134 Mitgliedern auf.

Die Abteilung II (Gr. 6): Chemische Industrie, Erzeugung und Bearbeitung forstwirtschaftlicher Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Seife, Dole, Firnisse, (Gr. 7): Textilindustrie einschließlich der Weberei, Druderei, Färberei und Appretur, (Gr. 8): Land- und Forstwirtschaft, Kunst- und Handelsgärtnerei, Fischerei, (Gr. 10): Bekleidung und Reinigung, (Gr. 11): Seherbergung und Erquickung, hatte einen Zugang in Gr. 6 von 16, in Gr. 8 von 68, in Gr. 9 von 100 und in Gr. 11 von 101 = 285 und einen Abgang in Gr. 7 von 125 und in Gr. 10 von 84 = 209 Mitgliedern zu verzeichnen.

In Abteilung III (Gr. 12): Papier-, Leder- und Gummiindustrie, (Gr. 13): Polygraphische Gewerbe, (Gr. 14): Handels-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe, Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Krankenkassen, Berufsvereinigungen und Versicherungsanstalten betrug der Zugang in Gr. 14 552, der Abgang in Gr. 12 109 und in Gr. 13 109 = 218 Mitglieder.

Der Gesamtzugang betrug sich folglich auf 1691, der Abgang auf 581 Mitglieder.

Mitgliedsbücher waren 6157 (6317) auszufertigen. Krankenmeldungen erfolgten von 5110 (4860) männlichen, 2872 (2975) weiblichen erwerbsfähigen Mitgliedern, einschließlich 354 (331) Wöchnerinnen. Krankenhauspflege erhielten 717 (635) Mitglieder, also der 11. Teil der sämtlichen erwerbsfähig erkrankten Mitglieder. An Krankengeld, Familien-, Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung wurden im Monat Mai = 4 Wochen = 24 Wochentage 278 849.95 (254 543.00) Mk. gewährt, außerdem 16 199.62 (11 185.—) Mk. an Sterbegeld. Im Monat Mai entfallen ca. 12 293 Mk. bare Unterstützungen auf einen Wochentag, gegenüber ca. 11 805 Mk. im Monat April d. J. In den 5 Monaten des laufenden Jahres wurden an Krankengeld, Familien-, Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung zusammen

1584 026.02 (1510 188.16) Mk. auf 21 Wochen = 126 Wochentage und an Sterbegeld 73 002.67 (66 197.13) Mk. ausgezahlt. Ausgesperrt wurden, d. h. es erhielten die vollen Leistungen der Klasse 26 bzw. 34 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheit, blieben aber darüber hinaus noch krank 91 Mitglieder. Von den 20 angestellten Krankenkassendirektoren wurden 10 581 Besuche in der Stadt Leipzig und 155 weiteren Ortschaften gemacht, während seitens der freiwilligen Krankenbesucher den hier vorliegenden Mitteilungen 8878 Besuche im Bezirk der Kasse gemacht wurden. Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Sägung und insbesondere wegen Verletzung der vorgeschriebenen Ausgehzeit, Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Gesundheitsmeldung usw. wurden insgesamt 841 (865) schriftliche Anzeigen erstattet. In 654 (687) Fällen wurden Strafen in verschiedener Höhe verhängt und in den übrigen Fällen dagegen entsprechende Verwarnungen erteilt. In den Filialstellen haben an den Sonnabenden 18 809 Personen und zwar: 2551 in der inneren Stadtteile, Gellertstraße 7/9, parterre links, 2280 in L.-Plagwitz, 2672 in L.-Lindenau, 1901 in L.-Gohlis, 2030 in L.-Reuditz, 2811 in L.-Neustadt, 1447 in L.-Gonnwitz und 2127 im Volkshaus, Zeiher Straße 32, das Krankengeld erhoben. In Wannen-, Bädern-, Dampfbädern, Sonnen- und Luftbädern wurden insgesamt 3214 Stuhl an die Mitglieder bzw. deren Angehörige verabfolgt. Dieselben verteilen sich auf das Augustus-, Karola-, Zentral-, Diana-, Linden-, Marien-, Nord- und Sophienbad, Bad Milbenstein, Kurbad Plagwitz sowie auf eine Anzahl hier bestehender Sonnen- und Luftbäder. Der Verkauf erfolgt nach wie vor ohne ärztliche Verordnung gegen ermäßigten Preis sowohl im Hauptbureau als auch in den vorgebundenen Filialen.

Im Berichtsjahre fanden Aufnahme:
 im Genußheim Augustusbad 87 männl., 51 weibl. Mitglieder
 in der Heimstätte Giesberg — " 46 " "
 " " " " " " " "
 im Erholungsheim Rauhof 35 " " " "
 in der Heimstätte Oberholz (Dr. Hebestreit) — " 6 " "
 Summa: 122 männl., 142 weibl. Mitglieder

Für unsere Frauen.

Das Erwachen der Frauen in Persien.

Bei den verschiedenen Revolutionen, die in den letzten Jahren in den östlichen Staaten ausgebrochen sind, finden wir eines, das ihnen gemeinsam zu sein scheint: diese Revolutionen werden unter der tätigen Teilnahme der Frauen, ja vielfach mit ihrer Unterstützung durchgeführt. Sowohl in China, wie in der Türkei und auch in Persien haben die Frauen nicht nur wichtige Berichterstattungsdienste leisten können, weil sie ja viel weniger beobachtet wurden als die Männer, sie haben auch in vielen Fällen bestimmend auf den Gang der Ereignisse eingewirkt. Das ist um so mehr zu verwundern, weil die Frauen des Orients ja noch immer die Gefangenen ihrer Männer sind, die in eigenen Häusern hinter hohen Mauern leben und nie allein und unverschleiert ausgehen dürfen. Die wenigsten verstehen zu lesen oder zu schreiben, ihre Bildung besteht nur in den Künsten, die ihre Schönheit erhöhen sollen, und im Lautenspiel. Trotzdem beginnt es nun unter diesen Sklavinnen zu tagen und ihr Verlangen nach einer Schulbildung und nach besserer Erziehung wird immer lebhafter.

Wie tapfer diese Frauen sind, zeigt ein Beispiel aus Persien. Nach dem Tode des Bruders des Ex-Schahs stellte die Russische Bank in Teheran eine Forderung von einer Million Mark, die sie diesem Prinzen geborgt haben

wollte. Da kam eine Frau dieses Prinzen und teilte dem Testament mit, durch das bewiesen wurde, daß die Forderung gefälscht war. Als darauf die russische Regierung ein Ultimatum stellte, und das Parlament diese Forderung anerkennen wollte, kamen 300 Frauen der Hauptstadt, drohten den Abgeordneten mit den Revolvern und zwangen sie, die Forderung neuerlich abzulehnen. Ja, es gab sogar Frauen, die selbst Volksredner wurden und zur nationalen Bewegung gegen den Einfluß der fremden Nationen agitierten. Es bestehen eine ganze Anzahl von geheimen Verbindungen, die für die Befreiung des Landes und für die Befreiung der Frau eintreten.

Es wird überall Tag, und vielleicht werden bald die orientalischen Frauen mehr Rechte besitzen, als manche europäischen Frauen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach. Th. Leuph. Eine Reklamation ist erfolglos, da gegen die Art der Einschätzung nichts einzuwenden ist. Die Steuer wird stets für das laufende Jahr, also diesmal für 1912, entrichtet.

A. B. Das Arbeiterssekretariat ist geöffnet: Wochentags von 1/2 11 bis 1 Uhr und von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von früh 9 bis abends 7 Uhr.

B. H. 1. Die Ausstellung des Passes ist unter Vorbringung der Genehmigung der Militärbehörde bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen. 2. Hierüber bekommen Sie am besten bei der Gewerkschaft oder auf dem Konsulat Auskunft.

König-Brüffel. Otto Schmidt, Leipzig-Thonberg, Reichenhainer Straße 4, I.

Auskunft in Rechtsfragen.

E. M. S. Der Vermieter ist nicht gezwungen, auf Ihr Angebot einzugehen.

A. A. Dagegen können Sie garnichts tun. Wenn Sie über 1000 Mark Einkommen haben, sind Sie verpflichtet zu deklarieren, wenn Sie Ihr Reklamationsrecht nicht verlieren wollen.

D. H. L. 100. Nur, wenn das Jahreseinkommen über 1500 Mark beträgt.

M. B. 30. Ihre Anfragen lassen sich ohne weitere mündliche Erörterung nicht beantworten. Wenden Sie sich an das Arbeiterssekretariat im Volkshaus.

Pfändung. Gegenstände, die zur handesgemäßen Fortführung der Wirtschaft notwendig sind, können nicht gepfändet werden. Bestimmte Angaben können wir Ihnen nicht machen.

Küchenzettel der Städtischen Speise-Anstalten.

Donnerstag:

Speisekarte I (Johannplatz 1): Ninken mit feischer Würst.
 Speisekarte II (Zeyherstraße 1): Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.
 Speisekarte III (Ruhlgasse 24): Gerdüchen und Rostbrat mit Rindfleisch.
 Speisekarte IV (Nägelsstraße): Gerdüchen mit Wiener Würstchen.
 Speisekarte V (Wurzener Str. 33): Spinat mit Gerdüchen.
 Speisekarte VI (Koch, Gohlische Str. 105): Nudeln mit Rindfleisch.
 Speisekarte VII (Wasserkurstraße 5): Rostbraten mit Wiener Würstchen.
 Speisekarte VIII (Gießerstraße 35): Gerdüchen und Rostbrat mit Rindfleisch.

Arbeiter-Sekretariat.

Bureau: Volkshaus, Leipzig, Zeiher Straße 32.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen etc. — Sprachszeit nur an Wochentagen von 1/2 11 bis 1 Uhr und von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr. Sonnabends ununterbrochen von vorm. 1/2 11 bis 7 Uhr abends. — Teleph. 5007.

Für die Reise

empfehlen wir in größter Auswahl!

Loden-Hüte
 Ulster-Hüte
 Reise-Mützen
 Weiße und bunte Oberhemden
 Sporthemden
 Trikotasen
 Filletjacken
 Socken
 Krawatten
 Halbwesten
 Sportgürtel
 Hosenträger



Echte Panama
 und
 moderne Strohhüte

zu sehr billigen Preisen.

Gamaschen
 Rucksäcke
 Handschuhe
 Spazierstöcke
 Bergstöcke
 Regenschirme
 Reisedecken
 Reiseplüsch
 Bade-Anzüge
 Sportstrümpfe
 und
 Sport-Stutzen

H. Hollenkamp & Co., Leipzig Brühl 28—32.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 19. Juni.

Geschichtskalender. 19. Juni 1650: Der Kupferstecher Matthäus Merian der Ältere in Schwabach gestorben (* 1593). 1782: Der französische Schriftsteller Festsche Robert de Lamennais in St. Malo geboren (+ 1854). 1792: Der Dichter Gustav Schwab in Stuttgart geboren (+ 1850). 1861: Der Bildhauer Karl Seffner in Leipzig geboren. 1884: Der Maler Ludwig Richter in Dresden gestorben (* 1808). 1899: Erste Lesung der Justizhausvorlage.

Sonnenaufgang: 3,30, Sonnenuntergang: 8,24.
Mondaufgang: 8,30 vorm., Monduntergang: 11,46 nachm.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 20. Juni.
Südwestwinde, auflockernd, wärmer, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

Parteiveranstaltungen.

Das Geschäftsjahr der Parteiorganisationen schließt mit dem 30. Juni. Da machen sich im Anschluß an die Berichte die Neuwahlen für die Verwaltung nötig. Um den befreundeten Organisationen Gelegenheit zu geben, sich mit ihren Versammlungen nach denen der Partei einzurichten zu können, teilen wir die Tage mit, an denen die Parteiverfassungen stattfinden:

Parteiversammlung für den 12. und 13. Kreis den 9. Juli im Volkshaus. Tagesordnung: Die Reorganisation der Partei.

12. Kreis: 25. Juni im Volkshaus Generaterversammlung.
23. Juli im Volkshaus Kreisversammlung. Tagesordnung: Landesparteitag in Dresden.

13. Kreis: 21. Juli Generaterversammlung im Volkshaus.

„Stillgestanden! Ankurzeln!“

Uns wird geschrieben: Kaum je ist in der Welt eine Erfindung mit so freudiger Genugtuung begrüßt worden als die, die es dem Menschen ermöglicht, dem Vogel gleich sich zu erheben über die Welt des Elends, um hoch droben ein Morgenrot zu schauen, wie es jeht dem kühnen Flieger Sirzh auf der Fahrt Berlin-Wien entgegengeleuchtet hat. Wer aber hat den Sieg errungen? Ein Leipziger Blatt, besetzt vom Geist des alldeutschen Klüngels, weiß es ganz genau. Nicht die deutschen Ingenieure, die in jahrelangem Mühen Erfolg an Erfolg gereicht, nein: „Deutsche Offiziere haben die Oesterreicher besiegt.“ Da wehst du es nun, deutscher Michel!

Man möchte sagen: Sancta simplicitas, wenn nicht hinter dieser Auslegung und Verdrehung von Tatsachen eine bewußte Stimmungsmache steckt, wenn man nicht genau wüßte, daß eine Sippe damit nur jenes Geschrei jenseits der Vogesen nachschot, mit dem eine Handvoll verrückter Chauvinisten dem französischen Volk den Kopf zu verdrehen sucht, Leute vom Schlage derer, denen jedes englische Linienkriegs-Anlaß gibt, wütend nach zwei neuen deutschen Schiffen zu schreien — natürlich auf Kosten des Volks. Denn daß die, die den Profit aus solchen Bauten ziehen, nicht gern selbst bezahlen, ist so klar aus der Sammlung im Rheinland zu ersehen, die nicht einmal richtig die Kosten für ein Schiffsmodell ausbrachte. Aber auch Sachsens Größen, die bei schlechtbezahlten Arbeitern und Beamten der Industrie mit der Sammelbüchse schnorren gehen, statt einmal in ihre große Tasche zu greifen, illustrieren den „nationalen Opfermut“ grell.

Und nun es gelungen ist, dem Volk durch die nationalen Schröpfköpfe Millionen herauszusaugen mit dem Hintergedanken, es langsam an die Millionensteuer zu gewöhnen, die es dann „freiwillig bezahlen“ muß, binden die Leute dem Volk den Bären auf, daß die Erfolge der Flugtechnik militärische Erfolge seien, als ob ausgerechnet nur ein Offizier der deutschen Armee ein vom Volk bezahltes Flugzeug zum Sieg steuern könnte.

Man vergleiche die Zahl der Unfälle, die den Militärfliegern zugefallen sind, mit den Unfällen, die Berufspiloten erlitten haben, und lasse die Zahlen reden. Und muß denn nicht jedem gesunden Menschenverstand einleuchten, daß ein Leutnant, der nach dem Maturum oder nach dem Führerscheinexamen schließlich nichts gelernt hat als Rekruten zu drillen, landesgemäß zu tanzen, zu essen und zu schiefen, für das Verständnis eines Flugzeugs und seiner so sinnreichen, feinfühligsten Motoren viel mehr abgeht als einem Mann der Technik?

Wenn gar ein preußischer Regierungsassessor, der genügend „Aies“ hat, sich einen Aeroplan leisten zu können, der erstaunten Welt zeigen will, daß ein preußischer Jurist in allen Sätteln sitzen kann, und dann auf seinem Schausflug das Bein bricht, so laßt die Welt und sagt: Schuster, bleib bei deinem Leisten! Nicht soll damit gesagt sein, daß es nicht auch Offiziere und Laien gibt, die die Intelligenz und Kraft haben, in die Probleme der Flugtechnik einzudringen, aber die sind nicht die Mehrheit.

Solange unsre Flugindustrie, gleich der andern Industrie, am sozialen Krebsleiden krank, solange schwarze Listen einen Flugzeugchauffeur ums Brot bringen, solange Flugzeugchauffeure ausgebeutet werden, solange die Technik ausgenutzt werden soll, um dem Militarismus und Imperialismus neue Waffen zu liefern, — solange wird sich das Volk den „Segnungen“ der Aviation verschließen und ihm den Kredit versagen.

Den Luftpiloten aber, die die Ehre haben, einen preußischen Leutnant als Führer zu haben, geschieht recht, wenn sie selbst ihren Motor puzen und betriebsfertig machen müssen, während dem Herrn Leutnant das Kreuz des Verdienstes auf die Helmbreite geheftet wird.

„Herr Ingenieur-Chauffeur! Stillgestanden! Ankurzeln! Ich möchte weiterfliegen!“

Eine lehrreiche Statistik.

Table with 10 columns: Befragt wurden, Abonnent der Leipziger Volkszeitung sind, Abonnent bürgerlicher Zeitungen sind, Keine Zeitung hielten, Die Fortsetzung und eine bürgerliche Zeitung wurde gelesen von, Politisch organisiert sind, Bürger sind, Konsumvereinsmitglieder sind. Each column has sub-columns for 'verh.' and 'ledig' across various professions like Maurer, Hilfsarbeiter, etc.

Die von der Leipziger Bauarbeiterorganisation aufgenommene statistische Erhebung ist außerordentlich lehrreich, sie gibt den Fingerzeig, wo mit der Agitation für das Arbeiterblatt einzusetzen ist. Wenn von 6400 organisierten Arbeitern es noch 1000 gibt, die ihr Blatt nicht halten, so ist dies ein betrübliches Zeichen von Gleichgültigkeit, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen. Es handelt sich hierbei noch weniger um die politische als um die gewerkschaftliche Seite, denn ein Mitglied in der Großstadt, das nicht einmal so viel geistiges Interesse hat, daß ihm in unser so sehr bewegten Zeit eine Zeitung Bedürfnis ist, nimmt es mit seinen Gewerkschaftsinteressen auch sicher

nicht sonder ernst. Die wichtigste Aufgabe im Interesse der Gewerkschaften ist daher, die Mitglieder zu Abonnenten der Arbeiterpresse, in diesem Falle der Leipziger Volkszeitung, zu machen. Noch mehr als bei der Abonnentenwerbung gibt es zu tun, die Säumnigen der politischen Organisation zuzuführen. In einer politisch so bewegten Zeit wie der unsrigen, dürfte es keinen großstädtischen Arbeiter geben, der nicht politisch organisiert ist. Also hier ist für die politische Organisation ein Feld, auf dem reichliche Ernte winkt, wenn es geschickt beackert wird. Die lehrreiche und wertvolle Statistik verdient von allen Gewerkschaften eifrige Nachahmung.

Die Rechtfertigung des Lehrers.

Gegen den ersten Vorsitzenden des Leipziger Lehrervereins war bekanntlich von der Bezirksschulinspektion das „Besserungsverfahren“ eingeleitet worden, weil die Bezirksschulinspektion den Lehrer Bähr mitverantwortlich machte für die Annonce: Eltern unserer Kinder, die feinerzogen vom Bezirkslehrerverein Leipzig-Land in den hiesigen Tagesblättern veröffentlicht wurde, weil die Annonce des Leipziger Lehrervereins, in der zu der großen öffentlichen Versammlung im Kristallpalast eingeladen wurde, unmittelbar darunter stand. Ferner suchte man Herrn Bähr verantwortlich zu machen für einen Artikel der Leipziger Lehrzeitung, in der die Art der Agitation des Zwischauer Lehrervereins gegen den Schulgesetzentwurf empfohlen worden war. Wegen des ersten Punktes — Mitverantwortlichkeit für die Annonce — ist am Freitag, den 14. Juni, das Besserungsverfahren gegen Herrn Bähr von der königlichen Bezirksschulinspektion eröffnet und ihm auf Grund von § 28, 3 (Das Besserungsverfahren ist wegen Verabstimmung oder Verletzung der Dienstpflicht oder wegen eines die Wirksamkeit im Beruf beeinträchtigenden Verhaltens einzuleiten) der erste Vorhalt erteilt worden. Die Leipziger Lehrzeitung stellt hierzu fest: 1. Der Bezirkslehrerverein Leipzig-Land hat bei der Veröffentlichung der fraglichen Annonce — wie seine Vertreter zweifellos bezeugen werden — aus eigener Initiative und unter eigener alleiniger Verantwortlichkeit gehandelt. 2. Die betreffende Annonce trägt die alleinige Unterschrift des Bezirkslehrervereins Leipzig-Land. 3. Die Einladung des Leipziger Lehrervereins zu der Versammlung im Kristallpalast trägt die Unterschrift des Herrn Bähr als Vorsitzenden. 4. Herr Bähr steht sowohl persönlich als auch als Vorsitzender des Leipziger Lehrervereins der ganzen Angelegenheit fern und ohne, als der Bezirkslehrerverein Leipzig-Land ausdrückliches Gewicht darauflegte, selbständig und ohne Mitwirkung des Leipziger Lehrervereins an die Öffentlichkeit heranzutreten. 5. Die Herren des Bezirksvereins Leipzig-Land, die seitens der Bezirksschulinspektion Leipzig II für die Annonce verantwortlich gemacht wurden, haben im Besserungsverfahren eine Ermahnung erhalten, während der Vorsitzende des Leipziger Lehrervereins von der Bezirksschulinspektion Leipzig I mit dem ersten Vorhalt belegt wurde. Lediglich das räumliche Nebeneinander der beiden Annoncen kann als Grundlage für das Vorgehen der Behörden in Frage kommen. Weiter bemerkt die Lehrzeitung: Die Kunde von der Maßregelung des Vorsitzenden des Leipziger Lehrervereins verbreitete sich mit größter Schnelligkeit und sie hat auch bei den harmlosesten Gemütern eine Verbitterung erzeugt, die aller Beschreibung spottet. Ein jeder sündigt sich in seinem Rechtsempfinden aufs tiefste verletzt. Auf allen Lippen schwebt die Frage: Was soll das werden?

Vom Gattenmörder Julius Zinke. Am Freitag vergangener Woche hat der Buchhalter Z i n k e seine von ihm getrennt lebende 25 Jahre alte Ehefrau mit einer Schnur erdrosselt. Zinke war von Polen nach Berlin gekommen und hat seine Frau bestimmen wollen, mit ihm zusammen zu ziehen. Als sie dies abgelehnt, wird er die Tat begangen haben. Zinke soll sich nun nach Leipzig begeben und von hier einen Brief nach Berlin gesandt haben, worin er mittelt, daß er sich das Leben nehmen wolle. Ueber seinen hiesigen Aufenthalt wird nun mitgeteilt:

„Der Gattenmörder Julius Zinke aus der Flottwellstraße, der seit Sonntag morgen gesucht wird, hält sich zur Stunde in Leipzig auf. Von Leipzig hat er gestern Abend einen Brief an einen bekannten Restaurateur ausgegeben. In diesem Briefe schreibt er, daß er die Absicht habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Er treffe noch verschiedene Anordnungen für seinen Nachlaß. Seine Tat bereue er aufrichtig, obwohl er durch seine Frau maßlos gereizt worden sei.“ Der Brief ist in dem Bestellbezirk des Postamts 2 in Leipzig zwischen 8 und 9 Uhr aufgegeben worden. Die Polizei glaubt nicht recht an die Selbstmordabsichten des Zinke, ist vielmehr der Ansicht, daß er die Behörden absichtlich durch die Briefe irreführen will. Die Polizei fandet deshalb auch weiter auf den Gattenmörder, der möglicherweise nach Berlin zurückgekehrt ist, und hat zu diesem Zweck 10 Kinematographentheater in ihren Dienst gestellt. In diesen wird durch den Film die reproduzierte Photographie Zinkes einem größeren Publikum vorgeführt.

Selbstverfänglich ist die Leipziger Polizei von Zinkes Fahrt nach Leipzig benachrichtigt worden.

Ueber die Ansicht des Buchbinderobermeisters Göhre weiß die Gerichtszeitung zu berichten, „daß der Fälschliche ein paar Wochen vor seiner plötzlichen Abreise einen Lebensfonds der Junnung in Höhe von 12000 Mark in Wertpapieren abgehoben hat und deshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt ist. Frau Göhre, die einige Tage verschwunden war, ist wieder in die Wohnung, Konstantinstraße 6, zurückgekehrt. Außerdem erfahren wir noch, daß Göhre die Maschinen seiner Buchbinderei zweimal verpfändet haben soll. Einmal an eine Maschinenfabrik für 120000 Mk. und das andere Mal an einen Verlag für 80000 Mk.“

Selbstmordversuch eines Schulmädchens.

Aus einem in der 2. Etage gelegenen Treppensfenster eines Grundstückes in der Probstheider Straße zu L-Connewitz stürzte sich gestern mittag gegen 1 Uhr ein 13 Jahre altes Schulmädchen in selbstmörderischer Absicht in den Hof herab. Das Kind, das in der Dörliger Straße bei seiner Mutter, einer Witwe, wohnt, hatte eigens das Grundstück aufgesucht, um seinen Vorsatz auszuführen. Schwer verletzt wurde es ins Krankenhaus gebracht.

In großer Betrübnis befinden sich die sogenannten nationalen Arbeiterorganisationen in Leipzig, weil sie von den Behörden nach ihrem wahren Werte geschätzt werden, nämlich gänzlich links liegen gelassen. Auf der Gelsewiese der Nachrichten liegt darüber ein sogenannter Führer dieser Arbeiterorganisationen zum Götterbarmen also:

Allgemeine Verwunderung hat es erregt, daß bei dem nationalen Volksfest in Söbteritz die Behörden nicht vertreten waren. Nicht eine einzige Persönlichkeit hat es für notwendig gehalten, sich einzufinden und die Leute zu begrüßen. Man könnte das noch verzeihen, wenn sie nicht eingeladen gewesen wären. Doch hat der Bürgermeister Roth die Einladung am 6. Juni im Rat öffentlich zur Kenntnis gebracht. Es muß doch in diesen Kreisen auch anerkannt werden, daß die nationalen Arbeiter- und Gehilfen-Organisationen die Fortentwicklung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse auf nationalem Boden zu bessern bestreben. Die Zugehörigkeit zu dieser Organisation bringt den Arbeitern keine Annehmlichkeiten. Sie setzen sich den Angriffen von gegnerischer Seite aus und ertragen vielfach Hohn und Spott um der Sache willen; das mühten die städtischen Vertreter doch wohl wissen. Um so mehr muß man sich wundern, daß die Behörden von der Veranstaltung sich fernhielten. Wenn es sich die Stadt nur angelegen sein lassen wollte, der nationalen Sache auch in diesen Kreisen zu nützen, so könnte aus dem nationalen Volksfest alljährlich ein schönes Leipziger Volksfest werden, an dem weiteste Kreise teilnehmen würden. Veranstaltungen, wie das nationale Volksfest, müßten unterstützt werden!

Es gelingt halt nichts mehr.

Einäscherungen im Monat Mai. Der vorige Monat hat den deutschen Krematorien eine ganz beträchtliche Zunahme dem vorigen Jahre gegenüber gebracht. Es wurden eingäschert in Baden-Baden 8 (1911: 6), Bremen 59 (45), Chemnitz 68 (55), Dessau 5 (2), Dresden 45 (10), Eisenach 19 (14), Gera 16 (15), Göppingen 3 (—), Göttingen 49 (52), Hamburg 55 (52), Heidelberg 8 (6), Jena 28 (32), Karlsruhe 11 (14), Koblenz 29 (29), Leipzig 108 (71), Lübeck 11 (9), Offenbach 40 (28), Pöckel 9 (4), Mainz 40 (33), Mannheim 22 (18), Meiningen 7 (—), Neustadt (—), Sonneberg 13 (—), Stuttgart 25 (42), Ulm 31 (23), Weimar 12 (—), Zittau 27 (24), Zwickau 21 (9). Insgesamt haben 772 Einäscherungen stattgefunden gegen 600 im Mai 1911. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres sind 3766 (3107) Einäscherungen zu verzeichnen.

Eine Familientragödie. Durch eine Familientragödie wurden gestern die Bewohner der Reichenhainer Straße in Aufregung versetzt. Der im Hause Nr. 80 wohnende 42jährige Schlosser Joseph P r a u s e kam gestern nachmittags betrunken nach Hause, geriet mit seiner Frau, die Geld von ihm verlangte, in Streit und brachte dabei einen Revolver zum Vorschein. Als Frau P r a u s e aus der Wohnung über die Haustür in den Schauerschen Laden flüchtete, ließ P r a u s e hinterher und feuerte drei Schüsse gegen die verriegelte Türe ab. Dann ging P r a u s e in seine Wohnung zurück, setzte sich auf einen Stuhl und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Beim Hinzukommen eines Schutzmanns war P r a u s e schon tot.

Von anderer Seite wird uns dazu berichtet: Die Eheleute lebten schon seit Jahren in Unfrieden. P r a u s e war dem Trunke ergeben und öfter arbeitslos. Die Frau mußte daher den größten Teil des Familienunterhalts allein besorgen, so war sie gezwungen, Armenunterstützung in Anspruch zu nehmen. P r a u s e war schon zweimal verheiratet, von der ersten Frau ist er geschieden, die zweite Frau starb ihm. Er hinterläßt acht unmündige Kinder.

Der Polizei freiwillig gestellt hat sich hier ein 24jähriger Expedient, der einer Firma im Südviertel durchgegangen ist. Er war einem Lehrling der Firma, der einen Scheck einlösen sollte, nachgegangen und hatte ihm die 700 Mark abgenommen. Damit hat der leichtsinnige Mensch eine Reise nach Kopenhagen und Stockholm unternommen. Er will sich mit in dem bei Malms verunglückten Eisenbahnzug befinden haben, aber mit heiler Haut davonkommen sein. Der Durchbrecher besaß von der veruntreuten Summe noch 300 Mark.

Aleiderfund. Am Fleischmarkt im Rosentale wurde gestern Abend ein Damenstrophut, ein Jackett und ein Regenmäntel aufgefunden. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Ehefrau der Sachen den Tod im Wasser gesucht hat, da eine Autopsie nach dem Wasser führte. Ein Leichnam ist bis jetzt noch nicht geborgen worden.

Schmuckfahndelbühler. Für 10000 Mk. Schmuckfahndel hat in Halle ein Comte Carlo Felice della Bessa, der sich auch Carlo von Spott nennt, gestohlen. Es wird auf den Dieb gefahndet. Er soll sich nach Leipzig gewendet haben. Der Verfolgte ist ein 23-jähriger mittelgroßer Mensch mit fleischwarzem Haar, hagerem Gesicht und einer großen Narbe auf dem einen Backenknochen. Eine Photographie kann bei der Kriminalpolizei beschafft werden.

Unfall. Auf der Keuzeren Bayerischen Straße wurde gestern nachmittags ein 41 Jahre alter Zimmermann beim Herausfahren eines Lastwagens aus einem Zimmerplate über den rechten Fuß gefahren und erheblich gequetscht. Der Verletzte hat sich sofort in ärztliche Behandlung begeben müssen.

Diebstahl. Gestohlen wurde in der Elsterstraße ein hellgrauer Herren-Gummimantel mit hellblauen Streifen, ein neuer schwarzer Hut und ein Stockschirm mit grünem Lederüberzug.

Am 18. Juni ist eine goldene Brosche aus gekreuzten Stäbchen mit etwa 400 Brillanten im Werte von 800 Mk. hier abhanden gekommen. Es wird vor Kauf gefordert.

Verhaftungen. Wegen Unterschlagung von 120 Mk. eingekommener Gelder wurde ein bei einem hiesigen Verkehrs-Institut beschäftigt gewesener 23-jähriger Buchhalter aus Chemnitz verhaftet. Er ist wegen ähnlicher Verfehlungen schon vorbestraft.

Eine 21-jährige Frauensperson wurde festgenommen, weil sie einem Mann einen Geldbetrag gestohlen hat.

In der Westvorstadt stahl ein 24-jähriger Schriftsetzer von hier seinen Wirtsknechten eine Menge Wäsche und verpfändete sie. Er wurde festgenommen; die Pfandscheine hat er vernichtet.

Eine 50-jährige Frau aus Liebertswitz, die in einem großen Etablissement und in einem Delikatessengeschäft mit Weinmachen beschäftigt war, stahl große Mengen Wäsche, Delikatessen und Konferven, wovon bei ihr noch ein großer Teil vorgefunden wurde. Die Frau wurde verhaftet.

Wegen einer unftitlichen Verfehlung an einem Kinde wurde ein im Südbiertel wohnender 45 Jahre alter Arbeiter verhaftet.

Aus der Umgebung.

Vordorf. Vom Gemeinderat. Der letzten Gemeinderats-Sitzung lag ein Baugesuch des Herrn C. Sperling vor. S. will in der König-Albert-Straße, am Bladukt, ein Doppelwohnhaus mit Erb- und zwei Obergeschossen erbauen. Der Gemeinderat hat nichts einzuwenden. — Das Gesuch von Landhausbesitzern, um Verbot der Karussellmusik im südlichen Teile wurde gegen eine Stimme abgelehnt. Es bleibt beim alten. Die Auffstellung von Karussellen und Luftschaukeln wird auch fernerhin in beschränktem Maße (jährlich zwei im Süden und zwei im Norden) gestattet. — Der Gemeinderat lehnt es ab, die im Frauenheim geborenen Kinder von Landesfürsorgejünglingen in Gemeinderatsfürsorge zu übernehmen. — Die Sammlung für die durch Windhose Geschädigten in der Amtshauptmannschaft Grimma hat bisher 192 Mk. ergeben. Aus der Gemeindefasse soll der fehlende Betrag bis zu 280 Mk. zugelegt werden. — Vom Frauenheim wurde zugelangt, die beanstandete Planke am Bladukt mit Delfarbe zu streichen. Ferner soll der Platz vor der Planke mit Sträuchern bepflanzt werden. — Der Amtshauptmannschaft wurde das Wasserleitungsprojekt zur Genehmigung des Baues eingereicht. Inzwischen ist bereits die vorläufige Genehmigung zur Rohrlegung erteilt. Die Rohrlegung in der Staatsstraße und in den Kommunikationswegen muß bis zum Beginn des Kaiserjubiläums beendet sein. Während desselben sind keinerlei Straßenbauten gestattet. — Die Füssel-Wilhelmsche Verbindungsstraße zwischen den Zweenhain Wegen wurde von der Amtshauptmannschaft genehmigt. — Die Kirchnutzung des einzigen Gemeinde-Kirchbaumes wurde in der bisherigen Weise, für 1 Mk., verpachtet. — Von einer Tierarzt-Rechnung über Wegegelder in Höhe von 145 Mk. wurde Kenntnis genommen. Auf die Schlachtungen eines Fleischers allein entfällt die Hälfte dieses Betrages.

Marzahn. Tödlicher Sturz auf der Treppe. Der Kürschner Andreas Wloki stürzte gestern früh in der sechsten Stunde infolge eines plötzlichen Unwohlseins rückwärts die Treppe hinab und starb gleich darauf. Wloki hatte vor ungefähr drei Wochen einen Verurteilungserkrankt und bekam seit dieser Zeit öfter Schwindelanfälle. Auf einen solchen ist vermutlich auch sein plötzlicher Tod zurückzuführen.

Lützen. Am Sonnabend, den 22. Juni, hält der Sozialdemokratische Verein seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Delegiertenwahl und Beratung von Anträgen zum Kreisfest. Ferner Stellungnahme zum 10-jährigen Stiftungsfest des Parteiverbands. Die wichtige Tagesordnung bedingt einen guten Besuch der Versammlung. Wir bitten die Parteigenossen, recht rege Agitation für diese Versammlung zu entfalten.

Aus der Partei.

Etwas mehr Objektivität! Unter den Parteiblättern, die sich über die „Geheimkonferenz“ mehrerer zum radikalen Flügel der Partei gehörender Reichstagsabgeordneter zu Eisenach aufregen, finden wir zu unserer Verwunderung auch den **Karlshöher Volksfreund**. Hätte denn unser badisches Parteiblatt nicht alle Veranlassung, das gute Recht jener Genossen anzuerkennen, da es doch sehr gut weiß, daß schon am 8. und 9. Juni in Konstanz an 30 revisionistische Abgeordnete zusammengetroffen sind, darunter die Genossen **Kohl** und **Franke**. Man wird da doch wohl auch nicht lediglich über das Wetter gesprochen haben?

Etwas mehr Objektivität könnte gewissen Parteiorganen nichts schaden.

Im eignen Heim. Unser Parteiorgan in Brandenburg a. N. ist jetzt in ein eigenes Geschäftshaus, das die Genossen im Herzen der Stadt mit einem Kostenaufwand von einer Viertelmillion errichten ließen, verlegt worden. Gleichzeitig wurde die Druckerei erweitert und die maschinellen Einrichtungen verbessert. Die Brandenburgische Zeitung erscheint jetzt als Parteiorgan im 22. Jahrgang. Die Zeitung gehört zu denjenigen Parteiblättern, denen es gelang, sich ohne Zuschuß aus der Parteifasse auszukommen. Da auch die zum Bau notwendigen Gelder ausschließlich aus dem Unternehmen sowie von der Brandenburgischen Organisation stammen und so die Hypothekfrage gut gelöst ist, können die Brandenburgischen Arbeiter mit berechtigtem Stolz auf die Entwicklung ihres Organs als Fort ihrer Interessen blicken und den Einzug des Blattes in das neue Heim mit Freude begrüßen.

Eingelaufene Schriften.

Ein Nationales Lehrbuch für die deutsch-österreichische Arbeiterjugend, zusammengestellt von Robert Danneberg, ist jedoch im Verlag des Verbands der jugendlichen Arbeiter Österreichs (Anton

Jenschiß) erschienen. In einer Reihe von Artikeln werden nationale Probleme in leichtverständlicher Weise erörtert. Jedes Lesestück ist für sich abgeschlossen, alle sind aber vom Herausgeber so aneinander gereiht, daß sie ein inhaltlich zusammenhängendes Ganzes ergeben. Eingestreute Gedichte und Zitate erhöhen die Wirkung.

Die 80 Seiten starke Broschüre, deren Preis 50 Pfg. beträgt (bei Einzelbezug 60 Pfg.), ist durch den Verband der jugendlichen Arbeiter Österreichs, Wien V, Rechte Wienzeile 97, zu beziehen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Ausweisung der Italiener.

Konstantinopel, 18. Juni. Der von dem italienischen Wohltätigkeitsverein gemietete deutsche Dampfer **Eska** ist heute, dem letzten Tage der für die Abreise der Italiener festgesetzten Frist, mit vielen italienischen Familien an Bord, ungefähr 300 Personen, von hier abgegangen. Seit Beginn des Krieges haben 8170 Italiener Konstantinopel verlassen. Ueber 2000 Italiener, die von dem Ausweisungsbefehl ausgenommen sind, bleiben noch hier. Das italienische Konsulat in Pera ist geschlossen. Das italienische Hospital bleibt geöffnet.

Heute früh hat der Gouverneur von Pera dem deutschen Konsulat mitgeteilt, morgen würden die noch hier weilenden Italiener, soweit sie nicht ausgenommen seien, verhaftet und als Kriegsgefangene behandelt werden. Infolge bestimmter Vorstellungen wurde entschieden, die Italiener würden verhaftet und nach dem deutschen Konsulat geschafft werden. Das deutsche Konsulat will sie in das italienische Hospital schicken, wo sie bleiben werden, bis ein Schiff gefunden ist, auf dem sie abreisen können. Aus der Konstantinopeler Gegend sind fast alle italienischen Arbeiter abgereist; nur ungefähr hundert bleiben zurück.

Lüge oder Wahrheit?

Rom, 18. Juni. Wie die **Agenzia Stefani** aus Tripolis meldet, sind nach zuverlässigen Nachrichten die Verluste der Türken in dem Kampfe bei Janzur viel größer, als man bis jetzt annahm. Allein auf dem rechten Flügel sind von den Italienern 545 gefallene Türken befreit worden. Die Einwohner von Janzur aber erklären, daß schon am Anfang des Gefechts sehr viele Tote und Verwundete von den Türken zurückgeschafft worden seien, und daß sich auf der Straße bis Janvia noch die Leichen vieler Gefallener befänden, die auf der Flucht ihren Wunden erliegen seien. Unter den Gefallenen befinden sich auch der Hauptmann **Abdallah Effendi** und mehrere türkische Offiziere.

Der schlechende Tod.

Napoli, 18. Juni. Nach einem von **Avanti** veröffentlichten Soldatenbrief herrscht in **Nerna** eine Typhusepidemie. Alle Regimenter sind verheert, am schwersten des 7. und 35.; vom letzteren sind bisher zweihundert Soldaten.

Von Nah und Fern.

Von Düsseldorf nach Hamburg.

Hamburg, 18. Juni. Das **Zeppelinluftschiff Victoria Luise**, das heute früh 4 Uhr 40 Min. mit 20 Mann Besatzung und 5 Fahrgästen in Düsseldorf aufstieg, ist über Amsterdam, die Nordsee und Emden hier eingetroffen und um 5 Uhr 45 Min. auf dem Flugplatz **Hühlsbüttel** in der Halle vor Anker gegangen. Das Wetter war ziemlich kühl, regnerisch, neblig, und zeitweilig hatte das Luftschiff gegen starke Querrwinde aus Süden zu kämpfen. Es mußte deshalb auch darauf verzichtet, wie erst geplant, über Nordhorn, Borkum und Ruxhafen zu fahren, sondern mußte einen möglichst direkten Weg wählen.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

Neumarkt (Oberpfalz), 19. Juni. In der chemischen Fabrik von **Cahegi** bei Neumarkt ereignete sich eine schwere Explosion, bei der dem Chemiker der Fabrik beide Arme abgerissen wurden. Der 19-jährige **Misler Wippenack** wurde an beiden Armen und am Kopf schwer verletzt; eine Hand wurde ihm vollständig abgerissen. Der im Laboratorium befindliche Ingenieur **Dr. Kessler** wurde zu Boden geschleudert und am Kopf verletzt. Das Laboratorium ist schwer beschädigt.

Aus Südwesafrika.

Windhof (Südwesafrika), 19. Juni. Das Bezirksgericht verurteilte die Landstreicher **Jak** aus **Haslach** in **Baden** und **Sommer** aus **Bernau**, die den Polizeisergeanten **Strunk** hinterücks erschossen hatten, wegen vollendeten und versuchten Raubmordes und bandenmäßiger Einbrüche zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus.

Auf dem Schützenfeld.

Düsseldorf, 19. Juni. Im benachbarten **Haan** wurde der Anstreichermeister **Koh** während des Schützenfestes von zwei Personen erstochen. Die Täter wurden verhaftet.

Der Unfall des 3. III.

Friedrichshafen, 18. Juni. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die gestrige Explosion an dem Luftschiff 3. III auf Selbstentzündung von **Knallgas** beim Entleeren der letzten Zelle zurückzuführen. Das Luftschiff wird erst Mitte Juli wieder abnahmefähig sein, da die Gelegenheit zur Bornahme einiger andern größeren Bauten benutzt werden soll. Der eine der beiden verletzten Arbeiter befindet sich bereits wieder zu Hause, der andre liegt noch mit einer Handverletzung im Krankenhaus, befindet sich aber verhältnismäßig wohl.

Das 21. Opfer.

Malm-Hill, 18. Juni. Frau Professor **Herrmannson** aus **Helsingfors** ist heute mittags ihren Verletzungen erlegen. Die übrigen Verletzten sind auf dem Wege der Besserung. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück Umgekommenen ist nunmehr auf 21 gestiegen. Im hiesigen Leichenhause liegen noch die Leichen der Frau **Henrichsen** aus **Norwegen** und des Engländer **Clyborn**, der angeblich Geistlicher gewesen ist.

Bestialischer Vater.

Frankfurt, 18. Juni. Der Vater der seit einigen Tagen verschwundenen **Anna Koh** hat nunmehr eingestanden, seine Tochter, mit der er in unftitlichem Verkehr stand, im Walde bei **Hensburg** ermordet zu haben. Die Leiche der Ermordeten wurde in einem Dickicht aufgefunden. Der Körper wies gräßliche Verletzungen auf und war bereits stark in Verwesung übergegangen.

Ein Eisenbahnzug abgeklärt.

Solingen, 18. Juni. Auf der Bankstelle **Stoden** der Kleinbahn von **Solingen** nach **Kronenberg** fuhr die Lokomotive der **Schnellpurbahn** infolge Verlegens der Bremsen über das Gleisenbe

hinaus. Die Lokomotive und 12 Wagen stürzten von der 20 Meter hohen Brücke ins Tal und wurden vollständig zertrümmert. Größeres Unglück konnte dadurch vermieden werden, daß sich das Personal im letzten Augenblick durch Abspringen rettete.

Erwerb des Bürgerrechts.

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der Reichs- und Städteordnung berechtigt, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder erwerben;
2. das 25. Lebensjahr vollendet haben;
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben;
4. unbescholten sind;
5. eine direkte Staatseinkommensteuer von mindestens 3 Mark bezahlen;
6. in den letzten zwei Jahren ihre Staats- und Gemeindegeldgaben vollständig berichtigt haben;
7. im Stadtgebiet seit wenigstens zwei Jahren wohnhaft sind oder
8. in einer andern Stadtgemeinde Sachsens bisher stimmungsberechtigte Bürger waren.

Bei der Einreichung des Antrags auf Verleihung des Bürgerrechts sind beizubringen, falls der Antragsteller Sachse ist:

1. Staatsangehörigkeitsausweis eines deutschen Bundesstaates;
2. bei verheirateten Familienbuch; wo das nicht vorhanden, Trauschein sowie Geburtschein von Frau und Kindern. Bei Nichtsachsen muß zugleich das Ersuchen an den Rat gerichtet werden, bei der Kreisaustrittsmannschaft die Aufnahme als sächsischer Staatsangehöriger zu vermitteln. Außer den bereits für Sachsen angegebenen Papieren sind beizubringen:
1. der Geburtschein (event. Familienbuch, Konfirmationschein oder dergleichen);
2. Mißtätenschein;
3. die quittierten Steuerzettel der letzten zwei abgelaufenen Jahre.

Die meisten Umstände verursacht die Beibringung eines Staatsangehörigkeitsausweises, doch ist die Materie gesetzlich geregelt. Die Ausstellung eines Ausweises hängt nicht vom guten Willen einer Behörde ab. Im Deutschen Reich besteht ein Indigenat (Staatsbürgerrecht) mit der Wirkung, daß jeder Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln, und demgemäß zur Erlangung des Staatsbürgerrechts usw. wie der Einheimische zuzulassen ist. Kein Deutscher darf in der Ausübung dieser Befugnisse durch die Obrigkeit seiner Heimat oder durch die Obrigkeit eines andern Bundesstaates beschränkt werden. Urkunden über Staatsangehörigkeit können nur von den höheren Verwaltungsbehörden des Heimatlandes ausgestellt werden. Dem Gesuch sind beizufügen: Familienbuch (oder: Geburtschein), Mißtätenschein sowie 3 Mark für Stempelgebühren.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Filiale Volkszeitung, Seiger Straße.
Frau **Ida Mehlhorn**, Albertstraße 12.
Herr **S. Borleis**, Marktstraße 12, pt.
Herr **Otto Jacob**, Wilschstraße 47, Ecke Berliner Straße
L.-Solmsdorf: Filiale Ost: Elisabethstraße 10.
L.-Anger: Herr **G. Schirmer**, Zweinaundorfer Straße 25, pt.
Herr **S. Rasch**, Cichoriusstraße 12.
L.-Neudorf: Restaurant **Schöber**, Comeniusstraße 2.
Herr **Gustav Alke**, Zigarrengeschäft, Bergstraße 7.
Herr **Frans Albrecht**, Täubchenweg, Ecke Breitkopfsstraße, Zigarrengeschäft.
L.-Lützen: Herr **Wilhelm Bruchardt**, Schulstraße 5.
L.-Thonberg: Herr **Ernst Trautsch**, Reichenhainer Straße 32.
L.-Stötteritz: **Mag. Pöhlitz**, Ferdinand-Josi-Straße 27.
L.-Reinsdorf: Herr **M. Georgi**, Dieskaustraße 31, pt.
Herr **Karl Peter**, Dieskaustraße 5.
Leipzig: Herr **F. Stoye**, Hauptstraße 53.
L.-Lindenau: **Wagner** Straße 41, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße.
Telephonanschluß Nr. 3854.
L.-Plagwitz: **Welfenfelder** Straße 10.
Höflich-ehrenberg: Herr **Ed. Breckau**, Ecke Wettiner und Mühlentstraße.
L.-Lennepitz: Herr **R. Prior**, Bornaische Straße 13.
L.-Entzitzsch: Herr **H. Herzog**, Magdalenenstraße 6.
L.-Gohlis: Herr **Herm. Müller**, Lindenthaler Straße 12.

Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schide es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redaktors und deine eigene. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar. Schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; schreibe das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerhacken und an die Segel verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belästigung des Redaktors gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unftitliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erbitten, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

Rawon-Weise

ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft
Stück 20 Pf.

Kosmos

Goldkrone-Zigarette

bevorzugte Qualitätsmarke

10 Stück 25 Pfennig

Wichtige Fachwerke zu herabgesetzten Preisen

Menzel, Dr. C. A. Der praktische Maurer, Maurer- und Steinmetzarbeiten. Ein Hand- u. Nachschlagewerk aus der Praxis für die Praxis. Mit 583 Illustrationen sowie einer Separat-Beigabe: Grundriss und Fassadenalbum. Gebunden statt Mk. 20.— nur **Mk. 7.—**

Promnitz, J. Der praktische Zimmermann. Eine praktische Anleitung zur Anfertigung und Kalkulation sämtlicher Zimmermannsarbeiten, nebst einem Anhang: Kontorarbeiten und Rechtskunde des Zimmermanns. Mit 989 Textfiguren und einer separaten Beigabe: Grundriss und Fassadenalbum, nebst 5 Modellen. Gebunden statt Mk. 20.— nur **Mk. 7.—**

Zu beziehen durch die **Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft** Abteilung Buchhandlung: Tauchaer Str. 19-21 sowie durch deren Filialen und durch die Austräger der Volkszeitung.

Bücher-Ramsch-Halle
Burgstrasse 22-24.

ff. Rossfleisch.

Da ich großen Wert beim Einkauf der Schlachtpferde auf das Alter, vielmehr auf die Jugend, dieser Schlachtpferde lege, möchte ich hiermit einen jeden Kunden empfehlen, einen Versuch bei Bedarf dieses Fleisches in der neuen **Rohschlächterei** von **Hob. Schellenberger Neuschönefeld** Konradstrasse 26 zu machen. [1844]*
ff. Rouladen } alles nur
ff. Bratenfleisch } **35** Pfg.
ff. Gehacktes }

Bitte achten Sie aber genau auf meine Firma sowie Straße in **Neuschönefeld**

Monats-Garderoben

welche von Millionären, Studenten u. Kavaliern sehr wenig getragen, nach Maß gearbeitet, zu ganz bedeutend billigen Preisen.

Anzüge und Paletots 12, 18, 22, 28 Mt.

Gehrod., Frack- und Smoking-Anzüge werden sehr billig verkauft und auch verliehen. Damen-garderoben sehr billig.
Friedmann Palmstr. 9, I. Teleph. 14198
Sonntags geschlossen.

Gummiartikel z. Woch.-u. Krank.-Pf. Betteln., Spülapp., Klisterspritz., Leibb., Luftkiss., Monatsbind., Badehauben, Mass.-Art., Halskettch., Zahn.-Klnd. Prsfl. 30 A. Auguste Str., Neumarkt 5. *

Bestes Brikett Helene-Brikett

in Leipzig zu haben bei:

Sächsische Brikett-Verkaufsgesellschaft
Goethestraße Nr. 3/5

und deren Niederlagen:

Bayrischer Bahnhof, Göbniger Straße 13-a
Stötteritzer Bahnhof, Leipziger Straße 1
Silenburger Bahnhof, Poststraße Nr. 16
Plagwitzer Bahnhof, Elisabeth-Allee Nr. 40

Benno Grimm, am Dresdner Bahnhof, Tauchaer Str. 41
Alfred Cwickla, Leutzsch, Weststraße 18.

Cardinal



Cigaretten
3-10 Pfg. Verkauf

Franz Foucaux
Köln

Kleiner Anzeiger

Vermietungen

Westen.
Sch. Logis umf. 1. 7. 12. 3. um. Br. 205 Mt. Zu erf. Plagw., Merseb. St. 38, I. r., ab. 6-8 U.

Berhäuser

Besond. Umstände halb. v. f. f. Obf. Südfrucht-Geschäft bill. f. 200. A in sch. Lage Velpa. Df. u. L. 52 an die Exped. d. Bl.

Möbel

Ganze Einrichtung, neue und geb., sehr billig. Auch einz. Möbelstücke all. Art bill. Sehr vorteilf. f. Jedem. Gr. Ausw. in 2 Stg. u. Niederf. Gerberstr. 5, Oberbglgler.*

Ohne Konkurrenz!

Möbel f. Braut- u. Famil. feine Gelegenhe. Schrl. 22-40, Wert. 25-40, Pl. Sofa u. H.-Sofa 15-38, Bettst. m. Matr. 14-35, Schreibe 20-125, Tisch. 14, Sch. 45, Schreibe 45, Tisch. m. Marmorpl. 20, Tisch. 5-12, Auszieht. v. 15, Sch. 12-22, St. 2, Aufw. 45, Sch. 14, Tr.-Spieg. 10-52, Nimm. 14, Chaii. 45, Tisch. 38, Schrl. 48, hoch. Nf. 45, Tisch. 45, u. Vert. 60, engl. u. franz. Bettst. m. Matr. 65, Tisch. 45, Sofa-Umbau, Salon, Baldachin, el. Schlafz., mit u. eht. Eiche, Kichenricht. 45-125, Vorjaat. 10, gr. Vorjaat. 15, Tel. 15356, Königstr. 25, Kribbes.*

Brautausstattungen

von **250-850** A tiefest **Lendel, Pl., Nurellenstr. 4.***
Gr. Spl. Stein. Ref. u. Dr. 11. b. Pfaffend. St. 20, Tr. C. II. Geiger.
Jed. Bettst., Matr., 2 Sofas, 1 ff. bill. Körnerstr. 11, S. r. pt. Kinderkorb m. Gestell v. bill. Volkmarstr., Nrdstr. 37, III. I.

Vitrage

bill. crème u. weiss gestreift, fertige Fenster 2. 25. A Garb. d. Messe sehr billig. **Elisab. Heidorn** Dorotheenstr. 2.
Dauerh. Bettstellen mit guten Matragen (beste Arbeit) 25. A 6. Böbelm, Tap. vis-à-vis Pant. Dresdner Str. 23, S.-Geb. I.

Müllers Monats-Garderobe

Jetzt nur **1/2** Tr. Hainstr. 27, 1/2, Tr. empfiehlt zum Verkauf von feinsten Herrschaften u. Studenten wenig getragene **Anzüge u. Paletots**

Maharbeit, d. neu bis 100. A gekost., für 8, 12, 16, 20. A u. höher. **Frack- u. Gehrock-Anzüge** staunen billig, auch leihweise.

Sie staunen

Nur von feinsten Kavaliern, Studenten, Millionären wenig getragene, wie neu, engl. Stoffe, zum Teil auf Selbe **Anzüge und Paletots** 8, 12, 15, 18 A. Gefellsch.-Anz. a. leihw. einz. Sof. f. ad. staun. bill. **Kanner, Eke-Schützenstr.**

Damen Monats-Garderobe

Wächterstr. 24, II., kein Laden neue u. getr. eleg. Strassen- u. Ballkleider, Kostüme, Blusen, Mäntel, Röcke, Jaccets, schön. u. farbig, sowie Gelegenheitskäufe aller Art spottbillig. *

Zur Kein Laden!

billigen **Marionstr. 23, I.**, Gelegenheitskäufe Herren- u. Damen-Häute, Boxe u. Chev. 6 **Braune St.**, auch f. Kinder, bill. **Schuhwaren** kauft m. b. 35 **Linke, Gerberstr. Nr. 35** Reparatur. schnell u. sauber. *

Trauringe

massiv Gold von 4 A an **Gustav Kanis** Tauchaer Strasse 6. 10 Proz. Rabatt. [11832*
Alle !* **Schallplatten** Fabrikate v. 25. A bis 75. A an, Sprechapp., Spield., Piano u. Fabrikpreisen, Gehäuse, Tricht., Lauswerfe, Ersatzteile u. Rep. Bill. Preise am Plage. **Nur Eberhardstr. 4. Tel. 8601.**

Mit kleiner Anzahlung

und unbedeutender **Abzahlung** erhalten Sie bei mir **Herron-, Knaben- und Burschen-Anzüge, einzelne Hosen, Herren-Knaben- und Burschen-Paletots, Damenpaletots, Kostüme, Blusen, Kleider und Kostüm-Röcke, Komplette Schlafzimmer sowie einz. Möbelstücke, Sofas, Chaiselounges, Matratzen, Bettfedern und Betten, Manufakturwaren, Gardinen, Portieren, Stoppdecken, 3359* Schuhe, Stiefel, Schirme, Uhren und Regulatoure.**

Philipp Loewe

Möbel- u. Warenkredithaus I. Rang **Brühl 5, eine Treppe.**
Keelle neue Betten Gebett 12, 50, 14, 18, 25, 33. A, b. **Selmar Kraft, Lind., Markt.**
Reisekörbe, **Popp, Panorama.***

Singer-Nähmaschinen

v. 15. A an, gbr., a. v. b. **Schubert, Petersstr. 84, S.***
Gebr. gut. Nähmaschine sp. a. v. f. **Hbn., Poststr. 39, S. II. I.**

Der 5. Waggon

Fahrräder, darunter die unverw. **Triumph-Mod.** sind wiederum eingetroffen, Ia. Modelle 55, 63, 74, 83 Mark usw. **Teilzahlung gestattet.**

la Laufdecken

1.00
la Luftschläuche . . . 1.90
Kunstleder-Gamaschen 45 A
Hammock-Sättel . . . 1.50
Fremdlaufab. inkl. Mont. 10.— sowie alle Ersatzteile spottbillig nur bei [3548*
Stözel, Seb.-Bach-Str. 39/41.
Sonntags Besichtig. gestattet. Alte Räder nehme in Zahlung.

Donnerstag, den 20. d. M., beginnt der

Einkauf von getr. **Brennfehlern u. anderen Sträufern** in **Lindenu, Preisstraße**, auf dem Engelhardt'schen Lagerplatz an den Schrebergärten. [13427
F. Bock Nacht., Sähen.

Fahrräder extra billig!

gebrauchte von 14.— A an neue von 48.— A an bis zu den allerfeinsten auf **bequeme Teilzahlung** Aufschnänge von 1.70 A an Kaufbeden von 1.75 A an alles Zubehör spottbillig.

Behner Schm. Str. 59

1 Fahrrad mit Gummi 50. A, mit Ia. Freil. 60. A, Damenrad mit Ia. Freil. 70. A, Vill. w. i. Studentenhandel, wo fast neue u. wenig gefahr. sow. pracht. u. wunder schöne Fahrrad. u. allerh. schwindelsh. Anlag. für teures Geld angebr. werden mit der unwahren Behaupt., daß b. Fahrradhandl. d. dopp. Preis verlangt würde. Brauchl. Laufbed. u. Schlaenge 2.50, Ketten 1.75, Pedale 1.75, Dettat. 1.00, Karb.-Bat. 2.50. A u. a. Zubeh. u. Reparatur. bill. **Otto Sommerlatte*** Blichersplatz 1, Fahrradhdlg.

Gr. Posten zurückgez.

Kinder- u. Klapp-sportwag. 20 Proz. u. mehr Rab. **Otto Winklers** Kinderwagen-Haus [*
Johannsg. 10, Königstr. 5.

Ein Post-zurückgelegt.

Kinderwag. u. Klapp-wagen, ein Post. Körbe aller Art, ein Posten Rohrmöbel u. staunen billig verkauft solange Vorrat * **Kinderwagen-Kleissling** Plagwitz, Markt-Beine-Str. 79. G. Bl. Sig. u. Liegewag. g. bill. **Anger, Wöllaner Str. 2, II. W.**
Guterh. Kinderwagen bill. a. v. f. **Sell., Krünerstr. 6a, II. W.**
Guterh. Kinderw. mit Gr. u. gepolst. Kinderstuhl bill. zu v. **Plagw., Merseb. Str. 1, II. v.**
Guterh. Kinderwagen a. vert. **Pl., Albertinerstr. 100, IV. v.**

Patentbureau

Gesunde gebiente Leute, die ein tadellofes Vorleben nachweisen können, werden als **Wächter** angenommen. Gehalt **Mk. 90.— per Monat** während des 1. Dienstjahres **Mk. 95.— per Monat** während d. 2. u. 3. Dienstjahr. **Mk. 100.— per Monat** während d. 4. u. 5. Dienstjahr. **Mk. 105.— per Monat** während d. 6. u. 7. Dienstjahr. **Mk. 110.— per Monat** während d. folg. Dienstjahre. Nach 7jähr. Dienstzeit außerdem **Pensions-Versicherung**. **Wach- u. Schlafgesellschaft** Leipzig, Burgstraße 1-5.

Kaufgesuche

Alle Waffen jeder Art kauft aus Privath. in Privat. Df. unt. **J. 50** an die Exp. d. Bl. **Angekämmtes Damenhaar** kauft stets zu höchst. Preisen **Friseur Schönbrodt, Quers. 33. I.***

Kamillen kauft

Drogerie, Bayersche Str. 6 und **Dufourstrasse 38.**

Sonntags-Spaziergänge.

Die Nummern der Volks-gesung, die die Sonntags-Spaziergänge Nr. 1-6 der dritten Folge enthalten, zu kaufen gesucht. [18418
Interessenten für die Herausgabe einer dritten Folge der Spaziergänge bitte ich um ihre Adresse. **Gustav Hennig, L.-Lindenu** Deutscher Straße 68, III.

Arbeitsmarkt

Granitplattenleger

tüchtig und gelibt, sofort nach **Grimma** gesucht. Adr. unt. **A. P. vorklag. 500 Wurzen.**

Tüchtiger Einsteller

für **Automaten** u. **Pittler-Revolverhänke** wird gesucht. Offizier unter **K. 51** an die Exped. d. Bl. [13487

Per sofort suche ich

2 jüngere Kontoristinnen

Persönliche Vorstellung in der Zeit von 10-12 und 4-6 Uhr im Kontor, **Tauchaer Str. 10/21, II.**, oder aber zwischen 2-3 im Thüringer Schokoladenhaus, **Grimmische Straße, Eck. Augustusplatz.** **C. E. Berlin, Leipzig.**

Näherinnen

gebüde, auf Wäsche für Kraftbetrieb gesucht. [13489
Walter Herold, Eisenbahnstr. 73, S. pt.

Anger & Ullrich, Grimmaischer

Steinweg 16, prüfen Ideen kostenlos. **Vorzügliche Verwertung.**

Flotte Mädchen

14 bis 16 Jahre alt für **saubere, leichte Arbeiten** gesucht. [13411
Lindenu, Lützner Str. 93/95 Fabrikgebäude part. r.

Arbeiterinnen f. Handm.-Zur-

richterei gef. **Elbner Str. 28.**
Gr. Schulmädchen a. Aufwartung gef. **Pronprinzstr. 8, III. I.**
Helf. Frau f. H. Haush. z. fähr. **Mf. Kfch., Klarastr. 15, II. r.**
25 Mt. tägl. Verdienst d. Vert. **Nonheilmfabrik**
Mittweida-Markersbach Nr. 30b.

Unterricht

Tanz-Unterricht = **Calé Weiz, Pl. Bahnhoffstr.***
Tanzunterricht **W. Weiz, Pl., Salzstr. 7 u. 9.***

Bermittelte Anzeigen

Patente

Gebrauchsmuster Verzeichnen Verwertung kostenlose Beratung: **Gloede & Co.** Oberingenieur Gloede mit 18-jähriger Praxis in **Patentanwaltschaft** des In- u. Auslandes. **Peterstr. 41, LEIPZIG. Tel. 960.**

Hainstr. 6, I.

Frack Smoking A. Dachs Leih-Institut. Gegründet 1870. *
Aufpolst. v. Sofa u. Matr. solid und billig. **Liebigstr. 9, Hof. I.***

Möbeltransporte

(auch mit Planwagen) Einlagerung. **Hans Eitner (Tel. 2*) Markt 6 1/2 Reichenstr. 61.**

Carl Schneider Neht.

Leipzig Entwürfe. Str. 20, Freil.-Bbl.

Kind, d. laufen kann, w. tags-über in Pflege genommen. **Stnd. Albertinerstr. 92, S. pt. r.**
W. Reijerf, Zeugfächer-Verf. C. Bel. abgg. Pl., Angerstr. 41 pt. I

Theatervorstellungen.
Neues Theater.
 1. Mittwoch, den 19. Juni: 106. Abend-Vorstellung (2. Serie, rot):
 Der Ring des Nibelungen. II.
Die Walküre.
 Erster Tag aus der Tetralogie. In 3 Akten von Richard Wagner.
 Leiter der Aufführung: Regisseur Marion.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Polak.
 Regisseur: Polak.
 Soubrette: Polak.
 2. Freitag, den 21. Juni: 107. Abend-Vorstellung (2. Serie, rot):
 Der Ring des Nibelungen. III.
Die Walküre.
 Zweiter Tag aus der Tetralogie. In 3 Akten von Richard Wagner.
 Leiter der Aufführung: Regisseur Marion.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Polak.
 Regisseur: Polak.
 Soubrette: Polak.

Altes Theater.
 1. Mittwoch, den 19. Juni:
Ibsen-Zyklus VIII.
 In 5 Akten von Henrik Ibsen.
Der Brand.
 2. Freitag, den 21. Juni:
Ibsen-Zyklus VIII.
 In 5 Akten von Henrik Ibsen.
Der Brand.

Allg. Arbeiter-Bildungsinstitut
Altes Theater.
 Sonntag, den 7. Juli 1912, nachmittags 1/3 Uhr
Die fünf Frankfurter.
 Lustspiel in 3 Akten von Karl Nähler.
 Sonntag, den 14. Juli 1912, nachmittags 1/3 Uhr
Clavigo
 Schauspiel von Goethe.
Die Geschwister.
 Schauspiel von Goethe.
 Doppelpflege 1.40 Mk., Einfache Pflege 70 Pfg., Stehpflege 40 Pfg., III. Rang 15 Pfg. [19417]
 Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.
Die Theaterkommission.

Krystall-Palast-Theater.
 Neuer, sensationeller Spielplan
 Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dutzendkarten Mk. 5.50.

Battenberg-Theater.
 Heute: Abends 8 1/2 Uhr: Der Amerika-Sojpl. Besemposse
 in 3 Akten von B. Rauchenegger und R. Manz.
 Morgen: Abends 8 1/2 Uhr: Die Slobzohojährigen. Schauspiel
 in 4 Akten von Max Geyer.

Reichshallen
 :: L-Volkmarisdorf, Elisabethstrasse 5-7 ::
 Strassenbahn-Verbindung KVS :: Rote Linie 4 u. 5
 [13433]
Heute Mittwoch
2 grosse Entscheidungs-Kämpfe.
Bordel-Pommern gegen
Schäfer-Leipzig
Buchheim-Sachsen gegen
Paradanoff-Russland.
 Ferner der **gr. Revanche-**
Entscheidungskampf
Paradanoff-Russland
gegen Lupa-Deutschland.
 Beginn der Varieté-Vorstellung 8 Uhr.
 Beginn der Ringkämpfe 9 Uhr.
 Nach der **Großer Elite-Ball**
 Vorstellung

Felsenkeller.
 Morgen Donnerstag [13422]
Gala-Soiree der
Meysel - Sänger
 Hierauf: **Ball-Musik** bis 1 Uhr.
 Anfang 8 Uhr. Karten gültig.

Panorama
 Welt-Restaurant
Täglich große Konzerte.
 In den oberen Räumen
Erstklassiger Billardspielsaal.

Guldene Aue L-Sellerhausen
 Morgen Donnerstag
 abends 8 Uhr
Gutgepflegte Getränke. Herm. Hacke.

Elektrotechnische Ausstellung
 Geöffnet von vorm. 9 Uhr bis 11 Uhr abends
Täglich 2 Konzerte
 Fesselballon, Leuchtfantäne
 Vergnügungsviertel.
Gemeinverständliche Vorträge
 EINTRITTSPREISE
 Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
 — ab 7 Uhr abends 25 Pfg. —
 Dauerkarten 5 Mk. ; Anschlusskarten 3 Mk.
 bei AUGUST POLICH, Verkehrs-Abteilung
 GEORGE MEYER, Neumarkt 40 ; ALL-
 GEMEINES ANZEIGEN-BÜRO, Markt 6, I.
 ; VERKEHRS-VEREIN, Naschmarkt ;

VOLKSHAUS
 Zeitzer Strasse 32.
 Freitag abend: Grosses
Garten-Konzert
 Hieran anschliessend BALL
 Eintritt frei ; ; Eintritt frei
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in
 den Festsälen statt.
 Vorzügl. Biere. Hochf. Küche bei kleinen Preisen.
 Angenehmster Verkehr. Freundliche Lokalitäten.
Empfehlen 3 H. Carambolage-Billards
 Sonnabend, den 22. Juni
SONNENWENDFEIER
 vom Verband der Handlungsgehilfen u. Gehilfinnen

Schloss Rheinsberg.
 Gautsch.
 Schönster parkähnlich, terrassenförmig.
 Garten der Umgebung Leipzigs mit
 herrlichem Laub- und Nadelwald.
 Küche u. Keller einzig. Pilsner Urquell.
 Morgen Donnerstag, den 20. Juni
 abends 8 Uhr
Gr. Militär-Konzert
 ausgeführt vom **Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 18** unter persönlicher Leitung des Herrn
 Obermusikleiters **W. Radecke.**
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **H. Höckelmann.**

Restaurations
Plauenscher Platz 6
 in den Besitz des Herrn **Gustav Faust**
 übergegangen ist.
 Für die uns freundlichst gewordene Unter-
 stützung unsers Unternehmens sagen wir allen
 unsern herzlichsten Dank.
Walter und Luise Geisenhainer.
 Bezugnehmend auf obiges bitten wir alle
 die Geschäftsfreunde unsers Vorgängers, das
 in ihn gesetzte Vertrauen auch auf uns über-
 tragen zu wollen. [13434]
Gustav und Ida Faust.

Gasthof Haselbach
 Empfehle meine Lokalitäten (in. bedeut. vergröß. Veranda, Regelfabrik, Saal) geehrt. Besuchen der Haselbacher Teiche u. werden m. ff. Speis. u. Getränk. jederzeit best. aufwart. C. Schöder.*

Theatervorstellungen.
Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser.
 Direktion: Hofrat Anton Franck.
Leipziger Schauspielhaus.
 Souffletstrasse 11.
 Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 Uhr:
So 'n Windhund.
 Schwan in 3 Akten von Kurt Strach und Arthur Hoffmann.
 Regie: Anton Franck.
 1. Freitag, den 21. Juni, abends 8 Uhr:
So 'n Windhund.
 Schwan in 3 Akten von Kurt Strach und Arthur Hoffmann.
 Regie: Anton Franck.

Neues Operetten-Theater.
 Central-Theater.
 Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 Uhr:
Morgen wieder Inuit.
 Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacobson. Musik von Selma Selig.
 Leiter der Aufführung: Josef Grob.
 1. Freitag, den 21. Juni, abends 8 Uhr:
Morgen wieder Inuit.
 Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacobson. Musik von Selma Selig.
 Leiter der Aufführung: Josef Grob.

Der Spaziergang
 wird erst richtiger Genuss durch Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gange. Erhöhter Haltbarkeit als Leder. Verlangen Sie daher stets
Continental Gummi-Absätze
 Enorm haltbar
 Schmelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schmelmer i. W.

Persil
 für
Kinderwäsche
 (Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
 Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie
geruchfrei
 und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.
Erprobt u. gelobt!
 Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Merseburger Biere sind vorzüglich und bestbekömmlich.